

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1979

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

- Zum Jahr des Kindes 1979** 123 Der statistische Beitrag zum Jahr des Kindes soll anhand einiger beispielhaft herausgegriffener Bereiche Daten zur Situation der Kinder in Rheinland-Pfalz liefern.
-
- Vermögensbesitz im Januar 1979** 132 Im Rahmen des Schlußinterviews der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 wurden die Haushalte nach ihrem Vermögensbesitz befragt.
-
- Baulandmarkt 1978** 133 Parallel zu einem deutlichen Anstieg der Baugenehmigungen konnte im Jahre 1978 eine Zunahme der verkauften Baulandfläche um ein Viertel beobachtet werden. Daraus kann auf ein weiteres Anhalten der regen Bautätigkeit geschlossen werden.
-
- Arbeitnehmerverdienste 1978** 138 Obwohl die Steigerungsraten der Löhne und Gehälter im Jahre 1978 etwas niedriger ausgefallen sind als im Jahr zuvor, dürften die realen Zuwachsraten der Verdienste infolge des geringeren Anstiegs der Lebenshaltungskosten und der 1978 in Kraft getretenen Steuererleichterungen höher gewesen sein.
-
- Fremdenverkehr 1978** 142 Der rheinland-pfälzische Fremdenverkehr ist durch einen hohen Anteil ausländischer Gäste gekennzeichnet.
-
- Nutzviehhaltung 1978** 148 Erstmals seit langen Jahren ist 1978 die stetige Zunahme des Pferdebestandes zum Stillstand gekommen. Gleiches gilt für die Schafhaltung. Die Rinder- und Schweinebestände wurden dagegen erneut ausgeweitet.
-
- Anhang** 41* Zahlenpiegel von Rheinland-Pfalz
47* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Zum Jahr des Kindes 1979**- Statistische Daten für Rheinland-Pfalz -**

Das Jahr 1979 ist von den Vereinten Nationen zum Jahr des Kindes erklärt worden. Dies ist auch für die Statistiker Veranlassung, durch Daten zur Situation der Kinder einen Beitrag zum besseren Verständnis der Probleme zu leisten.

Am Jahresende 1978 war annähernd jeder Fünfte der in Rheinland-Pfalz lebenden 3,6 Millionen Menschen unter 15 Jahre alt. Noch im Jahre 1970 war jeder vierte Rheinland-Pfälzer ein Kind gewesen. Infolge des vor 15 Jahren einsetzenden Geburtenrückgangs, durch den sich die Zahl der Geborenen inzwischen beinahe halbiert hat, wird auch zukünftig der Anteil der Kinder an der Bevölkerung weiter sinken. Nach den vorliegenden Bevölkerungsvorausschätzungen werden 1992 nur noch gut 15% der im Lande lebenden Menschen im Kindesalter stehen, 179 000 weniger als heute.

Die Einführung von Vorsorgeuntersuchungen und eine verbesserte Versorgung der Neugeborenen ließen die Säuglingssterblichkeit seit 1950 um mehr als zwei Drittel zurückgehen, auch die Sterbeziffern der älteren Kinder lagen 1978 um mehr als die Hälfte unter denen des Jahres 1950. Die Aufgliederung der Kindersterbefälle nach den Todesursachen zeigte ein weniger einheitliches Bild, da die Bedeutung einiger Todesursachen, am Gesamtumfang gemessen, erheblich zunahm. Während 1960 erst jeder zehnte Kindersterbefall auf eine angeborene Mißbildung zurückzuführen war, wurde diese Ursache 1977 bei jedem fünften angegeben. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der an Unfällen, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen gestorbenen Kinder von 9% auf 24%.

Die Betreuung kleinerer Kinder außerhalb der Familien wird von den 1 595 Kindergarteneinrichtungen des Landes übernommen. Dort wurden 1978 über 96 000 Kinder zwischen drei und sechs Jahren halbtags oder ganztägig von 7 356 Fachkräften beaufsichtigt. Rund 27% dieser Kinder hatten eine berufstätige Mutter, 4% waren Kinder ausländischer Eltern. Von den Schulpflichtigen besuchten im laufenden Schuljahr 360 000 die nicht ganz 1 200 Grund- und Hauptschulen von Rheinland-Pfalz, knapp 69 000 die über 100 Realschulen und 92 000 die fast 140 Gymnasien. An den zwei integrierten Gesamtschulen werden ungefähr 2 100 Schüler unterrichtet. In den 160 Sonderschulen erhalten 19 500 Schüler Unterricht, fast drei Viertel davon sind lernbehindert.

Im Rahmen der sogenannten Hilfe zur Erziehung waren am Jahresende 1977 fast 5 600 Minderjährige und junge Volljährige von den Jugendämtern in Heimen und Familien untergebracht. Bei der Hälfte von ihnen gab es Erziehungsmängel den Anlaß zur Unterbringung, bei 14% war der Ausfall der Betreuung wegen Berufstätigkeit der Eltern die Ursache.

Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückten 1978 in Rheinland-Pfalz 3 761 Kinder, 61 starben an den Unfallfolgen, 1 312 wurden schwer und 2 388 leicht verletzt. Die gefährdetste Altersgruppe waren die sechs bis zehn Jahre alten Kinder. Da die Unfall-Steigerungsraten bei den Kindern deutlich über denen der Gesamtbevölkerung lagen, muß dieser Bevölkerungsgruppe im Zusammenhang mit Straßenverkehrsunfällen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 123

Fast jeder Haushalt besitzt ein Sparbuch

Die freiwillig an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 mitwirkenden Haushalte gaben unter anderem Auskunft über ihren Vermögensbesitz. Eine erste manuelle Vorabauswertung bringt Ergebnisse über Haus- und Grundbesitz, vorhandene Sparbücher und Wertpapiere sowie Bau-sparverträge und Vorsorgeversicherungen. hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 132

Zwei Drittel der Abiturienten und Fachoberschüler wollen studieren

Die Schüler in den Abschlußklassen der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen, Kollegs und Fachoberschulen wurden im Februar 1979 nach ihren Studien- und Berufswünschen gefragt. Dabei zeigte sich, daß in Rheinland-Pfalz der Trend zur ständig abnehmenden Studienneigung in diesem Jahr erstmals zum Stillstand kam. Von den 10 368 Befragten hatten im Februar zwei Drittel (67,6%) die Absicht, nach Erlangung der Hochschul- oder Fachhochschulreife zu studieren. Im vergangenen Jahr hatte diese Quote noch bei 67% gelegen. Am höchsten war sie 1972 mit über 90% gewesen.

So wie der Anteil der Studienwilligen seit 1972 zurückging, nahm der Anteil der Abiturienten und Fachoberschüler, die überhaupt nicht studieren wollten, von 1972 (3,7%) bis 1978 (13,2%) ständig zu. 1979 ging dieser Prozentsatz erstmals wieder etwas zurück, und zwar auf 12%. Allerdings hat die Unentschlossenheit der Schüler noch zugenommen: Rund ein Fünftel der Befragten hatte sich zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht für oder gegen ein Studium entschieden. ke

Jeder 20. Student ist Ausländer

An den Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz waren im Wintersemester 1978/79 insgesamt 38 586 Studenten immatrikuliert, davon allein 27 026 oder 70% an den Universitäten in Mainz, Trier und Kaiserslautern. Die Zahl der Studierenden an den drei Universitäten des Landes ist damit gegenüber dem vorangegangenen Wintersemester um rund 1 200 gestiegen. Die Erziehungswissenschaftliche Hochschule des Landes Rheinland-Pfalz mußte dagegen weiterhin einen Rückgang bei der Zahl der Studenten verzeichnen. Gegenüber dem Wintersemester 1977/78 sank die Zahl der dort Eingeschriebenen um 17% auf nunmehr 2 820. Nahezu konstant geblieben ist die Zahl der Studenten an den Fachhochschulen des Landes (8 090).

Von den Universitätsstudenten sind zwei Fünftel weiblichen Geschlechts. Wesentlich geringer ist der Frauenanteil an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer (17%) und an der Theologischen Fakultät in Trier (24%). Dort sind insgesamt 294 bzw. 356 Studierende eingeschrieben. Auch an den Fachhochschulen des Landes liegt der Anteil der Studentinnen bei nur einem Viertel, während an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule fast zwei Drittel aller Studierenden weiblichen Geschlechts sind.

Der Anteil der Ausländer an den Studenten aller Hochschulen des Landes liegt bei 4,8%; somit ist jeder 20. Student ein Ausländer. An den Fachhochschulen (5,4%) und den Universitäten (5,1%) ist der Ausländeranteil höher als an der Theologischen Fakultät in Trier (3,9%), der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer (3,4%) und der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule des Landes Rheinland-Pfalz (0,4%). ke

kurz + aktuell

Studienseminares von Frauen bevorzugt

An den 23 Studienseminares des Landes Rheinland-Pfalz bereiten sich zur Zeit rund 2 800 Teilnehmer auf ein Lehramt an allgemein- oder berufsbildenden Schulen vor. Der Vorbereitungsdienst dauert 18 Monate.

Die meisten Lehramtsanwärter, insgesamt 1 214, werden an den sechs Studienseminares für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen ausgebildet. Mehr als zwei Drittel dieser Seminarteilnehmer sind Frauen. An den beiden Studienseminares für das Lehramt an Sonderschulen ist der Frauenanteil an den insgesamt 181 Teilnehmern ebenso hoch.

Noch höher ist der Anteil der Frauen an den vier Studienseminares für das Lehramt an Realschulen. Von den 339 Realschullehreranwärtern sind fast drei Viertel weiblichen Geschlechts. Dagegen werden an den sechs Studienseminares für das Lehramt an Gymnasien mehr Männer als Frauen ausgebildet (58% der insgesamt 652 Referendare).

Von den 389 Anwärtern, die sich auf ein Lehramt an berufsbildenden Schulen vorbereiten, sind nur etwas mehr als Drittel Frauen. ke

Mehr Blechschäden, aber weniger Tote und Verletzte

Im ersten Vierteljahr 1979 überschritt die Zahl der Straßenverkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz erstmals die Grenze von 25 000. Von Januar bis März 1979 registrierten die Polizeidienststellen des Landes insgesamt 26 683 Verkehrsunfälle. Das sind 2 436 oder 10% mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Infolge des extremen und langanhaltenden Winterwetters mußten die Verkehrsteilnehmer ihre Geschwindigkeit in stärkerem Maße den besonderen Straßenverhältnissen anpassen. Dies ist wohl die Hauptursache dafür, daß die Zahl der Unfälle mit nur Sachschaden überproportional stieg. Sie erhöhte sich um 3 003 auf 22 636 (+ plus 15%). Bei zwei Dritteln dieser Fälle entstanden Schäden von weniger als 1 000 DM je Beteiligten.

Die Zahl der Unfälle mit Personenschäden belief sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres auf 4 047. Das sind 567 oder 12% weniger als im Vorjahresquartal. Die Zahl der Verunglückten verringerte sich um 12% auf 5 681. Es wurden 138 Verkehrsteilnehmer getötet, das sind 58 weniger als von Januar bis März 1978. 1 701 wurden schwer (— 289) und 3 842 leicht (— 457) verletzt. Unter den tödlich Verunglückten befanden sich 83 Insassen von Personenkraftwagen (— 18). 15 Getötete waren Führer von Zweirädern (— 10) und vier von Lastkraftwagen (— 2). Die Zahl der getöteten Fußgänger verringerte sich um 23 auf 36. Allerdings erhöhte sich die Zahl der als Fußgänger getöteten Kinder um zwei auf sechs, während die der über 64jährigen von 36 auf 14 zurückging. gz

Erneut mehr Kfz-Neuzulassungen

Im ersten Vierteljahr 1979 wurden von den rheinland-pfälzischen Zulassungsstellen 50 751 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 3 837 oder 8% mehr als im ersten Quartal 1978. Unter den neu zugelassenen Kraftfahrzeugen befanden sich 45 283 Personen (+ 7,7%) und Kombinationskraftwagen (+ 12%), die allein 80% aller Neuzulassungen ausmachten. Außerdem wurden 2 109 Lastkraftwagen (+ 27%), 1 795 Krafträder (+ 10%), 1 282 Zugmaschinen (— 10%), 116 Busse (— 21%) und 166 Wohnwagen, Krankenkraftwagen bzw. Feuerwehrfahrzeuge (+ 41%) neu zugelassen. gz

Rheinland-Pfalz hat dichtestes Straßennetz

Am 1. Januar 1979 gab es in Rheinland-Pfalz 18 618 Straßen des überörtlichen Verkehrs, 45 km mehr als vor einem Jahr. Das sind 512 km je 100 000 Einwohner und 938 km je 1 000 qkm Fläche. Rheinland-Pfalz hat damit das dichteste Straßennetz unter allen Ländern des Bundesgebiets.

Es handelt sich um 611 km Bundesautobahnen (+ 16 km), 3 267 km Bundesstraßen (— 26 km), von denen 165 km vierstrig angelegt sind, 6 892 km Landesstraßen (+ 48 km) und 7 848 km Kreisstraßen (+ 6 km).

Die gegenüber 1978 festgestellten Veränderungen des Straßennetzes sind neben Umstufungen von Straßen insbesondere auf den verstärkten Ausbau von Ortsumgehungen und den Neubau von Autobahnstrecken zurückzuführen. So konnten 1978 Erweiterungen beim Anschluß der A 60 an die A 61 bei Bingen (+ 5,5 km) und bei der Anbindung der A 63 an die A 61 im Raum Alzey/Wörstadt (+ 10,8 km) fertiggestellt werden.

Die wichtigste Autobahnverbindung ist die linksrheinische A 61 von Krefeld nach Speyer, die das Land in Nord-Süd-Richtung in einer Länge von 207 km durchquert. In Ost-West-Richtung verlaufende Autobahnen sind die A 48 zwischen dem Dernbacher Dreieck (nordöstlich von Koblenz) und Trier sowie die A 6 zwischen Frankenthal/Ludwigshafen und Saarbrücken. Diese beiden Ost-West-Autobahnen haben in Rheinland-Pfalz eine Länge von zusammen 211 km. Außerdem verläuft die A 3 Köln-Frankfurt in einer Länge von 57 km auf rheinland-pfälzischem Gebiet. gz

53 Mill. DM für Kriegsopferfürsorge 1978

Laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge erhielten Ende 1978 in Rheinland-Pfalz 10 040 Personen. Das sind 9% weniger als ein Jahr zuvor. Dagegen haben die Fälle einmaliger Leistungen um 2% auf 13 496 zugenommen, was auf eine stärkere Inanspruchnahme der Erholungsfürsorge zurückzuführen ist.

Die Bruttoausgaben für die Kriegsopferfürsorge betragen im Jahre 1978 insgesamt 52,8 Mill. DM und bleiben damit auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Rund 96% der Ausgaben wurden als Beihilfen, der Rest von 1,9 Mill. DM als Darlehen gewährt.

Fast die Hälfte der Gesamtausgaben (25,5 Mill. DM) entfiel auf sonstige Hilfen gemäß § 27 b des Bundesversorgungsgesetzes. Zugenommen haben die Leistungen für Erziehungsbeihilfen (13,9 Mill. DM) und Erholungsfürsorge (5,1 Mill. DM), und zwar um 7 bzw. 4,4%. Hingegen verringerten sich die Aufwendungen aufgrund von Ansprüchen der Sonderfürsorgeberechtigten um 8% auf 8 Mill. DM und für berufsfördernde Maßnahmen um 17% auf 2,7 Mill. DM. Für die Wohnungsfürsorge waren nur noch 150 000 DM aufzu bringen, was auf die Auswirkungen des Haushaltsgesetzes zurückzuführen ist. Die ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt blieb mit einem Aufwand von 5,5 Mill. DM auf dem Stand des Vorjahrs. Vier Fünftel hiervon wurden an Hinterbliebene gewährt.

Die Einnahmen der Kriegsopferfürsorge beliefen sich auf 11,4 Mill. DM. Sie haben sich gegenüber 1977 kaum verändert und deckten die Gesamtausgaben zu etwa 22%. re

kurz + aktuell

Weniger Gästeübernachtungen im 1. Quartal 1979

Der rheinland-pfälzische Fremdenverkehr war im ersten Quartal 1979 durch den langen Winter beeinträchtigt. So wurden in dieser Zeit nur 524 000 Gäste und nahezu 1,9 Mill. Übernachtungen erfaßt, das sind 4 bzw. 6% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Hierbei ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß 1978 Ostern in den März und 1979 in die erste Aprilhälfte fiel. Von dem unfreundlichen Wetter ließen sich Auslandsgäste noch stärker beeindrucken; ihre Zahl ging um 13% auf 72 000 zurück, ihre Übernachtungen sogar um 22% auf 177 000.

Unter den Fremdenverkehrsgebieten zeigte der Raum Eifel/Ahr den stärksten Rückgang. Dort nahm die Zahl der Gäste um 17%, die der Übernachtungen um 15% ab (Ausländer — 44 bzw. — 43%). Das Gebiet Mosel/Saar hatte 15% weniger Gäste (Ausländer — 41%). Steigende Gästezahlen konnten indessen Rheinhessen (+ 21%) und Hunsrück/Nahe/Glan (+ 3%) verbuchen (Ausländer + 22 bzw. — 5%). Während die Übernachtungen in Rheinhessen stagnierten (Ausländer — 8%), gingen sie im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan um 3% zurück (Ausländer — 26%). san

Jeder fünfte Guest ein Ausländer

Im Jahre 1978 wurden in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten mehr als 4,3 Mill. Gäste gezählt. Das sind 5,5% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 3,1% auf 16 Millionen zu. Im Bundesgebiet hat die Zahl der Gäste und deren Übernachtungen nur 3,3 bzw. 2,9% zugenommen. 1978 wurde die Kapazität an Fremdenbetten in Rheinland-Pfalz zu 29% ausgenutzt (Sommerhalbjahr 40%).

Unter den Gästen befanden sich 829 000 Ausländer. 3% mehr als 1977. An der Gesamtzahl waren diese zu 19% beteiligt (Bundesgebiet 17%). Von den in Rheinland-Pfalz registrierten ausländischen Gästen waren 36% Niederländer und 13% US-Amerikaner. Auch bei den Übernachtungen dominierten die Gäste aus den Niederlanden (52%).

Auf 1 000 Einwohner kamen 1978 in Rheinland-Pfalz 41 Fremdenbetten. Unter den Verwaltungsgebieten hatten die Landkreise Cochem-Zell (241), Bernkastel-Wittlich (141), Daun (137) und Ahrweiler (110) das größte Angebot. Bei einer durchschnittlich 29%igen Ausnutzung der Beherbergungskapazität erzielten die Städte Mainz (53%), Ludwigshafen (40%) und der Landkreis Bad Kreuznach (49) die besten Resultate. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 142

Hoher Bauüberhang am Jahresende 1978

Der Bauüberhang, das heißt die Zahl der von den Baubehörden genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Bauvorhaben für Wohn- und Nichtwohngebäude, war Ende Dezember 1978 höher als im Jahr zuvor. In Rheinland-Pfalz standen am Jahresende 1978 für 26 416 Gebäude mit vorliegender Baugenehmigung die Baufertigstellungsmeldungen noch aus. Gegenüber 1977 bedeutet das einen Anstieg um 6%.

In den genehmigten Gebäuden waren 39 962 Wohnungen vorgesehen, das sind 1 884 oder 4,9% mehr als Ende 1977. Etwas weniger als die Hälfte dieser Wohnungen befand sich bereits unter Dach, während ein Viertel noch nicht unter Dach und reichlich ein Viertel (29%) noch nicht begonnen waren. In drei von vier Fällen der im Wohnbau freigegebenen, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen war der Bauantrag von einem privaten Haushalt eingereicht worden. pl

kurz + aktuell

Verdienste der Industriearbeiter 1978 um 5,3% gestiegen

Im Jahre 1978 erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau) um 5,3% auf 11,74 DM. Im Jahr zuvor hatte die Zuwachsrate 7% betragen. Männliche Industriearbeiter verdienten durchschnittlich 12,40 DM (+ 5,2%), weibliche 8,82 DM (+ 6,7%). An der Spitze der Lohnskala lag, ebenso wie in früheren Jahren, die Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit einem Durchschnittslohn von 14,29 DM je Stunde, gefolgt von der chemischen Industrie (ohne Chemiefaserindustrie) mit 13,96 DM, während die niedrigsten Stundenlöhne in der Schuhindustrie (8,45 DM) und Bekleidungsindustrie (7,92 DM) gezahlt wurden.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit der männlichen Industriearbeiter und der Handwerker belief sich auf 42,8 Stunden. Weibliche Industriearbeiter kamen durchschnittlich auf 39,8 Stunden.

Im Handwerk nahmen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter von 10,36 DM im November 1977 um 6% auf 10,98 DM im November 1978 zu. Erneut wurden für Maler die höchsten Stundenlöhne gezahlt, und zwar 11,70 DM (+ 7%). Danach folgten die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure mit 11,28 DM (+ 9,6%), Tischler 11,27 DM (+ 5,8%) und Elektroinstallateure 11,02 DM (+ 7%). Am Ende der Lohnskala befanden sich die Bäcker mit 9,86 DM (+ 2,2%) sowie die Herrenschneider mit 8,44 DM (+ 10,6%).

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten in der Industrie stiegen um 5,3% auf 2 615 DM, die der technischen Angestellten um 4,8% auf 3 194 DM. Im Jahr zuvor lagen die Zuwachsraten (+ 7,6% bzw. + 6,6%) zwar höher. Die reale Steigerungsrate der Verdienste dürfte jedoch 1978 etwas höher gewesen sein, da der Preisanstieg schwächer war und außerdem steuerliche Entlastungen wirksam wurden, die die Nettoverdienste erhöhten. Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich von Oktober 1977 zu Oktober 1978 um 2,1%, im Jahr zuvor um 3,8%.

Die kaufmännischen Angestellten im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe kamen auf durchschnittliche Gehälter von 2 016 DM (+ 7,4%). Im Jahr zuvor hatte die Zunahmerate 8,2% ausgemacht. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 138

Heizölpreis weiter ansteigend

Von Mitte April bis Mitte Mai erhöhte sich der Heizölpreis um weitere 5%; er lag damit um 71% über dem des Vorjahres. Bei Benzin (Markenware) betrug die Preissteigerung innerhalb eines Jahres etwa 5%, während ringfreie Zapfstellen ihre Ware um durchschnittlich 10% teurer verkauften und damit kaum noch preisgünstiger anboten als Markentankstellen.

Die Preise für Blumenkohl (— 14%) und Kopfsalat (— 19%) gingen zwar in jüngster Zeit etwas zurück, wie bei allen übrigen Gemüsearten lagen sie aber - weitgehend als Folge der naßkalten Witterung - noch erheblich über denen vor Jahresfrist. Die Teuerungsraten betrugen bei Wirsingkohl + 93%, Weißkohl + 91, Blumenkohl + 82, Rotkohl + 81, Kopfsalat + 55, Kartoffeln + 26 und Gurken + 22%.

Während sich im Vergleich zum Vormonat auf dem Nahrungsmittelsektor ein leichter Preisauftrieb bemerkbar machte, zeigte sich in den übrigen Bereichen des privaten Verbrauchs eine gewisse Stabilisierung der Preise. wf

Zum Jahr des Kindes 1979

- Statistische Daten für Rheinland-Pfalz -

Das Jahr 1979 ist von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Kindes erklärt worden, um auf die Situation der Kinder in der Welt aufmerksam zu machen und ihre Entwicklungschancen zu verbessern. Damit ist auch die amtliche Statistik angesprochen, die Lage der Kinder in unserem Lande durch Daten und Fakten darzustellen. An dieser Stelle soll es sich dabei nur um die Akzentuierung einiger Bereiche im Leben der Kinder handeln.

Wenn im folgenden von Kindern gesprochen wird, dann handelt es sich im allgemeinen um Personen unter 15 Jahren. In einzelnen Fällen kann eine abweichende altersmäßige Abgrenzung vorgenommen sein, wenn die Daten nicht in der gewünschten Form vorliegen. Darauf wird bei der Interpretation der Ergebnisse hingewiesen. Zu Vergleichszwecken wird meist die Gesamtbevölkerung nachgewiesen. Auf methodische Erläuterungen zu den Einzelstatistiken wurde verzichtet; sie sind in den einschlägigen Veröffentlichungen dargestellt.

Bevölkerungszusammensetzung

Von den 3,631 Mill. Menschen, die am Jahresende 1978 in Rheinland-Pfalz lebten, waren 206 000 (5,7%) unter sechs Jahre alt. Rund 498 000 oder 13,7% standen im Alter zwischen 6 und 15 Jahren. Damit zählten zu diesem Zeitpunkt rund 20% der Bevölkerung zu der Gruppe der Kinder.

Ein Zeitvergleich macht den zahlenmäßigen Rückgang dieses für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung entscheidenden Personenkreises deutlich. Noch im Jahre 1970 waren 24,6% aller in unserem Lande lebenden Menschen Kinder unter 15 Jahren, und zwar

349 000 im Vorschulalter und 548 000 Schulpflichtige. Selbst im Jahre 1939, als fast 20% weniger Menschen im Gebiet des heutigen Landes Rheinland-Pfalz wohnten, gab es annähernd 100 000 unter Sechsjährige mehr als heute. Trotz der damals niedrigeren Zahl der Sechs- bis 15jährigen lag die Gesamtzahl der Kinder 1939 um 40 000 über dem Wert des Jahres 1978, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug vor 40 Jahren sogar 25,1%.

Daß sich die Entwicklung der letzten Jahre nicht noch ungünstiger darstellt, liegt nicht zuletzt an der höheren Geburtenziffer des ausländischen Bevölkerungssteils. Während 1970 erst 19,3% aller Ausländer Kinder waren, machte ihr Anteil 1978 bereits 27,1% aus. Insgesamt stieg die Kinderzahl von 16 000 im Jahre 1970 auf 39 000 im vergangenen Jahr. Sie lag damit um das Eineinhalbache über dem Ergebnis von 1970, während die Gesamtzahl der Ausländer im gleichen Zeitraum nur um rund 78% zugenommen hat.

Der vor ungefähr 15 Jahren einsetzende Geburtenrückgang wird auch zukünftig dafür sorgen, daß die Zahl der unter 15jährigen in der Bevölkerung weiter zurückgeht. Das zeigen die Ergebnisse einer Vorausschätzung der Bevölkerung von Rheinland-Pfalz, die allerdings den möglichen Einfluß der Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung unberücksichtigt läßt. Danach ist zwischen 1978 und 1992 ein Rückgang der Gesamtbevölkerung um 4,5% zu erwarten, während die Zahl der Kinder im gleichen Zeitraum um 25,4% abnehmen wird. Der Anteil der unter 15jährigen an der Bevölkerung sinkt von gegenwärtig 19,4% auf 15,2% im Jahre 1992. Insgesamt nimmt die Zahl der Kinder in dieser Zeit um 179 000 ab.

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1992

(ohne Berücksichtigung von Wanderungen)

Jahr	Ins-gesamt	Im Alter von ... bis unter ... Jahren							
		unter 6		6 - 15		15 - 65		65 und mehr	
		1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1980	3 607	198	5,5	435	12,1	2 404	66,6	570	15,8
1982	3 582	197	5,5	378	10,6	2 461	68,6	547	15,3
1984	3 559	200	5,6	332	9,3	2 495	70,2	531	14,9
1986	3 536	208	5,9	303	8,6	2 482	70,2	543	15,3
1988	3 514	218	6,2	293	8,3	2 455	69,9	549	15,6
1990	3 492	224	6,4	294	8,4	2 421	69,4	554	15,8
1992	3 467	225	6,5	300	8,7	2 384	68,7	558	16,1

Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen 1939 – 1978

Jahr	Ins- gesamt	Im Alter von ... bis unter ... Jahren							
		unter 6		6 – 15		15 – 65		65 und mehr	
		1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt									
1939	2 960	305	10,3	439	14,8	2 000	67,6	216	7,3
1950	3 005	250	8,3	457	15,2	2 016	67,1	282 ¹⁾	9,4
1961	3 417	355	10,4	466	13,6	2 237	65,5	359 ¹⁾	10,5
1970	3 645	349	9,6	548	15,0	2 277	62,5	471	12,9
1971	3 679	324	8,8	564	15,3	2 299	62,5	492	13,4
1972	3 690	302	8,2	570	15,4	2 314	62,7	505	13,7
1973	3 701	280	7,6	572	15,5	2 333	63,0	516	13,9
1974	3 688	258	7,0	569	15,4	2 334	63,3	528	14,3
1975	3 666	238	6,5	559	15,2	2 333	63,6	537	14,7
1976	3 649	223	6,1	542	14,8	2 340	64,1	544	14,9
1977	3 639	212	5,8	523	14,4	2 350	64,6	555	15,3
1978	3 631	206	5,7	498	13,7	2 364	65,1	563	15,5
Männlich									
1939	1 472	156	10,6	223	15,1	991	67,3	103	7,0
1950	1 401	128	9,1	232	16,6	912	65,1	128 ¹⁾	9,2
1961	1 614	182	11,3	239	14,8	1 046	64,8	147 ¹⁾	9,1
1970	1 738	179	10,3	281	16,2	1 092	62,8	187	10,7
1971	1 758	166	9,5	289	16,4	1 109	63,1	194	11,0
1972	1 766	155	8,8	292	16,5	1 121	63,5	198	11,2
1973	1 773	144	8,1	293	16,5	1 136	64,1	200	11,3
1974	1 764	132	7,5	291	16,5	1 138	64,5	203	11,5
1975	1 750	122	6,9	286	16,4	1 137	65,0	205	11,7
1976	1 740	114	6,6	277	15,9	1 142	65,6	206	11,8
1977	1 735	108	6,2	268	15,4	1 150	66,3	209	12,0
1978	1 731	106	6,1	255	14,7	1 161	67,0	210	12,1
Weiblich									
1939	1 488	149	10,0	216	14,5	1 010	67,9	113	7,6
1950	1 604	122	7,6	225	14,0	1 103	68,8	153 ¹⁾	9,6
1961	1 803	173	9,6	227	12,6	1 191	66,0	213 ¹⁾	11,8
1970	1 907	170	8,9	267	14,0	1 185	62,1	284	14,9
1971	1 920	158	8,2	275	14,3	1 189	61,9	298	15,5
1972	1 925	147	7,7	278	14,4	1 193	62,0	307	16,0
1973	1 928	136	7,1	279	14,5	1 197	62,1	316	16,4
1974	1 924	126	6,5	278	14,4	1 196	62,2	324	16,9
1975	1 916	116	6,0	272	14,2	1 196	62,4	332	17,3
1976	1 909	109	5,7	264	13,8	1 197	62,7	338	17,7
1977	1 904	104	5,4	255	13,4	1 199	63,0	347	18,2
1978	1 900	101	5,3	243	12,8	1 203	63,3	353	18,6
Ausländer									
1961	29	2	8,5	3	11,3	22	76,5	1 ¹⁾	3,7
1970	81	8	9,5	8	9,8	63	78,1	2	2,6
1974	146	18	12,5	17	11,9	107	73,3	3	2,2
1975	140	18	13,1	18	13,0	100	71,5	3	2,5
1976	138	18	13,0	19	13,7	98	70,6	4	2,6
1977	140	18	12,7	20	14,5	98	70,0	4	2,8
1978	144	17	12,1	22	15,6	100	69,4	4	2,9

1) Einschl. Personen ohne Angabe.

Geburtenentwicklung

Am deutlichsten zeigt sich der Rückgang der Gesamtkinderzahlen in der starken Abnahme der Geburten. Den 67 768 Lebendgeburten des Jahres 1963, das den höchsten Stand in Rheinland-Pfalz darstellte, standen 1978 noch 34 346 Lebendgeborene gegenüber. Das bedeutet fast eine Halbierung der Geburtenzahlen in einem Zeitraum von nur 15 Jahren. Auf 1 000 Einwohner bezogen ergab sich ein Rückgang von 19,4 auf 9,5. Obwohl in diesem Zeitraum weitere Fortschritte bei der Verringerung der Säuglingssterblichkeit und der Vermeidung von Totgeburten erzielt wurden, wandelte sich der Geburtenüberschuß des Jahres 1963 in Höhe von 26 703 in einen Gestorbenenüber-

schuß von 9 683 im Jahre 1978, auf 1 000 der Bevölkerung gerechnet von + 7,6 auf — 2,7.

Daß die Abnahme der Geburtenzahlen keineswegs nur ihren Ursprung in einem ungünstigen Altersaufbau der Bevölkerung hatte, sondern in einem echten Umdeuten der Eheleute begründet war, zeigt der Vergleich altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern. Brachten 1963 noch 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren 83 Kinder zur Welt, waren es 1977 nur noch 40 Kinder, was einem Rückgang um 52% entspricht. Unter durchschnittlich fiel dabei die Abnahme der Fruchtbarkeitsziffer bei den unter 35jährigen Frauen aus. So kamen 1977 auf 1 000 Frauen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren, die Gruppe mit der höchsten Fruchtbarkeit, 105 Geburten, das sind 42% weniger

Geborene und Gestorbene 1950 – 1978

Jahr	Lebendgeborene		Tot-geborene	Gestorbene		Ge-borenen- bzw. Gestor-benen (-) über-schüß	Lebend-geborene	Ge-storbene	Ge-borenen- bzw.. Gestor-benen(-) über-schuß	Nicht-ehelich Lebend-geborene	Im 1. Lebens-jahr Ge-storbene	Tot-geborene auf 1 000 Lebend- und Tot-geborene
	ins-gesamt	nicht-ehelich		ins-gesamt	im 1. Lebens-jahr							
1950	56 147	4 242	1 146	31 958	2 950	24 189	18,9	10,8	8,1	75,6	52,8	20,0
1955	60 259	3 840	1 191	35 685	2 522	24 574	18,3	10,9	7,5	63,7	41,8	19,4
1960	64 251	3 350	1 023	39 533	2 369	24 718	18,9	11,6	7,3	52,1	36,9	15,7
1965	64 480	2 521	794	40 145	1 545	24 335	18,1	11,3	6,8	39,1	23,8	12,2
1970	48 706	2 331	514	43 694	1 241	5 012	13,4	12,0	1,4	47,9	25,2	10,4
1971	46 049	2 314	482	44 001	1 052	2 048	12,5	12,0	0,6	50,3	22,7	10,4
1972	41 035	2 239	442	43 914	989	- 2 879	11,1	11,9	- 0,8	54,6	23,8	10,7
1973	37 000	2 121	341	44 186	911	- 7 186	10,0	12,0	- 1,9	57,3	24,3	9,1
1974	35 885	2 083	303	43 487	805	- 7 602	9,7	11,8	- 2,1	58,0	22,3	8,4
1975	34 377	1 963	276	44 943	737	- 10 566	9,3	12,2	- 2,9	57,1	21,3	8,0
1976	34 544	1 949	251	44 706	664	- 10 162	9,4	12,2	- 2,8	56,4	19,2	7,2
1977	34 129	1 913	207	41 941	541	- 7 812	9,4	11,5	- 2,1	56,1	15,8	6,0
1978	34 346	2 026	231	44 029	608	- 9 683	9,5	12,1	- 2,7	59,0	17,7	6,7

als 1963. Dagegen nahm die Geburtenziffer der 35- bis 40jährigen um 68% ab, bei Frauen in höherem Alter sogar noch stärker. Diese Daten spiegeln - in Verbindung mit den seit Jahren steigenden Anteilen der Erstkinder, der ungefähren Konstanz der Prozentsätze von Zweitkindern und dem gleichzeitigen Rückgang der Anteilswerte bei den weiteren Kindern - die stetige Verringerung der Kinderzahl pro Ehe wider.

Sterbefälle und Todesursachen

Außer den Geburten bestimmen die Sterbefälle von Kindern die Kinderzahl. Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit führte zu deutlich verbesserten Überlebenschancen der Neugeborenen. Die verstärkte Einführung von Vorsorgeuntersuchungen der werdenden Mütter, die Abnahme der Hausgeburten und die damit verbesserte Versorgung der Neugeborenen sowie medizinische Fortschritte ließen die Säuglingssterblichkeit zwischen 1950 und 1970 um 52% zurückgehen. Starben 1950 von 1 000 Lebendgeborenen noch 53 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, so waren es 1970 nur noch 25. Im Jahre 1978 wurden noch 17,7 Säuglingssterbefälle je 1 000 Lebendgeburten verzeichnet, ein Rückgang um 30% gegenüber 1970. Betrachtet man allerdings die Daten vergleichbarer Staaten, dann sind hier noch weitere Verbesserungen möglich.

Es wurden aber in den letzten Jahrzehnten nicht nur Fortschritte bei den Überlebenschancen der Kinder im ersten Lebensjahr erzielt, sondern auch bei den älteren Kindern. Während im Jahre 1950 noch 786 Sterbefälle von Ein- bis 15jährigen in unserem Land gezählt wurden, reduzierte sich diese Zahl auf 553 in 1970 und auf 260 im Jahre 1978. Schaltet man den wechselnden zahlenmäßigen Umfang dieser Personengruppe durch die Verwendung von Sterbeziffern aus, dann betrug der Rückgang der Sterblichkeit zwischen 1950 und 1978 bei den ein- bis fünfjährigen Knaben 73%, bei den Mädchen dieser Altersgruppe 74%. Im Alter zwischen fünf und zehn Jahren ging die Sterbeziffer in diesem Zeitraum um 56% bei den Knaben und um 75% bei den Mädchen zurück. Zehn- bis 15-jährige Knaben hatten 1978 eine um 50% niedriger liegende Sterblichkeit als 1950, Mädchen dieses Alters verzeichneten einen Rückgang von 71%.

Eine weniger einheitliche Entwicklung der Kindersterbefälle zeigt sich bei einer Untersuchung nach den Todesursachen. Durch den starken Rückgang der Gesamtzahl der Sterbefälle von Kindern unter 15 Jahren sind zwar auch die absoluten Zahlen bei den ausgewählten Todesursachen zwischen 1960 bzw. 1970 und 1977 durchweg deutlich zurückgegangen, dafür nahm aber die Bedeutung einiger Todesursachen, an dem

Altersgruppenspezifische Fruchtbarkeitsziffern 1950 – 1977

(Lebendgeborene je 1 000 Frauen der genannten Altersgruppe)

Alter der Mutter	1950	1960	1965	1970		1975		1977	
				ins-gesamt	nicht-deutsch	ins-gesamt	nicht-deutsch	ins-gesamt	nicht-deutsch
15 – 19 Jahre	16,5	26,4	32,6	38,5	52,6	22,7	69,4	19,6	59,8
20 – 24 "	110,7	148,9	159,0	148,2	133,7	90,2	138,4	87,8	132,9
25 – 29 "	147,8	172,7	171,0	111,7	132,0	104,9	134,8	105,3	121,0
30 – 34 "	120,5	104,2	106,5	76,1	91,5	45,4	98,8	50,5	96,9
35 – 39 "	62,9	53,1	50,8	40,5	65,4	21,4	50,8	16,7	53,5
40 – 44 "	23,3	19,9	15,7	11,7	22,5	6,9	21,1	5,4	18,2
45 – 49 "	1,3	1,4	1,5	0,9	0,6	0,4	2,8	0,5	3,7
Insgesamt	67,2	76,5	79,1	57,7	86,9	40,3	97,1	39,8	88,8

Gesamtumfang gemessen, erheblich zu. Während 1960 noch mehr als die Hälfte (53%) der Kindersterbefälle auf bestimmte Ursachen der perinatalen Sterblichkeit zurückzuführen war, wurden diese Todesursachen 1977 nur bei einem knappen Drittel (31%) der Kinder angegeben.

Dagegen war 1977 die Ursache für jeden fünften Kindersterbefall eine angeborene Mißbildung, 1960 war dies erst bei jedem zehnten Kind der Fall. Im gleichen Zeitraum nahm der Anteil der Kinder, die an Unfällen, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen starben, von nicht ganz 9% auf über 24% zu. Als häufigste Todesursache bei den bösartigen Neubildungen wurde die Leukämie 1960 bei knapp 1%, 1977 aber bereits bei 3% der Kindersterbefälle genannt.

Die Abhängigkeit gewisser Todesursachen vom Alter der Kinder zeigt sich am deutlichsten bei den angeborenen Mißbildungen und der Leukämie. Im Jahre 1977 starben fast 82% der mit Mißbildungen geborenen Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, dagegen traten die Leukämieerkrankungen zu über 90% erst in höherem Alter als Todesursache in Erscheinung. Opfer von Unfällen, Vergiftungen oder Gewalteinwirkungen waren zu 21% Säuglinge, 79% aber ältere Kinder. Die Aufteilung aller Kindersterbefälle auf die genannten Altersgruppen ergab 1977 für die unter Einjährigen fast 65%, für die älteren Kinder über 35%. Diese Anteilswerte hatten 1960 wegen der damals noch größeren Bedeutung der Säuglingssterbefälle bei ungefähr 81 bzw. 19% gelegen.

Wanderungen

Ein weiterer Faktor, der einen Einfluß auf die Kinderzahlen des Landes ausübt, sind deren Wanderungen, das heißt die Zu- und Fortzüge von Personen unter 15 Jahren. Da die meisten Wanderungen ökonomisch

bedingt sind und Kinder normalerweise nur mit den Eltern zusammen umziehen, zeigt sich im Zeitablauf auch hier die konjunkturelle Entwicklung zwischen 1974 und 1977.

Im Jahre 1971 konnte Rheinland-Pfalz noch einen Wanderungsgewinn von 17 539 Personen verbuchen, 23% davon waren Kinder. Ein Jahr später sank der Wanderungssaldo auf 14 732 Menschen, der Anteil der Kinder ging auf 20% zurück. Das Jahr 1974 brachte bei der Gesamtbevölkerung bereits einen Wanderungsverlust von 5 119 Personen, bei den unter 15jährigen aber noch eine Zunahme um 1 736. Im folgenden Jahr, als der höchste Wanderungsverlust des Landes in der Nachkriegszeit erreicht wurde, zogen auch mehr Kinder fort als zu. Aber schon ab 1976 zeigte sich bei den Kindern wieder eine positive Wanderungsbilanz, trotz des weiterhin bestehenden negativen Gesamtsaldos. Der konjunkturelle Aufschwung des Jahres 1978 führte schließlich dazu, daß die Zuzüge nach Rheinland-Pfalz erstmalig die Fortzüge wieder überwogen, wobei der Wanderungsgewinn von 1 289 Personen allerdings auf den überdurchschnittlich hohen Zuzugsüberschuß bei den Kindern zurückzuführen ist.

Die Wanderungsbewegung der Bevölkerung im Kindesalter wird nicht unwesentlich durch den ausländischen Bevölkerungsteil geprägt. In den Zeiten der Hochkonjunktur am Anfang der 70er Jahre bestand der Wanderungsgewinn bei den unter 15jährigen zu annähernd drei Viertel aus nichtdeutschen Kindern, weil die bereits im Lande weilenden ausländischen Arbeitskräfte ihre Familien aus der Heimat nachkommen ließen. In den folgenden Jahren schwierigerer Wirtschaftsentwicklung verließ der Wanderungsstrom vermehrt in der Gegenrichtung, so daß dem teilweise positiven Wanderungssaldo aller Kinder ein großer Wanderungsverlust bei den Ausländern im Alter unter

Sterbefälle von Kindern unter 15 Jahren nach Todesursachen und Altersgruppen 1960 – 1977

Todesursache	1960				1970				1977			
	ins- gesamt	An- teil	im Alter von ... Jahren		ins- gesamt	An- teil	im Alter von ... Jahren		ins- gesamt	An- teil	im Alter von ... Jahren	
			unter 1	1 – 15			unter 1	1 – 15			unter 1	1 – 15
	Anzahl		% Anzahl		Anzahl		% Anzahl		Anzahl		% Anzahl	
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	78	2,7	50,0	50,0	65	3,6	53,8	46,2	35	4,2	71,4	28,6
Neubildungen	54	1,8	7,4	92,6	78	4,3	3,8	96,2	41	4,9	7,3	92,7
Leukämie	23	0,8	4,3	95,7	32	1,8	6,3	93,8	25	3,0	8,0	92,0
Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	39	1,3	64,1	35,9	31	1,7	58,1	41,9	20	2,4	50,0	50,0
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	72	2,4	54,2	45,8	61	3,4	27,9	72,1	20	2,4	35,0	65,0
Krankheiten der Atmungsorgane	367	12,5	74,9	25,1	107	6,0	57,9	42,1	28	3,3	64,3	35,7
Krankheiten der Verdauungsorgane	72	2,4	38,9	61,1	48	2,7	43,8	56,3	11	1,3	36,4	63,6
Angeborene Mißbildungen	300	10,2	90,0	10,0	257	14,3	79,8	20,2	162	19,3	81,5	18,5
Bestimmte Ursachen der perinatalen Sterblichkeit	1 559	53,0	100,0	-	821	45,8	100,0	-	263	31,3	100,0	-
Unfälle, Vergiftungen und Gewalt-einwirkungen	250	8,5	16,0	84,0	262	14,6	13,4	86,6	204	24,3	21,1	78,9
Sonstige Todesursachen	150	5,1	60,0	40,0	64	3,6	37,5	62,5	55	6,6	65,5	34,5
I n s g e s a m t	2 941	100,0	80,6	19,4	1 794	100,0	69,2	30,8	839	100,0	64,5	35,5

Wanderungen über die Landesgrenzen nach Altersgruppen 1971 – 1978

Altersgruppe	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Insgesamt								
unter 6 Jahre								
Zuzüge	9 722	9 224	9 061	8 379	6 637	6 521	6 548	6 435
Fortzüge	7 914	8 114	7 904	7 683	7 139	6 675	6 300	5 481
Saldo	1 808	1 110	1 157	696	- 502	- 154	248	954
je 1 000 Einwohner	5,4	3,5	4,0	2,6	- 2,0	- 0,7	1,1	4,6
6 bis unter 15 Jahre								
Zuzüge	10 176	10 063	10 660	9 873	8 390	8 505	8 774	8 770
Fortzüge	7 932	8 175	8 596	8 833	8 322	8 161	8 361	7 383
Saldo	2 244	1 888	2 064	1 040	68	344	413	1 387
je 1 000 Einwohner	4,0	3,3	3,6	1,8	0,1	0,6	0,8	2,7
15 Jahre und älter								
Zuzüge	107 064	105 231	105 845	83 987	71 235	73 683	74 437	74 688
Fortzüge	93 577	93 497	91 465	90 842	82 524	80 487	77 461	75 740
Saldo	13 487	11 734	14 380	- 6 855	- 11 289	- 6 804	- 3 024	- 1 052
je 1 000 Einwohner	4,9	4,2	5,1	- 2,4	- 3,9	- 2,4	- 1,0	- 0,4
Insgesamt								
Zuzüge	126 962	124 518	125 566	102 239	86 262	88 709	89 759	89 893
Fortzüge	109 423	109 786	107 965	107 358	97 985	95 323	92 122	88 604
Saldo	17 539	14 732	17 601	- 5 119	- 11 723	- 6 614	- 2 363	1 289
je 1 000 Einwohner	4,8	4,0	4,8	- 1,4	- 3,2	- 1,8	- 0,6	0,4
Ausländer								
unter 6 Jahre								
Saldo	1 217	873	833	521	- 567	- 327	- 79	435
je 1 000 Ausländer	98,5	60,2	50,7	28,4	- 31,0	- 18,1	- 4,5	25,0
6 bis unter 15 Jahre								
Saldo	1 675	1 356	1 523	808	- 257	- 196	- 3	688
je 1 000 Ausländer	146,6	100,3	96,7	46,3	- 14,2	- 10,3	- 0,1	30,7
15 Jahre und älter								
Saldo	13 803	10 131	13 134	- 3 554	- 8 421	- 3 429	- 1 047	886
je 1 000 Ausländer	157,3	102,7	116,3	- 32,2	- 81,4	- 33,8	- 10,3	8,5
Zusammen								
Zuzüge	48 802	46 124	49 979	31 230	20 350	21 705	21 956	22 431
Fortzüge	32 107	33 764	34 489	33 455	29 595	25 657	23 085	20 422
Saldo	16 695	12 360	15 490	- 2 225	- 9 245	- 3 952	- 1 129	2 009
je 1 000 Ausländer	149,7	97,6	106,7	- 15,2	- 66,1	- 28,6	- 8,1	14,0

15 Jahren gegenüberstand. Daß die zukünftige Konjunkturentwicklung 1978 auch von den ausländischen Mitbürgern wieder günstiger beurteilt wurde, zeigt sich an der positiven Wanderungsbilanz der Ausländerkinder, von denen 1 123 mehr zu- als fortzogen. Das ist die Hälfte des gesamten Wanderungsgewinns dieser Altersgruppe.

Familienzusammenhänge

Zur Beurteilung der Familiensituation, in der die Kinder leben, sollen einige Daten aus Volkszählungen und Mikrozensusbefragungen herangezogen werden. Die Zahl der Familien stieg zwischen den Volkszählungen 1961 und 1970 um 2,3% auf 1,377 Millionen an, nahm aber danach bis 1978 um 4,7% auf rund 1,313 Millionen ab. In über der Hälfte dieser Familien lebten 1,242 Millionen ledige Kinder, das sind 3% weniger als 1961 und 7% weniger als 1970. Von den 670 700 Familien mit Kindern hatten 46% ein Kind, 34% zwei und 20% drei oder mehr Kinder. Zur letztgenannten Gruppe gehörten 1970 noch 24% der Familien mit Kindern, während zum damaligen Zeitpunkt 43% dieser Familien nur ein Kind hatten.

Betrachtet man allein die Familien mit Kindern unter 15 Jahren, dann zeigt sich 1978, daß über zwei Drittel dieser Familien ein Kind hatten, gut ein Viertel zwei

Kinder und rund 7% drei oder mehr Kinder. Im Jahre 1961 hatte gerade die Hälfte der Familien mit unter 15jährigen Kindern nur eines, 32% hatten zwei und 18% mehr als zwei Kinder.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kinderzahl und Erwerbstätigkeit zu beleuchten, wurde anhand der Mikrozensusergebnisse 1978 beispielhaft die Gruppe der Mütter mit unter 15jährigen Kindern auf ihre Teilnahme am Erwerbsleben untersucht, und zwar unabhängig von der Dauer der Tätigkeit und deren Beitrag zum Lebensunterhalt.

Von den 440 800 Müttern mit Kindern im Alter unter 15 Jahren waren 161 800 erwerbstätig, was einer Erwerbsquote von 37% entspricht. Von diesen im Erwerbsleben stehenden Müttern hatten 63% ein Kind, 28% hatten zwei Kinder. Bei den nicht erwerbstätigen Müttern hatten 50% ein Kind und 36% zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl der „Nur-Mütter“ lag mit 1,7 erwartungsgemäß über derjenigen der im Arbeitsleben stehenden Mütter, die im Durchschnitt 1,5 Kinder zu betreuen hatten. Dies ist ein Indiz dafür, daß mit steigender Kinderzahl die Teilnahme am Erwerbsleben eingeschränkt wird. Allerdings spielt hierbei auch noch der Familienstand eine wichtige Rolle. So lag die Erwerbsquote bei den verwitweten und besonders bei den geschiedenen Müttern weit höher als

Familien nach Alter und Anzahl der in der Familie lebenden ledigen Kinder 1961 – 1978

Familie	Einheit	1961	1970	1974	1976	1978
Familien insgesamt	1 000	1 346,7	1 377,3	1 328,3	1 320,6	1 313,3
Familien ohne Kinder	1 000	651,9	699,7	645,0	650,9	642,6
	%	48,4	50,8	48,6	49,3	48,9
Familien mit Kindern	1 000	694,9	677,6	683,3	669,7	670,7
mit 1 Kind	%	51,6	49,2	51,4	50,7	51,1
mit 2 Kindern	%	47,9	43,4	44,0	44,5	45,9
mit 3 und mehr Kindern	%	31,7	33,0	33,2	34,6	34,1
Familien mit Kindern unter 6 Jahren	1 000	241,7	254,7	207,9	181,2	165,0
mit 1 Kind	%	71,8	70,4	80,7	81,0	80,1
mit 2 Kindern	%	22,8	24,8	16,8	17,7	18,0
mit 3 und mehr Kindern	%	5,4	4,8	(2,5)	(.)	(.)
Familien mit Kindern unter 15 Jahren	1 000	446,6	476,6	567,5	530,3	507,6
mit 1 Kind	%	50,0	45,9	65,6	65,6	67,2
mit 2 Kindern	%	31,6	33,4	25,7	26,6	25,7
mit 3 und mehr Kindern	%	18,4	20,7	8,7	7,8	7,1

die der verheirateten Mütter, bei denen der Ehemann wesentlich zum Familieneinkommen beiträgt.

Kindergärten und Schulen

Für die geistige Entwicklung und die Förderung des sozialen Verhaltens von Kindern sind neben der Familie die Kindergärten und Schulen von großer Bedeutung. Außerdem hat besonders der Kindergarten eine wichtige Betreuungsfunktion.

Im Jahre 1978 gab es in Rheinland-Pfalz 1 595 Kindergarteneinrichtungen, in denen über 96 000 Kinder zwischen drei und sechs Jahren halbtags oder ganztagig betreut wurden. Seit Verkündung des Kindergartengesetzes im Jahre 1970 nahm die Zahl der Einrichtungen um fast 37% zu, gleichzeitig stieg die Anzahl der belegten Plätze um gut 21%. Im Vergleich zu 1976, als fast 100 000 Kinder in den Kindergärten betreut wurden, ist 1978 allerdings ein Rückgang der Kinderzahlen um nicht ganz 4% festzustellen, da die ins Kindergartenalter kommenden Jahrgänge immer schwächer besetzt sind. Die Betreuung der Kinder wurde in den vergangenen Jahren nicht nur durch die steigende Zahl der Kindergärten, sondern auch durch die Einstellung von zusätzlichem Personal laufend verbessert. Betreute eine Person 1970 noch ungefähr 22 Kinder, waren es 1978 nur etwa 13.

Von den Kindergartenplätzen wurden über 26 000 (27%) von Kindern berufstätiger Mütter in Anspruch genommen und rund 3 500 (4%) von Kindern ausländischer Eltern. Seit 1970 ist der Anteil der Kinder, deren Mütter erwerbstätig waren, um über 71% gestiegen. Auch die Zahlen der Ausländerkinder in rheinland-pfälzischen Kindergärten hatten in den letzten Jahren weit überdurchschnittliche Steigerungsraten zu verzeichnen. Ebenfalls stark überproportional stiegen seit 1970 die Ausgaben für Kindertageneinrichtungen, die zu mehr als vier Fünftel aus Personalkosten bestanden. Wurden nach der Jahresrechnung 1970 noch Aufwendungen von rund 600 DM je Kind und Jahr erbracht, mußten 1977 bereits über 2 200 DM ausgegeben werden.

Mit Vollendung des sechsten Lebensjahres werden Kinder schulpflichtig, können aber bei mangelnder Schulreife zurückgestellt werden. Zusammen mit den zwar schulreifen, aber noch nicht schulpflichtigen Kindern, haben sie die Möglichkeit, die bestehenden vor-schulischen Einrichtungen, Schulkindergärten und Vorschulklassen, zu besuchen. Im Schuljahr 1978/79 wurden in Rheinland-Pfalz in diesen Einrichtungen 1 322 Kinder betreut.

Im gleichen Jahr befanden sich 195 188 Kinder in der vierjährigen Grundschulausbildung. Wegen der

Kapazität und Belegung der Kindergärten 1970 – 1978

Jahr	Einrich-tungen	Gruppen	Personal	Kinder im Alter von ... Jahren					Kinder von		Ausgaben in 1 000 DM
				ins-gesamt	3	4	5	6	berufs-tätigten Müttern	aus-ländischen Eltern	
1970	1 168	2 540	3 590	79 230	14 937	23 932	26 258	14 103	12 615	-	48 381
1971	1 220	2 651	3 923	83 232	15 440	25 485	27 925	14 382	17 599	-	67 996
1972	1 241	2 962	4 470	84 598	13 924	25 795	30 248	14 631	18 877	-	87 065
1973	1 301	3 194	5 179	88 941	13 112	27 134	32 212	16 483	21 967	-	116 060
1974	1 404	3 488	6 094	95 153	12 834	28 115	34 905	19 299	24 660	1 502	150 629
1975	1 481	3 836	6 937	96 549	12 593	27 812	34 629	21 515	23 925	1 768	180 987
1976	1 565	4 042	7 522	99 737	14 247	29 039	34 910	21 541	24 548	2 089	198 279
1977	1 577	4 031	7 329	97 882	15 337	28 190	34 401	19 954	24 887	2 613	218 460
1978	1 595	4 008	7 356	96 110	16 986	27 224	32 138	19 762	26 115	3 481	...

Allgemeinbildende Schulen nach Schuljahren 1960, 1965, 1970 – 1978

Schul-jahr	Schulen	Schüler			Schul-anfänger	Schul-ent-lassungen	Haupt-amtliche/-berufliche Lehrer	Schüler		
		ins-gesamt	männ-lich	weib-lich				je Klasse	je haupt-beruf-lichem Lehrer	je Schule
Grund- und Hauptschulen										
1960	3 185	366 958	185 967	180 991	56 228	24 580	9 332	40,2	39,3	115,2
1965	3 030	393 200	200 027	193 173	60 270	40 942	10 358	38,6	38,0	129,8
1970	2 019	426 712	216 986	209 726	66 079	37 614	13 732	34,6	31,1	211,3
1971	1 788	431 322	219 735	211 587	65 311	38 101	14 555	33,7	29,6	241,2
1972	1 558	423 682	216 427	207 255	62 924	38 963	15 220	32,7	27,8	271,9
1973	1 377	416 587	213 591	202 996	60 460	35 910	15 592	32,0	26,7	302,5
1974	1 312	410 080	211 020	199 060	58 603	26 990	16 398	31,1	25,0	312,6
1975	1 268	409 696	211 733	197 963	55 468	27 293	16 356	31,0	25,0	323,1
1976	1 238	404 584	209 788	194 796	51 643	38 534	16 141	30,8	25,1	326,8
1977	1 212	383 618	199 456	184 162	46 647	37 908	15 689	29,9	24,5	316,5
1978	1 192	359 612	187 407	172 205	44 576 ^P	...	15 649	28,7	23,0	301,7
Sonderschulen										
1960	49	4 464	2 632	1 832	1 166	743	226	20,5	19,8	91,1
1965	76	7 388	4 254	3 134	2 133	1 346	374	19,8	19,8	97,2
1970	134	12 625	7 502	5 123	2 135	1 534	984	15,5	12,8	94,2
1971	138	13 821	8 236	5 585	2 755	1 581	1 124	14,9	12,3	100,2
1972	156	15 079	8 985	6 094	2 718	1 903	1 444	14,1	10,4	96,7
1973	165	16 632	9 836	6 796	2 945	2 186	1 607	13,9	10,3	100,8
1974	165	17 801	10 520	7 281	2 725	1 993	1 777	13,7	10,0	107,9
1975	163	18 680	10 995	7 685	2 781	1 853	1 902	13,5	9,8	114,6
1976	161	19 783	11 724	8 059	2 959	2 273	2 125	13,6	9,3	122,9
1977	158	19 773	11 834	7 939	2 782 ^P	2 629	2 213	13,6	8,9	125,1
1978	160	19 472	11 691	7 781	2 278 ^P	...	2 278	13,0	8,5	121,7
Realschulen										
1960	38	9 575	4 229	5 346	2 216	1 197	350	34,6	27,4	252,0
1965	59	17 312	8 046	9 266	5 071	1 713	641	35,7	27,0	293,4
1970	84	37 056	17 740	19 316	6 839	4 105	1 521	32,7	24,4	441,1
1971	88	39 937	18 994	20 943	7 574	3 612	1 705	32,1	23,4	453,8
1972	97	47 072	22 102	24 970	11 497	5 097	1 876	32,8	25,1	485,3
1973	97	51 862	24 213	27 649	9 689	6 392	2 057	32,9	25,2	534,7
1974	98	55 936	25 962	29 974	11 005	6 481	2 299	33,2	24,3	570,8
1975	100	59 929	27 724	32 205	11 189	6 492	2 382	33,0	25,2	599,3
1976	102	63 556	29 244	34 312	11 384	6 957	2 643	33,2	24,0	623,1
1977	105	67 913	31 191	36 722	10 150	9 875	2 842	33,2	23,9	646,8
1978	105	68 686	31 499	37 187	10 958 ^P	...	2 910	33,0	23,6	654,2
Gymnasien (5. – 10. Klassenstufe)										
1960	122	40 965	24 204	16 761	9 993	6 981	2 463	.	16,6	335,8
1965	123	56 980	32 918	24 062	12 865	2 678	2 853	.	20,0	463,3
1970	128	70 476	38 678	31 798	10 660	3 630	4 218	23,4	16,7	550,6
1971	130	63 851	34 718	29 133	12 516	3 790	4 471	29,9	14,3	491,2
1972	131	69 747	37 129	32 618	18 580	5 037	4 791	29,8	14,6	532,4
1973	134	72 119	37 594	34 525	18 196	5 334	5 108	29,4	14,1	538,2
1974	135	74 132	37 992	36 140	16 822	5 571	5 286	29,6	14,0	549,1
1975	135	76 327	38 427	37 900	16 335	4 965	5 417	.	14,1	565,4
1976	136	78 490	39 160	39 330	15 825	4 783	5 780	.	13,6	577,1
1977	136	78 047	38 641	39 406	16 411 ^P	4 881	5 806	29,0	13,4	573,9
1978	138	91 967	45 274	46 693	15 843 ^P	...	6 000	33,9	15,3	666,4
Integrierte Gesamtschulen (5. – 10. Klassenstufe)										
1973	1	263	147	116	263	-	29	32,9	9,1	263,0
1974	1	522	283	239	265	15	59	32,6	8,8	522,0
1975	2	1 521	800	721	516	24	78	49,1	19,5	760,5
1976	2	1 408	739	669	395	19	99	32,7	14,2	704,0
1977	2	1 823	981	842	434	61	133	32,0	13,7	911,5
1978	2	2 123	1 113	1 010	379 ^P	...	157	31,7	13,5	1 061,5

Vom Jugendamt im Rahmen der Hilfe zur Erziehung untergebrachte Minderjährige und junge Volljährige 1970 und 1977
(ohne diejenigen in Freiwilliger Erziehungshilfe und in Fürsorgeerziehung)

Anlaß der Unterbringung Familienverhältnis Alter	Einheit	1970			1977		
		ins- gesamt	in Heimen	in anderen Familien	ins- gesamt	in Heimen	in anderen Familien
<u>Anlaß der Unterbringung</u>							
Erziehungsmängel	Anzahl	2 550	1 796	754	2 601	1 272	1 329
Sonstige Anlässe	Anzahl	2 133	1 283	850	2 983	1 015	1 968
Berufstätigkeit der Eltern	Anzahl	683	420	263	777	175	602
<u>Familienverhältnisse</u>							
Kinder aus vollständigen Familien	Anzahl	859	684	175	1 063	488	575
Kinder aus geschiedenen Ehen	Anzahl	980	683	297	1 538	654	884
Kinder dauernd getrennt lebender Eltern	Anzahl	531	370	161	537	277	260
Nichteheliche Kinder	Anzahl	1 787	1 022	765	1 511	515	996
Voll- und Halbwaisen	Anzahl	526	320	206	935	353	582
<u>Alter</u>							
über 15 Jahre	Anzahl	388	291	97	936	538	398
	%	8,3	9,5	6,0	16,8	23,5	12,0
unter 15 Jahre	Anzahl	4 295	2 788	1 507	4 648	1 749	2 899
	%	91,7	90,5	94,0	83,2	76,5	88,0
unter 6 Jahre	Anzahl	1 544	1 095	449	1 122	293	829
6 bis unter 15 Jahre	Anzahl	2 751	1 693	1 058	3 526	1 456	2 070
Insgesamt	Anzahl	4 683	3 079	1 604	5 584	2 287	3 297
	%	100,0	65,7	34,3	100,0	41,0	59,0

seit mehreren Jahren rückläufigen Geburtenentwicklung gingen die Schülerzahlen in diesen Klassenstufen seit 1972/73 um über 69 500 Schüler (oder 26%) zurück. Die Zahl der Schüler der ersten Klasse ist bereits seit 1971/72 rückläufig. Im Schuljahr 1978/79 besuchten nur noch 44 105 Kinder diese Klassenstufe; 1970/71 waren es 70 464 gewesen.

Nach dem erfolgreichen Abschluß der Grundschule gehen die Schüler auf weiterführende Schulen des Sekundarbereichs I über, das sind Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Daneben gibt es als Schulversuch an zwei Standorten die sogenannte Integrierte Gesamtschule. Die ersten beiden Klassenstufen des Sekundarbereichs I bilden die Orientierungsstufen, schulartabhängig oder schulartübergreifend. Im Schuljahr 1978/79 wurden 116 892 Schüler an der Orientierungsstufe unterrichtet, 11 349 davon an einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe.

Die meisten Schüler in den Klassenstufen 5 bis 10 der weiterführenden Schulen wurden 1978/79 an Hauptschulen unterrichtet (50%), 28% an Gymnasien und 21% an Realschulen. Die Klassenstufen 5 bis 10 der Integrierten Gesamtschulen besuchte weniger als 1% dieser Schüler. Ein Vergleich der Schüler, die in Klasse 7 von Hauptschulen, Realschulen oder Gymnasien unterrichtet wurden, zeigt eine deutliche Verschiebung von der Hauptschule zu den Realschulen und Gymnasien. Während 1970 noch 64 von 100 Schülern der 7. Klasse eine Hauptschule, 23 ein Gymnasium und 13 eine Realschule besuchten, hatte sich die Relation 1978 auf 54 zu 26 zu 20 verändert.

Für Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung so stark und auf Dauer beeinträchtigt sind, daß sie an anderen Schulen nicht ausreichend gefördert werden können, wurden die

Sonderschulen eingerichtet. In diesen erhielten im Schuljahr 1978/79 insgesamt 19 472 Schüler Unterricht, fast drei Viertel davon waren lernbehindert.

Jugendhilfe

Eine besondere Gruppe unter den Kindern und Jugendlichen stellen die in den Jugendhilfestatistiken erfaßten Personen dar. Es handelt sich hauptsächlich um junge Menschen, die wegen familiärer Gegebenheiten, wegen physischer, psychischer oder sozialer Störungen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind. Die Schwierigkeiten bei einer Auswertung solcher Daten bestehen unter anderem darin, daß die altersmäßige Abgrenzung nicht immer für den normalerweise hier untersuchten Personenkreis der unter 15-jährigen möglich ist. Teilweise ist das vollendete 15. Lebensjahr (Pflegekinder), teilweise die Volljährigkeit die Altersgrenze, allerdings sind in einigen Fällen auch noch junge Volljährige erfaßt.

Im Rahmen der sogenannten Hilfe zur Erziehung können Minderjährige und junge Volljährige von den Jugendämtern in Heimen oder in Familien untergebracht werden. Ohne diejenigen in freiwilliger Erziehungshilfe und in Fürsorgeerziehung waren es am Jahresende 1977 insgesamt 5 584 junge Leute, davon 41% in Heimen und 59% in anderen Familien. Das sind 19% Untergebrachte mehr als 1970. Zum damaligen Zeitpunkt lebten noch zwei Drittel dieser Jugendlichen in Heimen. Den Anlaß zur Unterbringung gaben 1977 in 47% der Fälle Erziehungsmängel, 1970 hatte dieser Grund mit 55% noch dominiert. Sonstige Anlässe waren 1977 bei 2 983 Kindern und Jugendlichen die Ursache dafür, daß sie auf Veranlassung der Jugendämter in Heimen oder in anderen Familien untergebracht waren, über ein Viertel (26%) von ihnen infolge Berufstätigkeit der Eltern (1970: 32%).

Wie wichtig die Familienverhältnisse für die Entwicklung junger Menschen sind, zeigt eine Aufgliederung des gesamten Personenkreises nach den familiären Gegebenheiten. Von den Ende 1977 in Heimen oder in anderen Familien Untergebrachten stammten 19% aus vollständigen Familien, 28% aus geschiedenen Ehen und 27% waren nichteheliche Kinder. Die Voll- und Halbwaisen und die Kinder von dauernd getrennt lebenden Eltern waren mit 17% bzw. 10% zahlenmäßig von geringerer Bedeutung. Sieben Jahre zuvor hatte der Anteil der Nichtehelichen mit 38% weit über dem Anteil der Kinder aus geschiedenen Ehen (21%) gelegen.

Obwohl die beschriebenen Tatbestände altersmäßig nicht zugeordnet werden können, ermöglicht die Aussage, daß 1977 rund 83% der im Rahmen der Hilfe zur Erziehung untergebrachten Kinder im Alter von unter 15 Jahren waren (1970 fast 92%), doch eine Vorstellung über die Größenordnung des hier interessierenden Personenkreises.

Außerdem waren Ende 1977 noch 1 206 Minderjährige in freiwilliger Erziehungshilfe, 286 befanden sich in Fürsorgeerziehung. Dabei ist bemerkenswert, daß die Fürsorgeerziehung im Laufe der letzten Jahre stark an Bedeutung verloren hat, während der Umfang der freiwilligen Erziehungshilfe, von kleineren Schwankungen abgesehen, konstant geblieben ist.

Eine weitere Einrichtung der Jugendhilfe, die Erziehungsberatungsstellen, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das bis 1977 auf 31 Einrichtungen ausgebaute Netz der Beratungsstellen betreute im Jahre 1977 rund 9 100 Kinder und Jugendliche, davon etwa 80% unter 14 Jahren. Von den Betreuten lebten mehr als neun Zehntel bei ihren Eltern oder einem Elternteil. Bei zwei Dritteln der Klienten konnten die Familienverhältnisse als normal bezeichnet werden. Jeder Zehnte kam aus einer offensichtlich stark gestörten Familie, jeder Siebte entstammte einer geschiedenen oder dauernd getrennten Ehe.

Die wichtigsten Tätigkeiten der Erziehungsberatungsstellen waren 1977 die Gruppenbehandlungen mit 43%, die Beratungen mit 28% und die Einzelbehandlungen mit 22% der Gesamtaktivitäten. Im Vergleich zu 1973 ergibt sich bei den Einzelbehandlungen ein weit über dem Durchschnitt liegender Anstieg.

Kinder im Straßenverkehr

Wegen ihres altersbedingten Verhaltens und ihrer mangelnden Erfahrung sind die Kinder eine Gruppe, der im Zusammenhang mit Straßenverkehrsunfällen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, um durch Aufklärung und Verkehrserziehung die Unfallquoten zu senken.

Von den 32 873 Personen, die 1978 in Rheinland-Pfalz bei Straßenverkehrsunfällen verunglückten, waren 3 761 oder 11% Kinder im Alter unter 15 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang der Gesamtzahl der Verunglückten um 0,5%, bei den Kindern um 1,2%. Im Vergleich zu 1972, dem Jahr mit der Höchstzahl an verunglückten Personen, betrug die Abnahme der Gesamtzahl 4%. Die Unfälle mit Kindern gingen im gleichen Zeitraum um 11% zurück. Deutliche Unterschiede sind bei einer weiteren Alters-

Bei Straßenverkehrsunfällen Verunglückte nach Altersgruppen 1966 - 1978

Jahr	Ins-gesamt	darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren			
		unter 6	6 - 10	10 - 15	unter 15
Anzahl					
1966	29 667	1 098	1 312	1 194	3 604
1967	30 495	1 113	1 517	1 283	3 913
1968	31 039	1 079	1 488	1 244	3 811
1969	30 090	990	1 468	1 191	3 649
1970	33 851	1 143	1 581	1 403	4 127
1971	32 887	1 012	1 435	1 487	3 934
1972	34 330	1 071	1 695	1 449	4 215
1973	31 794	943	1 460	1 489	3 892
1974	28 772	711	1 359	1 397	3 467
1975	29 840	777	1 337	1 433	3 547
1976	31 375	812	1 372	1 586	3 770
1977	33 021	774	1 326	1 706	3 806
1978	32 873	770	1 262	1 729	3 761
1966 = 100					
1967	102,8	101,4	115,6	107,5	108,6
1968	104,4	98,3	113,4	104,2	105,7
1969	101,4	90,2	111,9	99,7	101,2
1970	114,1	104,1	120,5	117,5	114,5
1971	110,9	92,2	109,4	124,5	109,2
1972	115,7	97,5	129,2	121,4	117,0
1973	107,2	85,9	111,3	124,7	108,0
1974	97,0	64,8	103,6	117,0	96,2
1975	100,6	70,8	101,9	120,0	98,4
1976	105,8	74,0	104,6	132,8	104,6
1977	111,3	70,5	101,1	142,9	105,6
1978	110,8	70,1	96,2	144,8	104,4
Auf 10 000 Einwohner					
1966	82	28	54	43	40
1967	84	29	61	46	43
1968	85	29	59	44	42
1969	82	27	57	41	40
1970	93	34	61	47	46
1971	89	31	56	49	44
1972	93	35	66	46	48
1973	86	34	58	46	46
1974	78	28	56	43	42
1975	81	33	57	44	45
1976	86	36	63	49	49
1977	91	37	65	53	52
1978	91	37	68	56	53

aufgliederung der Kinderunfälle festzustellen. So verunglückten 1978 rund 28% weniger Kinder unter sechs Jahren als 1972. Bei den sechs bis zehn Jahre alten Kindern waren es 26% weniger. Dagegen lag die Zahl der 1978 verunglückten Zehn- bis 15jährigen um 19% über der des Jahres 1972.

Da bei dieser Betrachtung der wegen des Geburtenrückgangs wechselnde Altersaufbau der Bevölkerung eine entscheidende Rolle spielt, wird dieser Einflußfaktor im folgenden Teil durch die Verwendung altersspezifischer Unfallziffern ausgeschaltet.

Von 10 000 Kindern unter 15 Jahren verunglückten 1978 insgesamt 53, was gegenüber 1974 eine Steigerung von 26% bedeutet. Für die Gesamtzahl aller Verunglückten erhöhte sich diese Meßzahl im gleichen Zeitraum nur um 17%. Die gefährdetste Altersgruppe bei den Kindern waren die Sechs- bis Zehnjährigen, da bei ihnen von 10 000 dieses Alters 68 verunglückten. Allerdings lag in diesen Altersjahren die Zunahme gegenüber 1974 (+ 21%) unter dem Durchschnitt aller Kinder. Die höchste Steigerungsrate (+ 32%) hatten

zwischen 1974 und 1978 die noch nicht schulpflichtigen Kinder zu verzeichnen, gefolgt von den Zehn- bis 15jährigen mit + 30%.

Von den verunglückten Kindern des Jahres 1978 starben 61 oder 1,6% an den Unfallfolgen, 1 312 bzw. 35% wurden schwer und 2 388 oder 64% leicht verletzt. Von allen verunglückten Kindern waren 80% im schulpflichtigen Alter, bei den Getöteten und Leichtverletzten waren sie unterdurchschnittlich vertreten, bei den Schwerverletzten lag ihr Anteil mit 82% deutlich über dem Durchschnitt.

Die besondere Gefährdung der Kinder als Fußgänger wird bei einer Aufgliederung der Verunglückten

nach der Art der Verkehrsbeteiligung unterstrichen. Während bei 38% aller Straßenverkehrsunfälle mit Kindern die Betroffenen zu Fuß unterwegs waren, lagen bei den Getöteten und Schwerverletzten die Anteile mit 44% bzw. 49% weit darüber. Von den verunglückten Kindern wurden 35% als Mitfahrer und 27% als Radfahrer in einen Unfall verwickelt, wobei überdurchschnittlich viele der mitfahrenden Kinder getötet bzw. leicht verletzt wurden. Bei den radfahrenden Kindern schließlich nehmen die Unfallzahlen erwartungsgemäß mit höherem Alter zu und steigen bei den über 15jährigen durch die verstärkte Benutzung motorisierter Fahrzeuge steil an.

Diplom-Volkswirt H. Kollmar

Vermögensbesitz rheinland-pfälzischer Haushalte Anfang 1979

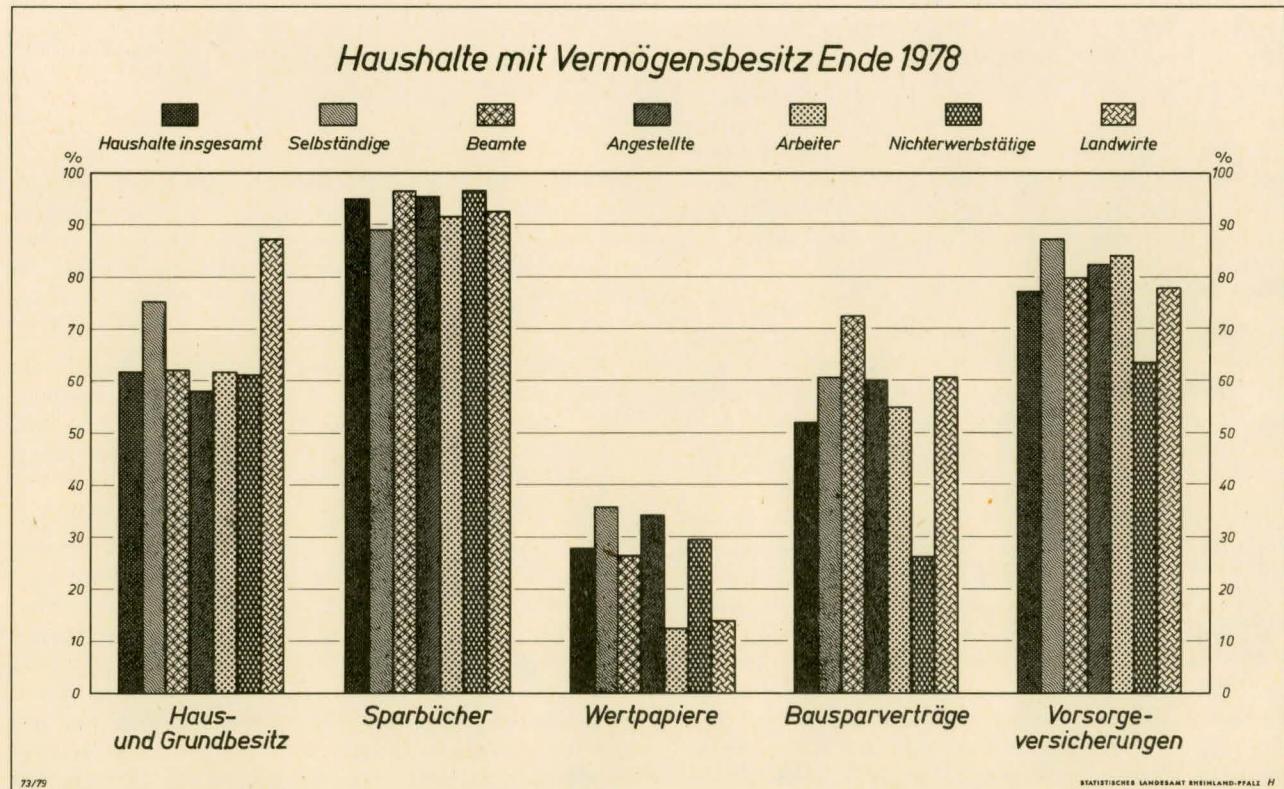
Vorläufige Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978

Im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Januar 1979 wurden die Haushalte, die sich auf freiwilliger Basis an der Erhebung beteiligten, nach den verschiedenen Arten ihres Vermögensbesitzes befragt. Im Rahmen einer manuellen Vorabauswertung konnten die wichtigsten Eckdaten der 3 232 Haushalte zusammengestellt werden.

Danach verfügen 62% der Haushalte über Haus- und Grundbesitz (einschließlich Eigentumswohnungen), was eine Steigerung um 9 Prozentpunkte gegenüber 1974 bedeutet. Während die Anteile der Haushalte von Beamten und Arbeitern (jeweils 62%) sowie Nichterwerbstätigen (61%) und Angestellten (58%) dem Mittelwert entsprechen, liegen die Quoten für Land-

wirte und Selbständige erheblich darüber. Mit zunehmender Haushaltsgröße ist eine stetige Steigerung des Haus- und Grundbesitzes zu beobachten. 57% der Eigentümer sind noch mit Kredittilgungen belastet.

Sehr weite Verbreitung haben Sparbücher, denn 95% der Haushalte besaßen mindestens ein Sparkonto (1973: 92%). Trotz Geldwertschwund ist das Kontensparen eine beliebte Form der Geldanlage geblieben, die von allen sozialen Schichten mit nahezu gleicher Intensität wahrgenommen wird. Unterschiede im Besitz von Sparbüchern in Bezug auf die Zusammensetzung der Familien nach Personen und Einkommenskategorien sind nicht zu erkennen. Gegenüber der letzten Erhebung weisen die Befragten höhere Spar-



einlagen nach. Jeder zehnte Haushalt hatte ein Gut haben von weniger als 1 000 DM und 29% fielen in die Gruppe 1 000 bis 5 000 DM. Bei knapp einem Viertel der Haushalte lagen die gesparten Beträge zwischen 5 000 und 10 000 DM; vier von zehn Haushalten hatten noch mehr gespart, jeder siebte sogar zwischen 20 000 und 50 000 DM.

Prämienbegünstigte Spareinlagen besaßen 45% der Haushalte, wobei dieser Anteil bei Angestellten und Arbeitern (52 bzw. 50%) über dem Durchschnitt lag. Von jedem sechsten Sparbuch dieser Anlageform konnte 1978 die Auszahlung erfolgen, die überwiegend (57%) für den Erwerb von Haus- und Grundbesitz oder erneut für ein Sparkonto Verwendung fand. Die übrigen Beträge wurden für Konsumgüter ausgegeben.

Gut ein Viertel der Haushalte war im Besitz von Wertpapieren. Nach der Anlageform lagen Aktien vor Sparbriefen und festverzinslichen Papieren.

Die Bedeutung des Bausparens als bevorzugte Art der Kapitalansammlung hat weiter zugenommen. Vor fünf Jahren besaßen 41% der Haushalte mindestens

einen Bausparvertrag, jetzt sind es bereits 52%. Am bausparfreudigsten sind die Beamten; sieben von zehn hatten einen solchen Vertrag abgeschlossen. Von den bausparenden Haushalten besitzt jeder zehnte einen Vertrag mit einer Abschlußsumme von mehr als 100 000 DM. Bei den Beamten ist es jeder fünfte.

Etwa 2 500 Haushalte (77%) haben sich durch den Abschluß von mindestens einer Lebens-, Sterbegeld-, Ausbildungs- oder Aussteuerversicherung finanziell abgesichert. In allen sozialen Schichten - mit Ausnahme der Nichterwerbstätigen - erreichten die Abschlußsummen dieser Versicherungen die höchsten Anteile in der Gruppe 20 000 bis 50 000 DM. Insgesamt ist festzustellen, daß sich im Vergleich zur letzten Zählung eine Tendenz zu höherwertigen Versicherungsverträgen durchgesetzt hat. So gab jetzt nur jeder zehnte Haushalt an, Policien mit Vertragssummen unter 3 000 DM zu besitzen (1973: 21%), solche mit mehr als 50 000 DM besaßen dagegen inzwischen 16% der Befragten (1973: 8%).

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Baulandmarkt 1978

In der als Totalerhebung durchgeföhrten Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte von Bauland sind alle unbebauten Grundstücke erfaßt, die im Baugebiet einer Gemeinde liegen und deren Kaufwert mindestens 200 DM beträgt. Bebaute Grundstücke werden nicht mit einbezogen, da die Kaufwerte im allgemeinen keine Aufteilung zwischen dem für Grund und Boden und dem für Gebäude oder Gebäudereste gezahlten Kaufpreis enthalten. Berichtspflichtig zur Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte von Bauland sind nach § 7 des Gesetzes über die Preisstatistik vom 9. August 1958 die Finanzämter, die aufgrund der ihnen von Notaren und Behörden zugeleiteten Veräußerungsanzeigen für jeden Kauffall einen Erhebungsbogen ausfüllen.

Es ist zu beachten, daß bei einer tiefen regionalen und sachlichen Gliederung der Ergebnisse Zufallseinflüsse wie Großverkäufe, Veräußerungen von Lieb-

haberobjekten, Kaufgeschäfte unter Verwandten und dergleichen um so wirksamer werden können, je geringer die Zahl der Kauffälle ist.

Veräußerte Baulandfläche um ein Viertel größer

Im Jahre 1978 wechselten in Rheinland-Pfalz insgesamt 16 274 unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 15,8 Mill. qm und einem Verkaufswert von 596 Mill. DM den Eigentümer. Während sich die Zahl der Kauffälle gegenüber dem Vorjahr um 14% erhöhte, nahm die umgesetzte Fläche sogar um ein Viertel zu. Seit 1962, dem Jahr der Einführung der Statistik der Baulandpreise, konnte nur in den Jahren 1969 und 1971 eine ähnlich starke Ausweitung der umgesetzten Fläche ermittelt werden. Die aufgezeigte Entwicklung ist im Zusammenhang mit dem deutlichen Anstieg der Baugenehmigungen zu sehen. In Rheinland-Pfalz wurden 1978 Baugenehmigungen für 17 479 Wohngebäude und 2 841 Nichtwohngebäude erteilt, das sind 24 bzw.

Baulandverkäufe und durchschnittliche Kaufwerte nach Baugebieten 1978

Baugebiet	Baureifes Land				Rohbauland			
	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe	Preis je qm	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe	Preis je qm
	Anzahl	1 000 qm	1 000 DM	DM	Anzahl	1 000 qm	1 000 DM	DM
Geschäftsgebiet	-	-	-	-	-	-	-	-
Geschäftsgebiet mit Wohngebiet	24	15	5 752	379,74	-	-	-	-
Wohngebiet in geschlossener Bauweise	58	59	5 872	98,89	1	0	40	.
Wohngebiet in offener Bauweise	7 443	5 758	362 968	63,04	1 388	2 012	84 727	42,11
Industriegebiet	26	64	1 449	22,71	17	53	588	11,19
Dorfgebiet	4 142	3 573	75 140	21,03	1 036	1 502	18 534	12,34
I n s g e s a m t	11 693	9 469	451 181	47,65	2 442	3 567	103 889	29,13

19% mehr als im Jahr zuvor. Ein solches Ergebnis ist seit fünf Jahren nicht mehr erzielt worden. In noch stärkerem Maße als die verkaufte Fläche nahm der gesamte Verkaufserlös zu, und zwar um 37%, wobei sich im Durchschnitt aller Baulandarten ein Quadratmeterpreis von 37,75 DM errechnet gegenüber 34,47 DM im Vorjahr. Damit setzte sich die seit vielen Jahren beobachtete Tendenz steigender Baulandpreise, vor allem für baureifes Land, fort.

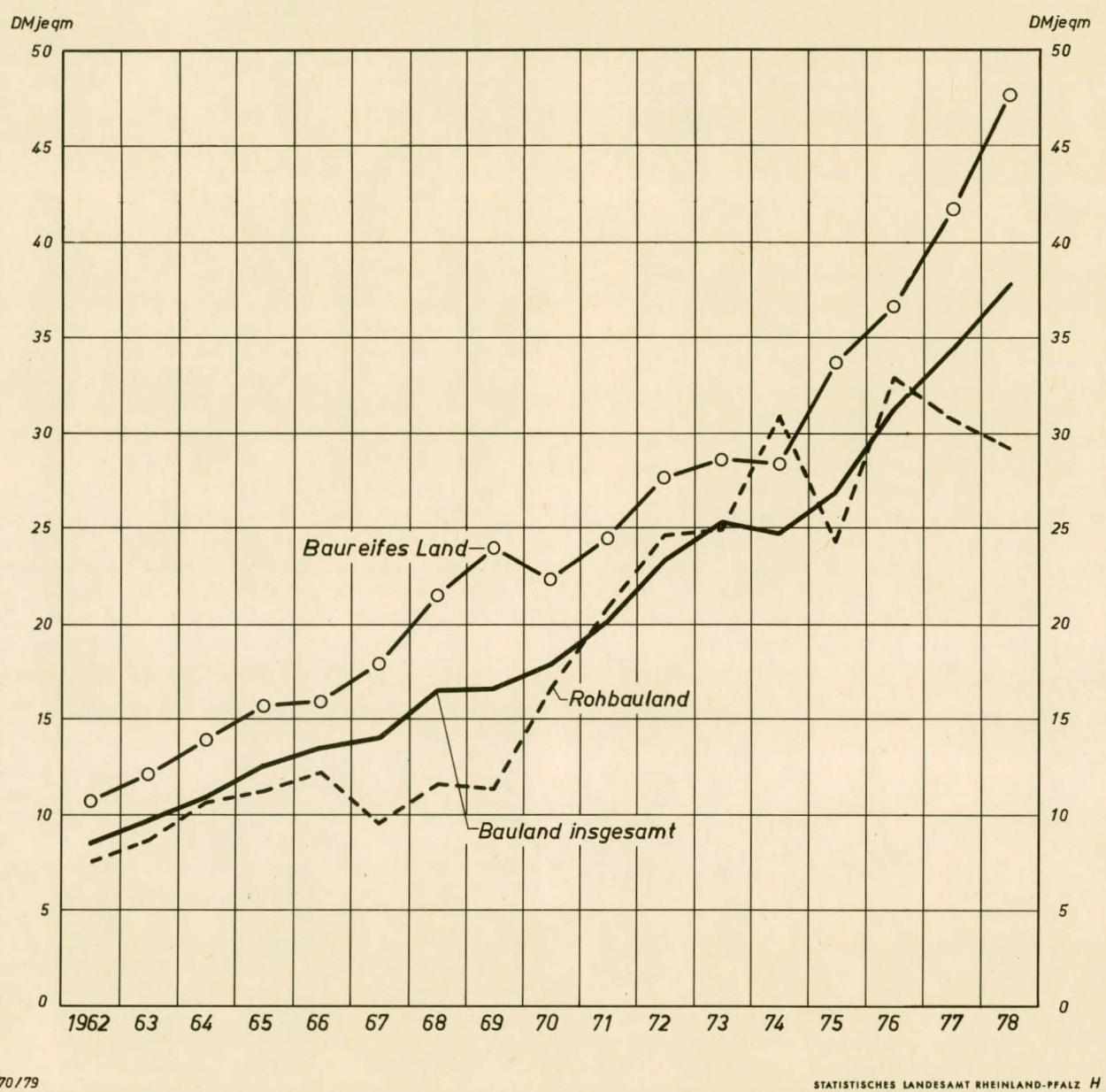
Auch im Berichtsjahr kam unter den einzelnen Baulandarten dem baureifen Land eine dominierende Bedeutung zu; an der insgesamt umgesetzten Fläche erreichte es einen Anteil von drei Fünftel. Danach folgten

Rohbauland mit einem Flächenanteil von knapp einem Viertel und Industrieland mit einem Zehntel, auf Land für Verkehrszwecke entfielen 4% und auf Freiflächen die restlichen 3%. Im Jahre 1970 hatte baureifes Land dagegen nur knapp die Hälfte der umgesetzten Fläche ausgemacht, während auf Rohbauland mehr als ein Viertel entfiel. Die flächenmäßigen Umsätze erfuhren 1978 beim baureifen Land eine Steigerung um ein Fünftel, beim Rohbauland um knapp die Hälfte, beim Industrieland um drei Fünftel und bei Freiflächen um 13%. Beim Land für Verkehrszwecke kam es hingegen zu einer Verminderung des Flächenumsatzes um mehr als ein Viertel.

Baulandverkäufe und durchschnittliche Kaufwerte nach Baulandarten 1962 - 1978

Jahr	Insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	Baureifes Land	Rohbauland	Industrieland	Land für Verkehrszwecke	Freifläche
Kauffälle							
1962	12 787	.	7 474	4 297	395	509	112
1963	11 548	- 9,7	5 950	4 265	398	847	88
1964	12 702	10,0	6 927	4 628	400	635	112
1965	12 480	- 1,7	8 115	3 244	452	532	137
1966	11 555	- 7,4	8 208	2 452	328	438	129
1967	9 600	- 16,9	7 207	1 479	230	559	125
1968	10 846	13,0	7 532	1 800	308	1 018	188
1969	11 886	9,6	8 094	2 152	677	781	182
1970	12 409	4,4	8 446	2 278	670	805	210
1971	14 183	14,3	9 353	3 201	459	945	225
1972	15 515	9,4	10 175	3 605	449	935	351
1973	13 436	- 13,4	9 103	2 757	399	982	195
1974	12 371	- 7,9	7 901	2 271	335	1 233	631
1975	12 674	2,4	8 694	2 042	310	1 206	422
1976	13 402	5,7	9 453	1 986	330	1 308	325
1977	14 301	6,7	10 412	2 004	321	1 340	224
1978	16 274	13,8	11 693	2 442	366	1 441	332
Fläche (1 000 qm)							
1962	15 706	.	6 273	6 475	2 201	597	160
1963	13 298	- 15,3	5 114	5 955	1 103	942	184
1964	14 672	10,3	5 583	6 209	1 744	946	190
1965	15 411	5,0	7 131	5 695	2 012	367	206
1966	13 954	- 9,5	7 217	4 591	1 407	474	265
1967	10 215	- 26,8	5 772	2 700	849	708	186
1968	11 507	12,6	6 244	2 816	1 045	1 079	323
1969	14 250	23,8	6 908	3 429	2 670	911	332
1970	14 632	2,7	7 181	3 946	2 298	732	475
1971	17 795	21,6	8 583	5 166	2 360	1 199	487
1972	19 156	7,6	9 698	5 521	2 956	517	464
1973	15 403	- 19,6	7 892	4 688	1 700	752	371
1974	13 444	- 12,7	6 493	3 216	1 170	1 333	1 232
1975	12 915	- 3,9	6 884	2 768	953	1 635	675
1976	12 096	- 6,3	7 261	2 512	1 017	920	386
1977	12 651	4,6	7 872	2 445	985	894	455
1978	15 780	24,7	9 469	3 567	1 576	655	513
Preis je qm (DM)							
1962	8,43	.	10,77	7,51	5,02	6,79	5,96
1963	9,69	14,9	12,15	8,65	7,92	6,34	3,61
1964	10,92	12,7	14,01	10,58	6,30	4,55	5,41
1965	12,48	14,3	15,66	11,21	6,10	9,15	5,58
1966	13,45	7,8	16,01	12,19	7,76	7,91	5,58
1967	14,06	4,5	17,87	9,64	11,03	5,95	4,66
1968	16,52	17,5	21,44	11,58	12,00	7,47	9,46
1969	16,60	0,5	23,99	11,29	8,89	6,70	6,58
1970	17,86	7,6	22,34	16,57	9,86	12,18	8,21
1971	20,12	12,7	24,45	20,85	10,11	9,30	11,30
1972	23,29	15,8	27,64	24,61	9,61	12,72	15,69
1973	25,33	8,8	28,59	24,89	19,19	10,64	19,41
1974	24,71	- 2,4	28,43	30,92	20,44	11,10	7,65
1975	26,87	8,7	33,67	24,25	17,87	14,06	11,99
1976	31,18	16,0	36,68	32,83	14,71	8,06	15,59
1977	34,47	10,6	41,68	30,65	19,31	7,87	15,33
1978	37,75	9,5	47,65	29,13	15,55	13,42	14,37

Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland nach Baulandarten 1962-1978



70/79

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

Die Durchschnittsgröße aller verkauften Grundstücke, welche seit vielen Jahren rückläufig gewesen war, nahm im Berichtsjahr um 85 qm auf 970 qm zu. Von den einzelnen Baulandarten stieg die durchschnittliche Grundstücksgröße beim baureifen Land um 54 qm auf 810 qm, beim Rohbauland um 241 qm auf 1 461 qm und beim Industrieland um 1 237 qm auf 4 306 qm.

Wohngebiete in offener Bauweise dominieren

Unter den einzelnen Baugebieten verzeichneten das Wohngebiet in offener Bauweise und das Dorfgebiet

eine kräftige Zunahme der umgesetzten Fläche sowohl an baureifem Land als auch an Rohbauland. Vom gesamten Flächenumsatz an baureifem Land entfielen 1978 nicht weniger als 61% auf das Wohngebiet in offener Bauweise und 38% auf das Dorfgebiet; beim Rohbauland waren es 56 bzw. 42%. Die starke Zunahme ist aber nur teilweise auf eine erhöhte Nachfrage nach Bauland in diesen Baugebieten zurückzuführen. Nicht quantifizierbare Einflüsse ergeben sich durch Änderungen in der Bezeichnung einzelner Baugebiete infolge fortschreitender Erschließung und Bebauung und einer damit verbundenen geänderten Zuordnung der Baulandveräußerungen.

Baulandverkäufe und durchschnittliche Kaufwerte nach Gemeindegrößenklassen und Baulandarten 1978

Gemeindegrößenklasse	Insgesamt			Veränderung zum Vorjahr			Baureifes Land			Rohbauland		
	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe	Kauf-fälle	Fläche	Preis je qm	Kauf-fälle	Fläche	Preis je qm
	Anzahl	1000 qm	1000 DM		%		Anzahl	1000 qm	DM	Anzahl	1000 qm	DM
unter 2 000 Einw.	6 116	5 459	108 351	10,5	12,7	16,9	4 669	3 879	23,31	883	1 164	13,21
2 000 – 5 000 "	3 570	3 370	113 873	20,0	21,0	49,8	2 638	2 071	43,05	487	779	25,35
5 000 – 10 000 "	2 237	2 450	85 845	21,4	67,0	47,8	1 506	1 222	51,11	374	569	28,07
10 000 – 20 000 "	1 239	1 200	57 241	- 6,2	19,3	21,6	843	714	66,21	194	181	29,44
20 000 – 50 000 "	832	952	42 417	7,1	29,3	16,0	583	461	63,17	137	155	49,47
50 000 – 100 000 "	774	826	40 399	15,0	9,1	19,1	568	425	69,95	123	186	36,97
100 000 und mehr "	1 506	1 523	147 619	27,7	44,4	60,9	886	697	147,78	244	533	61,81
Insgesamt	16 274	15 780	595 745	13,8	24,7	36,6	11 693	9 469	47,65	2 442	3 567	29,13

**Gemeinden und Gemeinverbände verkauften
3,7 Mill. qm Bauland**

Natürliche Personen veräußerten im Berichtsjahr 9,7 Mill. qm Bauland, ein Fünftel mehr als im Jahr zuvor, juristische Personen dagegen nur 6,1 Mill. qm. Der Anstieg gegenüber 1977 fiel hier jedoch mit 33% deutlich höher aus. Als Erwerber von Bauland waren natürliche Personen mit zwei Dritteln an der insgesamt umgesetzten Fläche beteiligt. Juristische Personen traten überwiegend als Verkäufer von Bauland auf; sie veräußerten 4 Mill. qm baureifes Land und 805 000 qm Rohbauland, das sind 0,8 Mill. qm baureifes Land und 160 000 qm Rohbauland mehr als 1977. Unter den juristischen Personen dominierten erneut Gemeinden und Gemeinverbände sowohl als Käufer wie als Verkäufer von Bauland. Sie erwarben von natürlichen Personen 239 000 qm baureifes Land (Vorjahr 138 000 qm) und 904 000 qm Rohbauland (Vorjahr 594 000 qm). Hingegen verkauften sie an natürliche Personen 2,5 Mill. qm baureifes Land (Vorjahr 2,2 Mill. qm) und 285 000 qm Rohbauland (Vorjahr 257 000 qm). Ange-sichts der Knappeit an baureifem Land und Rohbauland kommt der von den Gemeinden und Gemeinverbänden bereitgestellten Baulandfläche erhebliche Bedeutung zu.

Starke Zunahme der Baulandumsätze in Gemeinden mit 2 000 bis 10 000 Einwohnern und in Großstädten

Die Analyse der Baulandverkäufe nach Gemeindegrößenklassen ergibt ebenso wie in den früheren Jahren relativ hohe Umsätze an baureifem Land und Rohbauland in den kleineren Gemeinden bis 10 000 Einwohner. Obwohl hier nur knapp drei Fünftel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wohnen, erreichten die Verkäufe an baureifem Land neun Zehntel der insgesamt umgesetzten Fläche und mehr als sieben Zehntel des Rohbaulandes. In Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern erhöhten sich die Umsätze an baureifem Land und Rohbauland gegenüber dem Vorjahr mit + 25% bzw. + 79% besonders kräftig, ebenso in den Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern, wo sich Zuwachsrate von 32% bzw. 65% errechneten. Daß sich die Wohnungsbautätigkeit stärker in die Umlandgemeinden der Städte verlagert, dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß dort eher und zu erschwinglicheren Preisen Bauland angeboten wird. Hinzu kommt eine meist ruhigere Wohnlage.

Eine gegenüber 1977 gegenläufige Entwicklung war im Berichtsjahr dennoch in den Großstädten zu beobachten, wo die Veräußerungen an baureifem Land um nicht weniger als 70% auf 697 000 qm anstiegen, diejenigen an Rohbauland um 58% auf 533 000 qm. In dieser Gemeindegrößenklasse dürften allerdings Sonderinflüsse in einzelnen Jahren die Höhe der umgesetzten Baulandfläche stärker beeinflussen.

Bei der Hälfte aller gemeldeten Verkäufe betrug die Grundstücksgröße zwischen 500 und 1 000 qm und bei knapp einem Fünftel zwischen 1 000 und 3 000 qm. Von den Veräußerungen an baureifem Land entfielen mehr als drei Fünftel der Kauffälle auf Grundstücke zwischen 500 und 1 000 qm, beim Rohbauland waren es nur 36%. Dagegen betrugen in der Größenklasse 1 000 bis 3 000 qm die Anteile 15 bzw. 30%.

Umsatz an Rohbauland in Mainz und Umgebung am höchsten

Die Aufgliederung der Baulandveräußerungen nach Verwaltungsbezirken zeigt erneut, daß die beiden bedeutendsten Baulandarten ganz überwiegend in den Landkreisen den Besitzer wechselten, während in den kreisfreien Städten, wo nahezu drei Zehntel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wohnen, nur 13% des baureifen Landes und 22% des Rohbaulandes veräußert wurde. Eine stärkere Bautätigkeit dürfte in den Landkreisen Neuwied, Mainz-Bingen, Bad Kreuznach und im Westerwaldkreis zu erwarten sein, wo 1978 jeweils mehr als 500 000 qm baureifen Landes verkauft wurden. Im Jahr zuvor war für den Westerwaldkreis mit 484 000 qm die größte veräußerte Fläche an baureifem Land ermittelt worden, danach folgten die Landkreise Bad Kreuznach (478 000 qm) und Neuwied (448 000 qm). Seit vielen Jahren sind die höchsten Flächenumsätze an Rohbauland in der Landeshauptstadt Mainz und dem angrenzenden Landkreis Mainz-Bingen zu beobachten. Auch im Berichtsjahr lag von den kreisfreien Städten Mainz mit 424 000 qm an der Spitze, bei den Landkreisen Mainz-Bingen mit 371 000 qm.

Baureifes Land verteuerte sich in den letzten zehn Jahren um 122%

Der Quadratmeterpreis für baureifes Land stieg im Landesmittel von 41,68 DM im Jahre 1977 auf 47,65 DM im Berichtsjahr, was einer Verteuerung um 14% entspricht. Rohbauland erfuhr infolge regionaler Verschie-

Baulandveräußerungen und durchschnittliche Kaufwerte nach Verwaltungsbezirken 1978

Verwaltungsbezirk	Insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland		
	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe	Kauf-fälle	Fläche	Preis je qm	Kauf-fälle	Fläche	Preis je qm
	Anzahl	1 000 qm	1 000 DM	Anzahl	1 000 qm	DM	Anzahl	1 000 qm	DM
Kreisfreie Stadt Koblenz	420	289	22 132	178	123	133,12	53	56	32,11
Landkreise									
Ahrweiler	316	270	13 312	311	263	50,03	5	7	24,13
Altenkirchen (Ww.)	273	265	5 801	235	213	23,40	34	46	14,94
Bad Kreuznach	673	738	23 084	611	534	35,76	71	106	22,14
Bad Kreuznach, St	75	159	7 341	52	58	82,39	8	21	53,66
Birkenfeld	291	299	3 492	221	217	12,72	50	66	6,43
Idar-Oberstein, St	97	101	1 754	64	64	21,54	25	31	8,23
Cochem-Zell	183	136	3 795	124	87	29,88	59	49	24,59
Mayen-Koblenz	1 323	894	33 223	668	433	54,82	158	109	28,86
Andernach, St	73	67	4 453	55	46	79,06	2	1	-
Mayen, St	60	39	1 592	39	25	55,09	-	-	-
Neuwied	807	678	28 539	706	586	45,00	62	49	24,31
Neuwied, St	165	117	8 376	138	94	80,97	21	12	28,97
Rhein-Hunsrück-Kreis	507	678	10 382	374	381	19,55	56	185	11,02
Rhein-Lahn-Kreis	496	430	14 462	392	335	37,65	64	87	19,81
Lahnstein, St	89	101	7 603	76	95	76,20	7	5	70,63
Westerwaldkreis	672	577	12 625	653	559	22,34	18	17	7,52
RB Koblenz	5 961	5 254	170 847	4 473	3 731	37,97	600	777	19,13
Kreisfreie Stadt Trier	162	187	6 207	100	51	61,01	42	82	26,30
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	471	530	9 462	297	276	25,30	87	93	14,08
Bitburg-Prüm	378	564	6 912	257	265	17,37	95	188	7,65
Daun	249	274	4 409	235	255	16,59	13	17	10,63
Trier-Saarburg	893	842	14 812	372	309	28,54	285	303	16,23
RB Trier	2 153	2 397	41 802	1 261	1 156	24,00	522	683	14,65
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	20	18	1 680	17	12	106,80	3	6	68,27
Kaiserslautern	60	57	3 766	57	48	70,19	3	9	43,70
Landau i.d.Pfalz	216	150	7 356	158	106	57,53	35	27	37,45
Ludwigshafen a.Rhein	106	196	18 396	68	79	164,33	21	43	59,78
Mainz	920	980	103 325	583	447	157,29	167	424	66,35
Neustadt a.d.Weinstr.	181	260	12 392	96	77	91,24	47	66	57,03
Pirmasens	127	160	6 321	102	107	48,74	10	20	19,97
Speyer	150	242	12 163	77	61	93,59	57	62	73,26
Worms	139	103	7 103	132	95	70,34	3	5	37,34
Zweibrücken	62	46	1 464	58	41	33,37	-	-	-
Landkreise									
Alzey-Worms	420	408	13 797	391	310	33,55	25	69	40,94
Bad Dürkheim	552	494	28 022	419	334	72,17	73	70	39,72
Donnersbergkreis	557	634	10 024	440	380	19,16	71	199	12,46
Germersheim	372	621	13 452	300	250	36,84	41	62	20,81
Kaiserslautern	510	445	8 315	399	324	22,08	57	90	11,01
Kusel	542	552	6 041	348	272	14,92	124	205	7,31
Südliche Weinstraße	643	522	16 448	445	334	35,58	156	155	26,82
Ludwigshafen	632	495	39 523	534	357	92,99	80	101	56,51
Mainz-Bingen	1 345	1 095	61 818	873	551	81,30	274	371	39,63
Bingen, St	41	103	2 578	27	23	66,45	5	5	43,68
Ingelheim am Rhein, St	181	103	5 714	105	68	71,16	7	8	46,43
Pirmasens	606	651	11 690	462	397	24,26	73	123	9,62
RB Rheinhessen-Pfalz	8 160	8 129	383 096	5 959	4 582	61,50	1 320	2 107	37,50
Rheinland-Pfalz	16 274	15 780	595 745	11 693	9 469	47,65	2 442	3 567	29,13
Kreisfreie Städte	2 563	2 688	202 305	1 626	1 247	111,88	441	800	56,66
Landkreise	13 711	13 092	393 440	10 067	8 222	37,90	2 001	2 767	21,15

Baulandverkäufe nach Veräußerern und Erwerbern 1978

Erwerber	Kauf-fälle	Fläche	Kauf-summe
	Anzahl	1 000 qm	1 000 DM
Natürliche Personen als Veräußerer			
Natürliche Personen	7 536	6 306	253 789
Juristische Personen	2 807	3 415	89 341
darunter: Gemeinden (Gv.)	1 804	1 921	30 239
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	65	145	8 570
Juristische Personen als Veräußerer			
Natürliche Personen	5 348	4 288	153 977
Juristische Personen	583	1 771	98 638
darunter: Gemeinden (Gv.)	155	309	15 503
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	49	213	18 299
darunter: Gemeinden (Gv.)			
Natürliche Personen	3 737	3 105	74 602
Juristische Personen	213	604	30 345
darunter: Gemeinden (Gv.)	11	28	637
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	30	139	12 751
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen			
Natürliche Personen	353	185	16 841
Juristische Personen	24	95	6 887
darunter: Gemeinden (Gv.)	9	35	1 276
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	8	13	1 472

bungen der Verkaufsgeschäfte einen leichten Preisrückgang um 5% und wurde zu einem Durchschnittspreis von 29,13 DM veräußert. In den letzten zehn Jahren ergab sich damit für baureifes Land ein Preis-

aufschlag von 122% und für Rohbauland von 152%. Seit 1962 hat sich baureifes Land um mehr als das Vierfache verteuert. Beim Rohbauland, das schon 1977 einen Preisrückgang verzeichnet hatte, konnte nach dem starken Preisanstieg 1976 eine weitere Normalisierung des Quadratmeterpreises festgestellt werden; er stieg von 1962 bis 1978 um knapp das Vierfache.

In der Aufteilung der Grundstücke nach der Art des Baugebietes änderten sich die Quadratmeterpreise für Wohngebiete in offener Bauweise und Dorfgebiete nur geringfügig. Lediglich der Durchschnittspreis für baureifes Land im Wohngebiet in offener Bauweise stieg um 10,40 DM auf 63,04 DM.

Ein Vergleich der Baulandverkäufe nach Gemeindegrößenklassen zeigt, daß im Berichtsjahr baureifes Land vor allem in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern sowie in Großstädten im Preis deutlich anzag; in der erstgenannten Gemeindegrößenklasse wurde eine durchschnittliche Verteuerung um 5,92 DM auf 43,05 DM ermittelt, in Großstädten um 22,59 DM auf 147,78 DM. Rohbauland dagegen verteuerte sich am stärksten in Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern, wo der Quadratmeterpreis um 11,59 DM auf 49,47 DM anzag, sowie in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern. Dort wurde ein Preisanstieg je Quadratmeter um 12,55 DM auf 36,97 DM ermittelt.

In den einzelnen Verwaltungsbezirken errechnete sich der niedrigste Quadratmeterpreis für baureifes Land mit 12,72 DM für den Landkreis Birkenfeld, gefolgt vom Rhein-Hunsrück-Kreis und den Kreisen Bitburg-Prüm, Daun, Donnersberg und Kusel, alle mit Preisen unter 20 DM. Am teuersten war baureifes Land in der Stadt Ludwigshafen mit über 164 DM je Quadratmeter, gefolgt von Mainz (157 DM), Koblenz (133 DM) und Frankenthal (107 DM). Unter den Landkreisen wurden die höchsten Preise in Ludwigshafen (93 DM), Mainz-Bingen (81 DM), Bad Dürkheim (72 DM), Mayen-Koblenz (55 DM) und Ahrweiler (50 DM) gezahlt.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Arbeitnehmerverdienste 1978

Hauptzweck der repräsentativen Verdiensterhebungen ist es, kurzfristig Angaben über die Veränderungen der effektiven Arbeitnehmerverdienste zu gewinnen. So beziehen sich die Ergebnisse dieser Erhebungen nur auf die laufend vom Arbeitgeber an die Arbeitnehmer gezahlten Beträge, während einmalige Zahlungen wie zusätzliches Urlaubsgeld, Weihnachtstraktifikation oder 13. Monatsgehalt unberücksichtigt bleiben.

Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter um 5,3% gestiegen

Kennzeichnend für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz im Jahre 1978 war ein allmähliches Stabilisieren der konjunkturellen Auftriebskräfte. Allerdings wurde der gesamtwirtschaftliche Trend von mehreren, zum Teil gegenläufigen bereichs-

spezifischen Entwicklungen überlagert. Nach vorläufigen Ergebnissen bezifferte sich 1978 die nominale Zuwachsrate des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts auf + 5,9%. Die sich nach Ausschaltung der Preiseinflüsse ergebende reale Zuwachsrate betrug + 2%.

Die Lohnverhandlungen waren 1978 wegen der damals noch unsicheren konjunkturellen Erwartungen wesentlich schwieriger als in den vorausgegangenen Jahren, zumal Verhandlungsgegenstand nicht nur die Erhöhung der Arbeitsentgelte, sondern auch die Urlaubsverlängerung sowie Einkommenssicherung für jene Arbeitnehmer waren, die von Rationalisierungsmaßnahmen betroffen wurden. Wie im Jahresgutachten 1978/79 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung angemerkt

wird, konnten die durch die Lohnsteigerungen verursachten Kostenbelastungen angesichts der wechselseitigen Verschärfung des Wettbewerbsdrucks nicht in allen Bereichen über entsprechende Preiserhöhungen wettgemacht werden.

Während 1977 die Zuwachsrate der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter (hier und im folgenden immer einschließlich Hoch- und Tiefbau) + 7% betragen hatte, belief sie sich 1978 nur noch auf + 5,3%. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst erreichte bei den Männern 12,40 DM und bei den Frauen 8,82 DM. Für männliche Industriearbeiter konnten durchschnittliche Lohnsteigerungen um 5,2% ermittelt werden gegenüber + 7% im Vorjahr. Für Frauen betrugen die entsprechenden Zuwachsarten + 6,7% bzw. + 7%. Auch im Berichtsjahr erhöhten sich die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen, ebenso wie in den davorliegenden Jahren, relativ stärker als diejenigen ihrer männlichen Kollegen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Frauenverdienste infolge des niedrigeren Ausgangsniveaus seit jeher unter denen der Männer liegen, so daß sich die absolute Differenz der Stundenlöhne im Jahr 1978 auf 3,58 DM erhöht hat, während sie vier Jahre früher nur 2,98 DM betragen hatte. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß im Bundesgebiet im Oktober 1978 der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter bei den Männern mit 12,68 DM um 5,3% und

bei den Frauen mit 9,23 DM um 5,6% höher lag als ein Jahr zuvor.

An der Spitze der Lohnskala der einzelnen Wirtschaftszweige befindet sich die Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit einem Durchschnittslohn von 14,29 DM je Stunde; danach folgt die chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie) mit 13,96 DM. Die niedrigsten Stundenlöhne wurden in der Schuhindustrie (8,45 DM) und Bekleidungsindustrie (7,92 DM) gezahlt. Die Stundenlöhne in den Wirtschaftszweigen am Ende der Lohnskala erreichten nicht die Höhe der im Durchschnitt des Landes gezahlten Verdienste für ungelerte Industriearbeiterinnen, welche sich auf 8,47 DM beliefen.

Die höchste Steigerung der Bruttostundenverdienste gegenüber 1977 verzeichnete die Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie (+ 11,2%), gefolgt von der NE-Metallerzeugung einschließlich NE-Metallgießerei (+ 8,4%) sowie der elektrotechnischen Industrie (+ 7,8%). Für letztere waren die Lohnsteigerungen in den früheren Jahren allerdings unterdurchschnittlich ausgefallen. Die geringste Zunahmerate der Stundenlöhne wurde im Berichtsjahr für die Energiewirtschaft und Wasserversorgung ermittelt. Sie belief sich auf + 2,9%, hatte jedoch in den beiden davorliegenden Jahren merklich über dem Durchschnitt der gesamten Industrie gelegen.

Durchschnittliche Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter im Oktober 1976 – 1978

Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst				Brutttwochenverdienst			
			1978				1978	
	1976	1977	ins-gesamt	Veränderung zu 1977	1976	1977	ins-gesamt	Veränderung zu 1977
	DM	DM	%		DM	DM	%	
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	12,93	13,89	14,29	2,9	545	583	598	2,6
Industrie der Steine und Erden	10,86	11,43	12,02	5,2	500	522	550	5,4
Eisen- und Stahlindustrie	10,81	11,61	12,27	5,7	469	477	512	7,3
NE-Metallerzeugung (einschl. NE-Metallgießerei)	10,78	11,30	12,25	8,4	486	498	524	5,2
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	12,45	13,38	13,96	4,3	519	555	587	5,8
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	9,70	10,60	11,14	5,1	443	482	487	1,0
Holzschliff-, zellstoff-, papier- und pappeerzeugende Industrie	10,84	10,90	12,12	11,2	499	485	534	10,1
Investitionsgüterindustrien	10,39	11,18	11,74	5,0	437	470	488	3,8
Maschinenbau	10,81	11,63	12,18	4,7	455	491	506	3,1
Straßenfahrzeugbau	11,39	12,33	12,88	4,5	473	518	538	3,9
Elektrotechnische Industrie	8,77	9,48	10,22	7,8	356	385	413	7,3
Feinmechanische und optische sowie Uhrenindustrie	10,00	10,70	11,23	5,0	423	421	462	9,7
Feinkeramische Industrie	10,10	10,68	11,30	5,8	433	455	476	4,6
Glasindustrie	11,33	12,22	12,69	3,8	490	516	531	2,9
Holzverarbeitende Industrie	9,93	10,54	11,16	5,9	418	458	479	4,6
Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	8,15	8,66	8,92	3,0	339	354	359	1,4
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	8,73	9,19	9,86	7,3	378	390	419	7,4
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	11,22	11,99	12,35	3,0	479	518	522	0,8
Kunststoffverarbeitende Industrie	9,85	10,35	10,92	5,5	424	433	460	6,2
Schuhindustrie	7,45	8,00	8,45	5,6	298	321	336	4,7
Textilindustrie	8,50	9,09	9,56	5,2	354	376	395	5,1
Bekleidungsindustrie	7,08	7,55	7,92	4,9	275	297	314	5,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	9,44	10,04	10,59	5,5	427	450	470	4,4
Brauerei und Mälzerei	11,35	12,09	12,72	5,2	489	520	543	4,4
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau)	10,51	11,23	11,90	6,0	455	488	516	5,7
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	10,42	11,15	11,74	5,3	443	473	495	4,7
Männer	11,02	11,79	12,40	5,2	475	506	530	4,7
Frauen	7,73	8,27	8,82	6,7	310	330	351	6,4

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in Industrie und Handwerk
nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1977 und 1978

Leistungsgruppe	Bruttostundenlohn			Bruttowochenlohn			Bezahlte Wochenarbeitszeit					
			Veränderung			Veränderung	insgesamt		Mehrarbeitszeit			
	1977	1978		DM	%		1977	1978	1977	1978		
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)												
 Insgesamt												
1	12,36	12,98	5,0	530	556	4,9	42,9	42,8	3,0	2,8		
2	10,69	11,29	5,6	451	474	5,1	42,2	42,0	2,3	2,0		
3	8,76	9,21	5,1	362	378	4,4	41,3	41,0	1,7	1,4		
Insgesamt	11,15	11,74	5,3	473	495	4,7	42,4	42,2	2,5	2,3		
 Männer												
1	12,46	13,08	5,0	535	561	4,9	42,9	42,9	3,1	2,9		
2	11,31	11,89	5,1	486	506	4,1	43,0	42,6	2,9	2,5		
3	9,64	10,11	4,9	413	431	4,4	42,8	42,6	3,0	2,8		
Zusammen	11,79	12,40	5,2	506	530	4,7	42,9	42,8	3,0	2,7		
 Frauen												
1	9,05	9,67	6,9	363	384	5,8	40,1	39,7	0,6	0,4		
2	8,52	9,12	7,0	339	363	7,1	39,8	39,8	0,5	0,5		
3	7,93	8,47	6,8	317	337	6,3	40,0	39,8	0,5	0,4		
Zusammen	8,27	8,82	6,7	330	351	6,4	39,9	39,8	0,5	0,4		
Handwerk (November)												
 Männer												
Vollgesellen	10,82	11,40	5,4	461	486	5,4	42,6	42,6	1,7	1,7		
Junggesellen	8,34	9,18	10,1	352	390	10,8	42,2	42,4	1,3	1,4		
Übrige Arbeiter	9,21	9,76	6,0	410	438	6,8	44,5	44,9	3,8	4,1		
Insgesamt	10,36	10,98	6,0	443	470	6,1	42,7	42,8	1,8	1,9		

Bezahlte Wochenarbeitszeit geringfügig auf 42,2 Stunden zurückgegangen

Nachdem die 40-Stunden-Woche Mitte der 70er Jahre praktisch erreicht worden war, erfuhr die tarifliche Wochenarbeitszeit kaum noch eine Verkürzung. Auch der Jahresurlaub wurde in den vergangenen Jahren nur wenig verändert. Neuerdings zeichnet sich hier mehr Bewegung ab, denn in wichtigen Bereichen wurde bereits eine stufenweise Verlängerung des Jahresurlaubs für 1979 und die folgenden Jahre vereinbart. Daß in der nächsten Zeit verstärkt Verkürzungen der Wochenarbeitszeit ausgehandelt werden, ist wenig wahrscheinlich. Die Arbeitnehmer dürften eine Urlaubsverlängerung der Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit vorziehen. Was die Mehrarbeitsstunden der Industriearbeiter anbelangt, so verharrten diese bisher auf dem niedrigen Stand von 1975.

Im Jahre 1978 wurde für die rheinland-pfälzischen männlichen Industriearbeiter ebenso wie für die Handwerker eine bezahlte Wochenarbeitszeit von 42,8 Stunden ermittelt. Das sind 0,1 Stunden weniger bzw. 0,1 Stunden mehr als im Jahr zuvor. Weibliche Industriearbeiter kamen im Schnitt auf 39,8 Stunden (— 0,1 Stunden). Der Bruttowochenlohn stieg bei den Männern um 24 DM oder 4,7% auf 530 DM und bei den Frauen um 21 DM oder 6,4% auf 351 DM.

Bruttowochenlohn der Handwerker stieg um 6,1% auf 470 DM

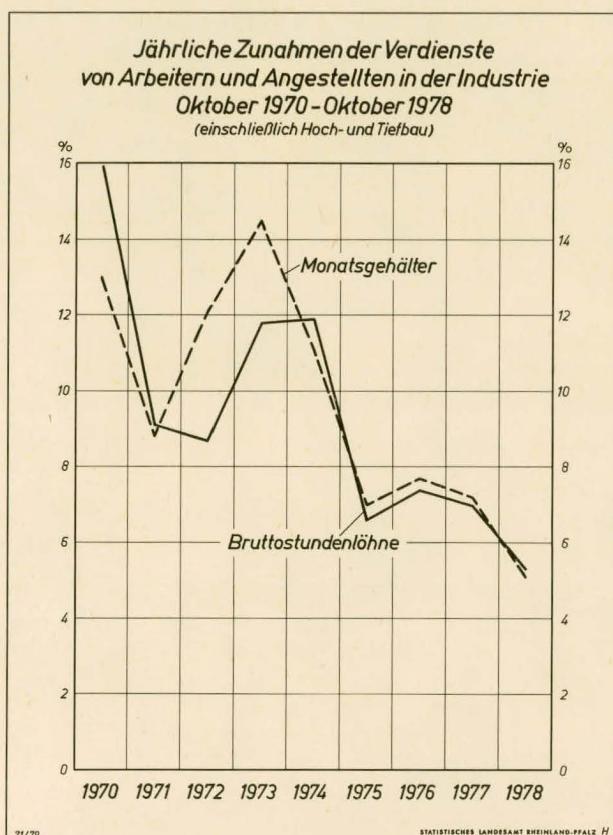
Bei der Auswahl der in die halbjährliche Verdiensterhebung im Handwerk einzubeziehenden Betriebe wird ihre Struktur und Streuung im Land berücksichtigt. Nach den Ergebnissen der halbjährlichen Verdiensterhebung in neun ausgewählten Zweigen des Handwerks sind die durchschnittlichen effektiven Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter - weibliche Beschäftigte bleiben bei der Darstellung der Verdienstentwicklung im Handwerk außer Betracht - von 10,36 DM im November 1977 auf 10,98 DM im November 1978 gestiegen. Die im Handwerk ermittelte Rate des Verdienstanstiegs beim Bruttostundenlohn erreichte im Berichtsjahr + 6% und fiel somit um 0,7 Prozentpunkte höher aus als die für männliche Industriearbeiter. Auch der durchschnittliche Bruttowochenlohn der Handwerker erhöhte sich etwas stärker als derjenige der männlichen Industriearbeiter, und zwar um 27 DM oder 6,1% auf 470 DM. Die Verdienste der Handwerker lagen dennoch, ebenso wie in früheren Jahren, deutlich unter denen der männlichen Industriearbeiter. Beim Bruttowochenlohn waren es 60 DM und beim Bruttostundenlohn 1,42 DM. Die höchsten Stundenlöhne wurden 1978 erneut für Maler gezahlt, und zwar 11,70 DM (+ 7%), danach folgten Klempner, Gas- und Wasserinstallateure mit 11,28 DM (+ 9,6%), Tischler 11,27 DM (+ 5,8%) und Elektroinstallateure 11,02 DM (+ 7,0%). Am Ende der Lohnskala befinden sich die Bäcker mit 9,86 DM

(+ 2,2%) und die Herrenschneider mit 8,44 DM (+ 10,6%). Bei allen Veränderungsraten im Handwerk ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Entwicklung in schwach besetzten Kategorien von Personalverschiebungen beeinflußt worden sein kann.

Kaufmännische Angestellte verdienten durchschnittlich 2 615 DM

Die Verdienste der Industrieangestellten verzeichneten 1978, ähnlich wie in den beiden davorliegenden Jahren, etwa den gleichen prozentualen Anstieg wie diejenigen der Industriearbeiter. Bei den kaufmännischen Angestellten stiegen von Oktober 1977 zu Oktober 1978 die Bruttomonatsverdienste um 132 DM oder 5,3% auf 2 615 DM und bei den technischen Angestellten um 146 DM oder 4,8% auf 3 194 DM. Im Jahr zuvor waren die Zuwachsrate mit + 7,6% bzw. + 6,6% etwas höher ausgefallen. Die reale Steigerungsrate der Verdienste dürfte im Berichtsjahr höher gewesen sein als 1977, denn der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) nahm von Oktober 1976 zu Oktober 1977 um 3,8% zu, während er in den folgenden zwölf Monaten bis 1978 nur noch um 2,1% anstieg. Hinzu kommt, daß die Abzüge von den Arbeitseinkommen wegen der 1978 in Kraft getretenen Steuererleichterungen (unter anderem Erhöhung des Grundfreibetrags und Einführung eines Tariffreibetrags bei den Einkommensteuerpflichtigen) nur relativ wenig zugenommen haben. Die weiblichen kaufmännischen Angestellten verdienten im Oktober 1978 durchschnittlich 2 075 DM, das sind zwei Drittel der Monatsbezüge ihrer männlichen Kollegen. Weibliche technische Angestellte kamen durchschnittlich auf 2 272 DM und erreichten 70% der Monatsgehälter der männlichen technischen Angestellten.

Erneut wurden in der chemischen Industrie die höchsten Gehälter gezahlt; männliche Angestellte kamen im Oktober 1978 auf 3 538 DM und weibliche Angestellte auf 2 548 DM. Danach folgen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (3 416 DM bzw. 2 428 DM) und der Straßenfahrzeugbau (3 369 DM



bzw. 2 244 DM). Am Ende der Lohnskala befinden sich die Bekleidungsindustrie, wo für männliche Angestellte durchschnittlich ein Bruttomonatsgehalt von 2 630 DM ermittelt wurde, während weibliche Angestellte 1 804 DM verdienten, die Schuhindustrie (2 436 DM bzw. 1 529 DM) sowie die lederverarbeitende Industrie (2 342 DM bzw. 1 425 DM).

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe stiegen 1978 die Monatsgehälter um 7,4% auf 2 016 DM. Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Ange-

Jährliche Veränderungen der Löhne und Gehälter im Oktober 1968 – 1978

Jahr	Bruttowochenverdienste der Arbeiter						Bruttomonatsverdienste der Angestellten									
	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)			Hand- werk	Land- wirt- schaft 1)	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe				Öffent- licher Dienst 2)
	kaufmännische Angestellte					technische Angestellte			kaufmännische Angestellte			kaufmännische Angestellte				
	ins- gesamt	Männer	Frauen	Männer		ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	%	
1968	7,7	7,5	7,6	6,2	2,3	5,7	6,2	4,8	5,8	5,9	4,7	5,4	5,5	5,6	3,6	
1969	13,8	14,0	10,6	12,1	12,7	10,4	10,4	11,5	12,0	12,2	11,5	8,7	8,7	8,4	6,8	
1970	14,6	15,4	12,7	15,1	10,8	12,5	12,0	13,5	13,3	13,4	14,1	11,0	12,3	10,7	14,2	
1971	7,7	7,3	10,2	10,5	7,5	9,1	8,4	10,0	8,1	7,8	10,6	11,8	11,0	12,7	9,1	
1972 ³⁾	8,1	8,1	8,2	13,2	10,3	9,1	9,3	9,6	7,9	8,1	8,0	10,4	9,1	12,3	6,9	
1973 ³⁾	9,7	9,5	10,0	7,8	7,1	16,0	15,3	14,8	13,2	13,2	11,2	13,8	12,3	13,2	9,4	
1974	9,7	8,1	14,3	7,8	11,1	11,1	9,7	12,6	10,8	10,8	12,1	13,4	11,0	17,1	11,0	
1975	4,7	4,1	7,2	6,7	8,2	7,8	6,8	8,2	6,0	5,9	8,5	7,1	6,6	7,0	6,0	
1976	10,2	10,5	9,5	1,7	13,3	8,2	8,1	8,1	6,9	7,0	6,0	6,2	5,3	6,7	4,9	
1977	6,8	6,5	6,5	5,2	1,5	7,6	7,6	7,6	6,6	6,7	7,7	8,2	7,9	8,3	5,3	
1978	4,7	4,7	6,4	6,1	•	5,3	5,2	5,8	4,8	4,7	5,5	7,4	7,0	6,7	4,5	

1) Bundesgebiet. Ab 1974 Rheinland-Pfalz. Ab 1977 reduzierter Berichtskreis. – 2) Verg.Gr. VIb BAT (40 Jahre, ledig, Ortsklasse S, ohne Stellenzulage, Stufe 2); ab 1.1.1973 Wegfall der Ortsklasse A. – 3) Ab 1973 neuer Berichtskreis (außer Handwerk und Landwirtschaft).

Durchschnittliche Bruttonomatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1977 und 1978

Leistungsgruppe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe		
	kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte		
	1977	1978	Veränderung	1977	1978	Veränderung	1977	1978	Veränderung
		DM	%		DM	%		DM	%
Insgesamt									
II	3 611	3 786	4,8	3 729	3 911	4,9	2 982	3 149	5,6
III	2 409	2 541	5,5	2 870	3 010	4,9	2 135	2 263	6,0
IV	1 704	1 787	4,9	2 254	2 365	4,9	1 412	1 520	7,6
V	1 386	1 470	6,1	1 676	1 733	3,4	1 266	1 351	6,7
Insgesamt	2 483	2 615	5,3	3 048	3 194	4,8	1 877	2 016	7,4
Männer									
II	3 666	3 842	4,8	3 733	3 914	4,8	3 093	3 267	5,6
III	2 590	2 737	5,7	2 894	3 034	4,8	2 317	2 483	7,2
IV	1 942	2 021	4,1	2 403	2 514	4,6	1 662	1 790	7,7
V	1 682	1 776	5,6	1 946	2 017	3,6	1 532	1 633	6,6
Zusammen	2 922	3 074	5,2	3 112	3 259	4,7	2 344	2 508	7,0
Frauen									
II	3 209	3 395	5,8	3 457	3 673	6,2	2 502	2 623	4,8
III	2 181	2 299	5,4	2 432	2 570	5,7	1 869	1 942	3,9
IV	1 625	1 710	5,2	1 764	1 869	6,0	1 336	1 434	7,3
V	1 328	1 415	6,6	1 437	1 500	4,4	1 201	1 280	6,6
Zusammen	1 961	2 075	5,8	2 153	2 272	5,5	1 511	1 612	6,7

stellten erhöhten sich um 164 DM oder 7% auf 2 508 DM; Frauen verdienten 1 612 DM, das sind 101 DM oder 6,7% mehr als 1977. Damit ergaben sich geringfügig niedrigere Zuwachsraten als ein Jahr zuvor. Das im Vergleich zu den männlichen Angestellten niedrigere Verdienstniveau dürfte darin begründet sein, daß vorwiegend die im Handel beschäftigten Frauen über eine weniger qualifizierte Ausbildung verfügen und geringer bewertete Arbeiten ausführen.

Die im öffentlichen Dienst beschäftigten Angestellten erhielten eine Gehaltsaufbesserung von 4,5% (1977: + 5,3%).

Die durchschnittlichen Bruttonomatsverdienste der rheinland-pfälzischen männlichen Angestellten in Industrie und Handel insgesamt nahmen um 5,5% auf 2 914 DM zu und die der weiblichen Angestellten um 6,6% auf 1 767 DM. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß im Bundesgebiet die durchschnittlichen Bruttonomatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel um 5,9% auf 2 986 DM stiegen; bei den Frauen errechnete sich eine Zunahme um 6,5% auf 1 926 DM.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Fremdenverkehr 1978

Rheinland-Pfalz als Fremdenverkehrsland

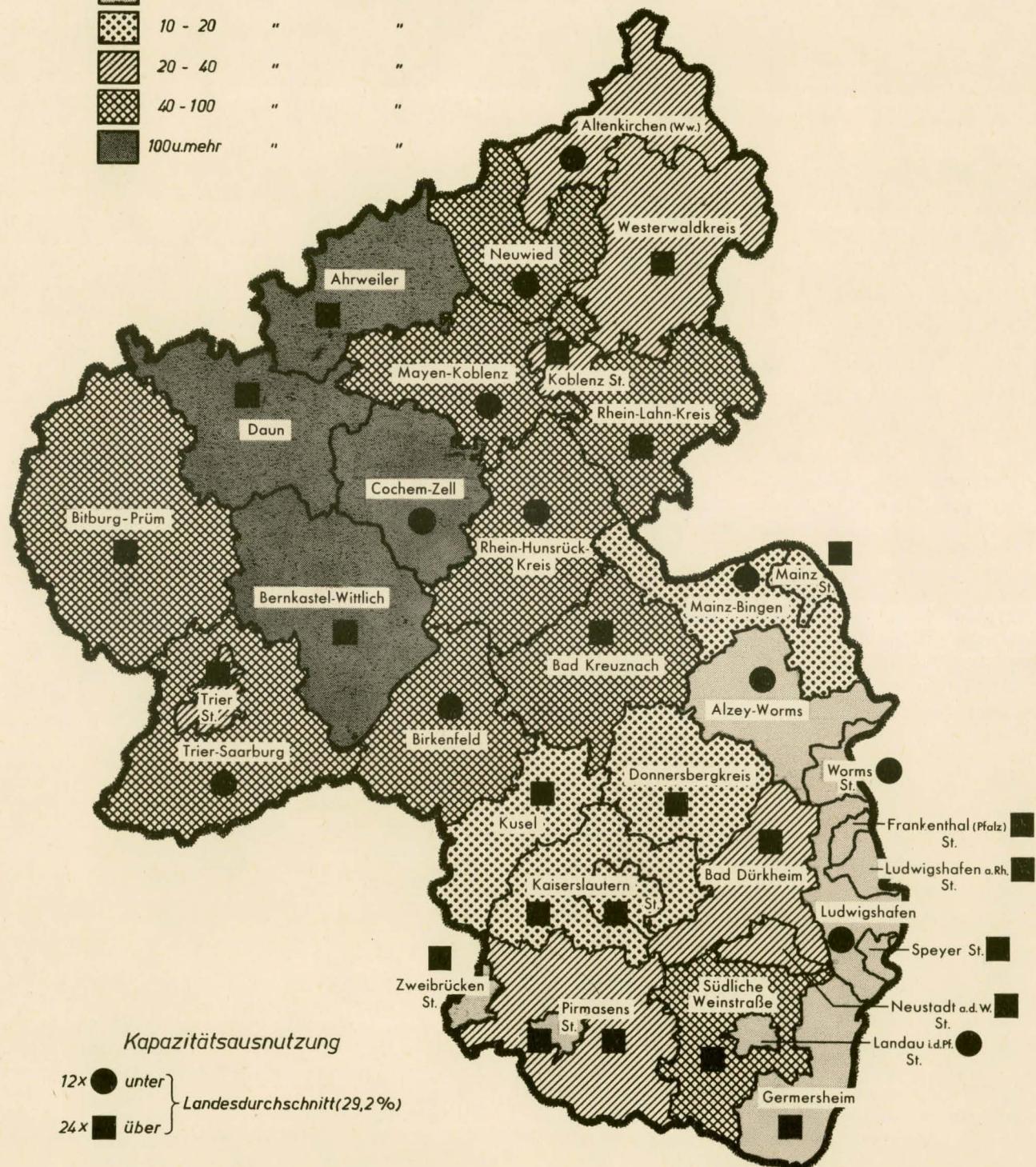
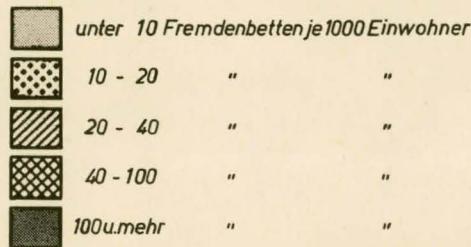
Im Bundesgebiet kommt dem rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr eine überdurchschnittliche Bedeutung zu. Neben den günstigen geographischen Gegebenheiten und dem breit gefächerten touristischen Angebot ist auch das Vorhandensein zahlreicher Kulturgüter besonderen Ranges eine wesentliche Voraussetzung hierfür. Als sehr vorteilhaft erwiesen sich die in unserem Lande während der letzten Jahre erzielten Verbesserungen der Infrastruktur, wobei im Bereich des Verkehrs vor allem der verstärkte Ausbau des Autobahnnetzes hervorzuheben ist.

Neben den traditionellen Kategorien wie Hotels, Gasthäuser, Pensionen und Sanatorien erstreckt sich das touristische Angebot des Landes auch immer mehr auf neuartige Betriebsformen wie Ferienhäuser,

Feriendorfer und Urlaubszentren. Für die rheinland-pfälzische Landesregierung stellt die Förderung des Fremdenverkehrs eine wesentliche Aufgabe im Rahmen ihrer Wirtschafts- und Strukturpolitik dar. Ihr Ziel ist, das vorhandene Beherbergungs- und Freizeitangebot der gestiegenen Nachfrage optimal anzupassen. Beispielsweise wurden für kommunale Fremdenverkehrsprojekte im Land - fremdenverkehrsverbessernde Verkehrsinvestitionen nicht einbezogen - zwischen 1969 und 1978 Investitionen von mehr als 366 Mill. DM öffentlich gefördert. Im Zuge der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur dienen die eingesetzten Mittel sowohl Neuerrichtungen wie auch Erweiterungs- und Modernisierungsvorhaben.

Der Fremdenverkehr erhielt nicht zuletzt durch die zunehmende Freizeit entscheidende Impulse. Beispiel

Fremdenbetten je 1000 Einwohner in den Verwaltungsbezirken 1978



Gäste und Übernachtungen nach Fremdenverkehrsgebieten und Gemeindegruppen 1978
(Bundes- und Landesberichtskreis mit 641 Gemeinden)

Fremdenverkehrsgebiet Gemeindegruppe	Übernachtende Gäste			Übernachtungen			Mittlere Aufenthaltsdauer		Aus-nutzung der Betten-kapa-zität
	ins-gesamt	Veränderung zu 1977	Aus-länder	ins-gesamt	Veränderung zu 1977	Aus-länder	ins-gesamt	Aus-länder	
	1 000	%		1 000	%		Tage	%	
Fremdenverkehrsgebiet									
Rheintal	765	4,3	24,7	1 988	- 0,1	19,0	2,6	2,0	26,9
Rheinhessen	346	5,0	30,2	704	- 1,8	28,7	2,0	1,9	36,8
Eifel/Ahr	661	4,3	18,6	3 254	2,8	17,6	4,9	4,7	29,0
Mosel/Saar	1 043	5,0	20,6	3 521	5,8	22,3	3,4	3,7	26,6
Hunsrück/Nahe/Glan	336	13,3	14,4	1 964	5,0	11,6	5,8	4,7	33,2
Westerwald/Lahn/Taunus	368	4,5	7,1	1 954	0,9	4,2	5,3	3,2	30,1
Pfalz	798	5,8	15,5	2 634	4,0	10,5	3,3	2,3	30,4
Gemeindegruppe									
Großstädte	779	2,4	30,6	1 396	0,8	29,1	1,8	1,7	39,7
Heilbäder	619	8,4	10,3	4 253	1,4	4,1	7,8	3,3	42,7
Luftkurorte	306	4,3	13,5	1 525	- 0,8	16,7	5,0	6,2	29,2
Erholungsorte mit Prädikat	523	2,0	12,4	2 617	3,6	14,0	5,0	5,6	29,9
ohne Prädikat	399	5,1	10,9	1 870	6,0	12,9	4,7	5,5	30,8
Übrige Berichtsgemeinden	124	- 6,8	17,3	747	- 1,9	16,8	6,0	5,9	27,8
über 5 000 Einwohner	1 526	4,7	23,6	3 941	3,6	25,4	2,6	2,9	24,9
unter 5 000 Einwohner	936	3,9	23,5	2 311	2,2	24,7	2,5	2,6	30,1
Zusätzlich erfaßte Gemeinden	590	6,0	21,1	1 630	5,6	26,4	2,8	3,5	20,0
Insgesamt	564	13,3	13,4	2 286	9,3	14,0	4,1	4,2	21,4
darunter im Sommerhalbjahr	4 317	5,5	19,2	16 019	3,1	15,7	3,7	3,3	29,2
	2 817	4,5	22,7	10 932	1,0	18,7	3,9	3,2	39,8

hierfür ist die steigende Beliebtheit des sogenannten Zweiturlaubs und des häufigeren Kurzurlaubs in Form von verlängerten Wochenenden. Dabei zeichnet sich infolge des gestiegenen Lebensstandards eine überdurchschnittlich wachsende Nachfrage nach Beherbergungs- und Freizeiteinrichtungen mit größerem Komfort ab. Die Intensität des Fremdenverkehrs wird stets maßgeblich von der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur mitbestimmt. Auch die Einflüsse der jeweiligen Witterungsverhältnisse sind beträchtlich. Wegen des in Rheinland-Pfalz hohen Anteils an ausländischen Gästen ist auch die Entwicklung der Währungsparitäten wichtig.

150 200 Gästebetten im April 1978

Zum bundeseinheitlich konzipierten Berichtskreis der Fremdenverkehrsstatistik melden seit April 1971 in Rheinland-Pfalz 288 Gemeinden, welche im Jahresdurchschnitt 1969/70 mindestens 5 000 Übernachtungen erreichten. Mit Rücksicht auf die in einigen Ländern noch nicht beendeten Verwaltungsreformen und die beabsichtigte Neuregelung der Beherbergungsstatistik wurde bisher von einer Neuabgrenzung des Bundesberichtskreises Abstand genommen. Da aber eine Reihe rheinland-pfälzischer Gemeinden diese Erfassungsgrenze überschreitet, und zahlreiche Fremdenverkehrsorte mit geringerer Übernachtungszahl vorhanden sind, erschien die Bildung eines zusätzlichen Landesberichtskreises angezeigt. Diese Aufstockung erfolgte im Rahmen des Landesgesetzes über die Fremdenverkehrsstatistik vom 19. März 1951. Zu dem Zusatzberichtskreis zählen seit 1972 die von der Landesregierung anerkannten Fremdenverkehrsgemeinden und seit 1976 alle im Jahr mindestens 5 000 Fremdenübernachtungen registrierenden sonstigen Gemeinden,

soweit sie nicht bereits dem Bundesberichtskreis angehören. In den Jahren 1977 und 1978 waren 317 bzw. 353 Gemeinden ergänzend einbezogen, so daß insgesamt 605 bzw. 641 Gemeinden berichteteten.

In Rheinland-Pfalz wurden zum 1. April 1978 in den 288 Gemeinden des Bundesberichtskreises 3 695 Fremdenverkehrsbetriebe mit 55 340 Zimmern und 96 455 Gästebetten ermittelt. Einschließlich der Privatquartiere wurden 120 895 Betten angeboten. Gegenüber dem Vorjahr nahm der Bestand an Betten um 2 440 zu, was einer 2,1%igen Steigerung entspricht. Im Vergleich zu 1968, als 258 Gemeinden befragt wurden, erhöhte sich die Bettenzahl um annähernd 50%.

In den 1978 berichtenden 641 Gemeinden des Bundes- und Landesberichtskreises wurden 4 912 Betriebe mit 117 739 Betten gezählt. Bei Einbeziehung von 32 462 Betten in Privatquartieren ergab sich eine Gesamtkapazität von 150 201 Übernachtungsmöglichkeiten. Bezogen auf die 605 Gemeinden, welche bereits im Jahre 1977 meldeten, stieg 1978 die Bettenzahl um 4 260 oder 3%.

Die Hotels einschließlich der Hotels garnis verfügen über 37% der in den 641 Berichtsgemeinden des Jahres 1978 vorhandenen 150 201 Fremdenbetten. In Privatquartieren standen 22%, in Gasthäusern 16%. Unter den Fremdenverkehrsgebieten hatten die Räume Mosel/Saar (36 292) und Eifel/Ahr (30 781) die höchsten Bettenbestände. Beide Regionen zusammen kamen auf 45% der rheinland-pfälzischen Beherbergungskapazität. Die Pfalz war mit 16% und das Rheintal mit 13% beteiligt. Von den Gemeinden besaßen Bad Neuenahr-Ahrweiler (4 658), Cochem (3 137), Boppard (2 811) und Koblenz (2 671) die meisten Fremdenbetten. Mehr als die Hälfte der in den gewerbli-

Gäste und Übernachtungen in ausgewählten Gemeinden 1978

Gemeinde	Übernachtende Gäste				Übernachtungen			
	alle Gäste		Ausländer		alle Gäste		Ausländer	
	insgesamt	Veränderung zu 1977	Anteil	Veränderung zu 1977	insgesamt	Veränderung zu 1977	Anteil	Veränderung zu 1977
	1 000		%		1 000		%	
<u>Rheintal</u>								
Boppard	98	13,9	27,6	18,0	350	3,0	14,9	4,2
Koblenz	209	2,9	34,9	- 9,4	308	1,1	33,4	- 13,6
Bad Breisig	24	3,0	4,2	- 5,3	149	4,5	2,0	4,5
Vallendar	33	11,3	12,1	25,6	125	1,6	4,8	3,5
Lahnstein	81	10,6	16,0	- 2,6	117	- 14,0	20,5	- 14,5
Andernach	29	- 7,2	31,0	- 29,1	99	0,3	20,2	- 5,5
Bad Hönningen	24	2,0	1,5	10,2	98	- 2,1	1,4	35,5
Remagen	31	- 12,3	35,5	- 8,6	76	- 10,3	30,3	- 16,5
Kamp-Bornhofen	17	14,1	23,5	20,8	69	- 9,1	23,2	13,1
Sankt Goarshausen	20	7,0	45,0	- 4,9	68	7,8	48,5	4,9
Oberwesel	20	- 3,8	25,0	12,6	59	1,3	25,4	37,4
<u>Rheinhessen</u>								
Mainz	208	1,2	36,1	2,7	480	- 3,9	32,9	2,1
Bingen	39	- 2,0	20,5	1,9	67	- 3,9	16,4	1,9
<u>Eifel/Ahr</u>								
Bad Neuenahr-Ahrweiler	103	2,4	8,7	17,3	730	- 3,4	4,0	4,4
Daun	42	20,2	11,9	37,8	276	17,4	13,0	48,2
Manderscheid	17	7,0	5,9	19,9	167	5,4	3,7	15,7
Bollendorf	19	- 43,1	46,6	- 51,3	135	- 14,6	49,5	- 7,1
Gerolstein	17	- 14,2	41,2	31,2	101	3,3	51,5	32,4
Prüm	20	9,2	22,2	- 3,7	100	4,8	13,2	- 24,2
Altenahr	45	9,9	37,9	25,3	99	7,5	40,1	14,7
Mayen	25	- 9,3	10,5	- 49,7	60	- 7,6	11,8	- 48,1
<u>Mosel/Saar</u>								
Bernkastel-Kues	102	- 5,2	17,0	- 37,9	428	0,2	9,4	- 44,9
Cochem	147	6,1	38,6	8,2	403	6,7	41,3	12,5
Bad Bertrich	22	1,3	2,5	- 39,9	332	- 4,3	0,7	- 43,5
Trier	191	0,1	20,7	- 11,4	310	5,0	20,5	1,5
Kröv	26	- 1,6	27,1	3,6	195	15,4	40,3	26,2
Saarburg	19	23,6	57,0	59,1	142	29,2	69,7	61,9
Traben-Trarbach	30	- 5,7	14,4	9,7	114	- 6,9	10,7	14,3
Zell (Mosel)	24	15,9	10,9	- 14,4	88	12,4	7,6	- 22,6
Leiwen	13	15,9	51,1	20,7	86	18,7	75,1	19,4
Löf	19	8,7	26,5	29,5	77	11,4	33,9	33,9
Treis-Karden	25	19,1	14,7	29,8	72	17,7	21,9	18,3
<u>Hunsrück/Nahe/Glan</u>								
Bad Kreuznach	61	19,9	14,5	48,3	523	1,2	3,2	37,8
Bad Münster am Stein-Ebernburg	39	17,6	1,3	- 28,9	425	5,1	0,6	5,8
Kell	17	34,7	56,1	41,5	151	24,4	66,2	36,0
Idar-Oberstein	40	- 0,2	15,6	8,4	85	7,1	20,6	4,5
Sobernheim	8	- 2,3	3,2	7,0	69	5,9	2,5	5,2
<u>Westerwald/Lahn/Taunus</u>								
Bad Ems	22	- 2,6	5,2	52,6	294	3,2	1,2	61,7
Nassau	13	3,6	6,4	- 5,3	145	0,2	4,3	15,6
Rengsdorf	21	2,9	1,3	84,2	103	- 6,9	1,1	58,4
Bad Marienberg (Westerwald)	14	2,6	1,4	- 0,5	84	- 15,5	0,8	- 37,4
<u>Pfalz</u>								
Bad Bergzabern	28	7,4	2,9	46,6	256	8,1	1,5	36,4
Ludwigshafen a.Rhein	111	7,3	38,9	- 1,4	177	6,4	33,6	- 3,8
Bad Dürkheim	47	10,1	4,9	9,8	162	11,6	2,7	15,8
Neustadt a.d.Weinstraße	38	- 2,7	8,5	49,6	146	1,4	4,3	42,5
Kaiserslautern	60	3,6	13,8	- 21,7	121	2,1	18,0	- 15,4
Deidesheim	37	- 1,5	2,5	7,2	91	2,7	2,3	- 2,8
Gossersweiler-Stein (1.4. - 31.12.)	10	- 12,1	8,4	-	88	- 5,3	9,6	-
Annweiler am Trifels	17	0,8	8,8	95,1	78	- 9,7	5,4	- 13,8
Trippstadt	16	13,0	5,5	12,9	68	- 1,8	5,4	- 5,6

chen Beherbergungsstätten des Landes erfaßten 117 739 Betten entfiel auf Betriebe mit zehn bis 50 Betten. Über ein Viertel der Betriebe verfügte über weniger als zehn Betten. Diese machten rund 7% des Bettenbestands aus.

224 000 Übernachtungsgäste mehr als 1977

Im Jahre 1978 wurden in den Fremdenverkehrsbetrieben aller rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden mehr als 4,3 Mill. übernachtende Gäste mit 16 Mill. Übernachtungen gezählt. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Gästzahl um 223 900 oder 5,5% zu. Die Übernachtungszahl erhöhte sich um 3,1%. Im Bundesgebiet wurden für Gäste und Übernachtungen Steigerungen von 3,3 bzw. 2,9% ermittelt. In Rheinland-Pfalz betrug die mittlere Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste 3,7 Tage (1977: 3,8 Tage). Die Zahl der ausländischen Gäste wuchs um 3%, ihre Übernachtungen nahmen mit + 7,3% vergleichsweise stark zu.

Mit mehr als 1 Mill. Übernachtungsgäste lag 1978 die Region Mosel/Saar weitauß an der Spitze. Dieses Fremdenverkehrsgebiet macht fast ein Viertel des Landesergebnisses aus. Über 20% der dortigen Gäste waren Ausländer. Die im Land 1978 vorhandene Bettenkapazität wurde zu 29,2% ausgenutzt. Im Sommerhalbjahr von April bis September ergab sich eine Auslastung von 39,8%, denn zwei Drittel aller Gäste und Übernachtungen konzentrieren sich auf das Sommerhalbjahr. Im Berichtsjahr wurde die Beherbergungskapazität der Heilbäder (42,7%) und Großstädte (39,7%) am besten ausgenutzt.

Auf den rheinland-pfälzischen Campingplätzen wurden im Sommerhalbjahr 1978 knapp 415 000 Gäste gezählt, von denen 47% Ausländer waren. Mit nahezu 2 Mill. Übernachtungen errechnet sich eine mittlere Aufenthaltsdauer von 4,8 Tagen (Ausländer 4,5 Tage). Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ging die Zahl der Campinggäste um 0,8% zurück (Übernachtungen — 1,9%). In den Jugendherbergen übernachteten von April bis September 1978 mehr als 203 000 Gäste (+ 1,2%). Der Ausländeranteil betrug dort 14%.

Die meisten Gäste kommen aus den Niederlanden

In den rheinland-pfälzischen Beherbergungsstätten wurden 829 000 ausländische Gäste mit mehr als 2,5 Mill. Übernachtungen erfaßt. Damit waren die Ausländer zu 19,2% an der Gästzahl und zu 15,7% an den Übernachtungen beteiligt. Unter den ausländischen Gästen unseres Landes stellten die Niederländer mit 36% die stärkste Gruppe, gefolgt von Besuchern aus den Vereinigten Staaten (13%), aus Großbritannien (12%) und Belgien (11%). Auch bei den Ausländerübernachtungen dominierten die Niederländer. Diese stellten mehr als die Hälfte der ausländischen Gäste in den Fremdenverkehrsgebieten Eifel/Ahr (62%), Mosel/Saar (54%) und Hunsrück/Nahe/Glan (51%). Das Rheintal wird von Engländern bevorzugt (Anteil 32%), während Amerikaner Rheinhessen (25%) und die Pfalz (23%) besuchten.

In 14 Verwaltungsbezirken kam mehr als ein Fünftel der Gäste aus dem Ausland. Die höchsten Anteile zeigten die kreisfreien Städte Ludwigshafen (39%),

Pirmasens (38%), Mainz (36%), Worms (36%) und Koblenz (35%). Unter den Landkreisen lag der Kreis Bitburg-Prüm (27%) vorn. Unter den Fremdenverkehrsgebieten zeigte Rheinhessen mit 30% den höchsten Ausländeranteil an den übernachtenden Gästen, was maßgeblich auf das Resultat der Landeshauptstadt Mainz zurückzuführen ist. Die Gemeinden mit der stärksten Anziehungskraft für Gäste aus dem Ausland sind Kell (56%) und Leiwen (51%).

Bettenkapazität der Stadt Mainz zu 53% genutzt

1978 kamen in Rheinland-Pfalz in den 641 Gemeinden des Landesberichtskreises 41 Fremdenbetten auf 1 000 Einwohner. Die höchsten Relationen wiesen die Landkreise Cochem-Zell (241), Bernkastel-Wittlich (141), Daun (137) und Ahrweiler (110) auf, verbunden mit einer überdurchschnittlichen mittleren Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste. Außer Cochem-Zell hatten diese Verwaltungsbezirke auch eine relativ hohe Auslastung des vorhandenen Bettenbestands. Bei einer rund 29%igen Ausnutzung der Beherbergungskapazität im Landesmittel erzielten die Städte Mainz (53%) und Ludwigshafen (40%) sowie der Landkreis Bad Kreuznach (49%) Spitzenquoten.

Rheinland-Pfalz mit höchstem Ausländeranteil

Gemessen am Bundesberichtskreis waren im Jahre 1978 in Rheinland-Pfalz Ausländer zu 20% an den Übernachtungsgästen beteiligt (Bundesdurchschnitt 17%). Bei den Übernachtungen ist der Unterschied noch ausgeprägter: Hier beträgt die Ausländerquote in Rheinland-Pfalz 16%, im Bundesgebiet nur 8%. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Ausländer betrug im Bundesdurchschnitt 2,3 Tage, in Rheinland-Pfalz 2,9 Tage.

Unter den Flächenländern wurde der von Rheinland-Pfalz erreichte Ausländeranteil an der Gästzahl nur von Hessen (24%) übertroffen. Gemessen an der Übernachtungszahl liegt unser Land mit 16% Ausländern an der Spitze aller Flächenländer. Erst in größerem Abstand folgen Hessen und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 11%.

Im Jahre 1978 gab es in Rheinland-Pfalz in den 288 Gemeinden des Bundesberichtskreises 33 Fremdenbetten je 1 000 Einwohner. Von den Nachbarländern verzeichneten Hessen (53) und Baden-Württemberg (37) höhere Relationen, während Nordrhein-Westfalen (18) und das Saarland (8) weit unter dem Bundesdurchschnitt von 32 lagen. Für Rheinland-Pfalz wurde eine 31%ige Ausnutzung der Bettenkapazität ermittelt. In dieser Größenordnung bewegten sich auch Niedersachsen und das Saarland. Das über eine sehr hohe Beherbergungskapazität verfügende Land Schleswig-Holstein hatte mit 25,4% den geringsten Auslastungsgrad (Bundesgebiet 33,4%). Hinsichtlich der mittleren Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste führten Schleswig-Holstein mit 7,9 Tagen und Bayern mit 5,2 Tagen (Rheinland-Pfalz 3,7 Tage).

Beschäftigtenzahl des Gastgewerbes um 1,1% gestiegen

Im Jahre 1978 stieg der Umsatz des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes um 3,7%. Dieser nominale Zuwachs wird jedoch durch die Preissteigerungen

Beherbergungskapazität und Fremdenverkehr in den Verwaltungsbezirken 1978

(Bundes- und Landesberichtskreis mit 641 Gemeinden)

Verwaltungsbezirk	Beherbergungskapazität am 1. April			Übernachtende Gäste			Übernachtungen			Mittlere Aufenthaltsdauer		Ausnutzung der Bettenkapazität %	
	Betriebe 1)	Betten 2)	Betten je 1 000 Einw. 2)	insgesamt	Veränderung zu 1977	Ausländer	insgesamt	Veränderung zu 1977	Ausländer	insgesamt	Ausländer		
Kreisfreie Stadt Koblenz	90	2 671	23,0	209	2,9	34,9	308	1,1	33,4	1,5	1,4	31,6	
Landkreise													
Ahrweiler	375	12 013	110,2	296	2,5	19,9	1 316	- 1,6	11,1	4,5	2,4	31,9	
Altenkirchen (Ww.)	122	2 592	21,4	54	10,9	3,7	240	- 1,1	3,8	4,1	3,5	25,5	
Bad Kreuznach	184	7 231	49,5	148	13,5	8,8	1 190	3,5	2,9	8,5	2,5	49,0	
Birkenfeld	114	2 700	62,8	79	5,1	15,2	257	8,0	16,7	2,9	2,9	27,2	
Cochem-Zell	423	15 179	240,9	364	5,6	24,5	1 383	0,8	20,4	3,8	3,1	26,8	
Mayen-Koblenz	260	8 098	42,6	247	7,0	17,8	738	6,1	17,6	3,1	3,1	26,8	
Neuwied	323	8 344	54,5	200	5,5	5,0	725	0,7	3,6	3,7	2,6	24,7	
Rhein-Hunsrück-Kreis	274	7 094	78,8	193	8,4	24,9	658	1,5	16,9	3,3	2,3	27,6	
Rhein-Lahn-Kreis	284	8 706	73,2	215	10,0	15,8	985	1,7	10,8	4,5	3,1	33,4	
Westerwaldkreis	211	4 978	30,2	124	- 2,9	11,3	554	- 2,2	5,8	4,4	1,8	32,6	
RB Koblenz	2 660	79 606	58,5	2 130	5,8	18,6	8 245	1,3	12,4	3,9	2,5	30,7	
Kreisfreie Stadt Trier	76	2 255	23,0	191	0,1	20,4	310	5,0	20,6	1,6	1,6	37,7	
Landkreise													
Bernkastel-Wittlich	443	15 097	141,1	372	2,9	13,4	1 541	6,4	13,2	4,2	4,2	30,0	
Bitburg-Prüm	255	7 766	86,3	157	- 1,9	27,4	800	- 1,8	32,3	5,4	5,8	30,8	
Daun	274	7 650	136,6	141	9,0	14,9	890	9,0	16,4	5,9	7,0	33,3	
Trier-Saarburg	206	8 021	65,7	154	20,2	27,3	721	18,0	45,9	5,1	8,6	25,4	
RB Trier	1 254	40 789	86,3	1 014	4,6	19,2	4 263	6,9	23,5	4,1	5,1	30,4	
Kreisfreie Städte													
Frankenthal (Pfalz)	9	426	9,7	30	0,0	16,7	51	2,5	17,6	1,7	1,8	33,1	
Kaiserslautern	40	1 061	10,6	60	3,6	13,3	121	2,1	18,2	2,0	2,6	32,0	
Landau i.d.Pfalz	17	367	9,9	23	4,1	13,0	34	- 3,8	14,7	1,5	1,5	25,6	
Ludwigshafen a.Rhein	23	1 221	7,4	111	7,3	38,7	177	6,4	33,3	1,6	1,4	39,7	
Mainz	39	2 464	13,4	208	1,2	36,1	480	- 3,9	32,9	2,3	2,1	53,4	
Neustadt a.d.Weinstr.	26	1 076	21,0	38	- 2,7	7,9	146	1,4	4,2	3,9	2,0	37,1	
Pirmasens	10	398	7,7	34	5,1	38,2	57	10,7	40,4	1,7	1,7	39,1	
Speyer	14	256	5,8	18	6,4	27,8	32	- 2,2	21,9	1,8	1,6	34,4	
Worms	28	662	8,9	39	3,1	35,9	61	- 3,3	36,1	1,6	1,5	25,3	
Zweibrücken	13	324	9,0	21	- 3,0	33,3	42	- 8,1	38,1	2,0	2,3	37,4	
Landkreise													
Alzey-Worms	12	320	3,4	21	145,2	19,0	28	125,1	17,9	1,3	1,3	24,6	
Bad Dürkheim	120	3 838	33,4	144	4,2	4,9	431	6,0	4,3	3,3	3,3	34,3	
Donnersbergkreis	35	987	14,9	23	5,9	4,3	115	- 0,1	3,5	4,7	4,5	36,9	
Germersheim	26	511	5,2	23	13,2	17,4	66	12,0	15,2	2,9	1,9	37,0	
Kaiserslautern	59	1 582	16,3	47	11,5	21,3	189	4,0	21,2	4,0	3,7	34,9	
Kusel	29	813	10,7	14	- 10,9	21,4	73	- 4,1	21,9	7,2	6,0	33,2	
Südliche Weinstraße	169	6 722	70,0	138	5,1	4,3	730	2,0	3,2	5,9	3,7	32,7	
Ludwigshafen	12	215	1,8	10	6,3	10,0	20	4,4	10,0	1,9	1,4	27,0	
Mainz-Bingen	126	2 653	17,1	106	2,5	19,8	198	- 1,8	17,2	1,8	1,7	21,5	
Pirmasens	191	3 910	39,5	66	23,1	4,5	350	11,1	4,3	5,0	4,0	29,3	
RB Rheinhessen-Pfalz	998	29 806	16,5	1 172	5,6	20,1	3 401	2,7	14,6	2,8	2,0	34,2	
Rheinland-Pfalz	4 912	150 201	41,3	4 317	5,5	19,2	16 019	3,1	15,7	3,7	3,3	29,2	
Kreisfreie Städte	385	13 181	13,3	982	2,3	29,4	1 819	0,6	27,2	1,9	1,7	26,4	
Landkreise	4 527	137 020	51,9	3 335	6,5	16,2	14 200	3,4	14,3	4,3	3,8	35,2	

1) Ohne Privatquartiere. - 2) Einschl. Privatquartiere.

Beherbergungskapazität und Fremdenverkehr in den Bundesländern 1978

Land	Beherbergungskapazität am 1. April			Übernachtende Gäste			Übernachtungen			Mittlere Aufenthaltsdauer		Ausnutzung der Bettenkapazität
	Betriebe 1)	Betten 2)	Betten je 1 000 Einw. 2)	insgesamt	Veränderung zu 1977	Ausländer	insgesamt	Veränderung zu 1977	Ausländer	insgesamt	Ausländer	
	Anzahl		1 000	%			1 000	%			Tage	%
Schleswig-Holstein	3 744	249 911	96,5	2 935	- 2,1	8,6	21 128	- 3,7	2,3	7,9	2,1	25,4
Hamburg	354	16 260	9,7	1 521	4,3	28,2	2 679	3,0	28,6	1,8	1,8	45,1
Niedersachsen	6 831	231 468	32,0	5 516	3,7	9,3	27 089	3,7	4,5	4,9	2,4	32,1
Bremen	122	4 275	6,1	384	0,4	20,8	743	- 1,6	22,2	1,9	2,1	47,6
Nordrhein-Westfalen	8 473	308 699	18,1	7 525	2,7	16,5	28 906	1,9	11,1	3,8	2,6	37,9
Hessen	6 116	296 211	53,4	5 911	2,1	24,3	25 731	1,2	11,3	4,4	2,0	35,9
Rheinland-Pfalz	3 695	120 895	33,3	3 753	4,4	20,1	13 733	2,1	16,0	3,7	2,9	31,3
Baden-Württemberg	9 198	332 888	36,5	8 747	3,5	17,9	42 983	3,4	8,2	4,9	2,3	35,4
Bayern	14 642	571 426	52,9	13 340	5,1	15,9	69 522	6,0	6,5	5,2	2,1	33,3
Saarland	347	8 868	8,2	352	7,7	15,1	1 036	6,3	9,7	2,9	1,9	32,0
Berlin (West)	391	15 523	8,1	1 179	6,3	18,9	3 151	5,0	20,7	2,7	2,9	55,6
Bundesgebiet	53 913	1 956 424	31,9	51 164	3,3	16,9	238 701	2,9	8,3	4,7	2,3	33,4

1) Ohne Privatquartiere. - 2) Einschl. Privatquartiere.

(Durchschnitt + 5%) überkomponiert. Beherbergungs- und Gaststättengewerbe hatten im Berichtsjahr die gleiche Umsatzentwicklung. Längerfristig ist beim Beherbergungsgewerbe ein günstigerer Verlauf zu erkennen, denn seit 1970 nahm dort der Umsatz um 57% zu (Gaststättengewerbe + 33%). Während sich im Vergleich zu 1977 beim Beherbergungsgewerbe der Verpflegungsumsatz (ohne Frühstück) nur um 1,7% erhöhte, zeigte der Übernachtungsumsatz (einschließlich Frühstück) eine Steigerung um mehr als 10%. Unter den Betriebsarten nahm der Übernachtungsumsatz der Erholungs- und Ferienheime (+24%) sowie der Hotels (+ 12%) am stärksten zu (Gasthöfe + 5,7%). Im Gaststättengewerbe verzeichnete der Umsatz der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale (+ 17%) und Eisdielen (+ 14%) die ausgeprägteste Expansion.

Das sehr lohntensive Gastgewerbe ist schon seit längerer Zeit durch eine angespannte Beschäfti-

gungslage gekennzeichnet. Trotz des beträchtlichen Kapazitätsausbaues, der insbesondere den Beherbergungssektor betraf, nahm zwischen 1970 und 1978 die Beschäftigtenzahl um fast 3% ab, wobei sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigte sogar um 15% verringerte. Gleichzeitig stieg aber die Zahl der Teilzeitbeschäftigte um ein Drittel. Auch von 1977 auf 1978 wurde für die Teilbeschäftigte (+ 5,4%) ein Zuwachs ermittelt, während bei den Vollbeschäftigten (- 1,0%) eine weitere Einbuße hingenommen werden mußte. Im Beherbergungsgewerbe war bei allen Betriebsarten außer den Erholungs- und Ferienheimen (+ 11%) die Zahl der Vollzeitbeschäftigte rückläufig (Hotels - 0,6%). Die Teilzeitbeschäftigte zeigten insbesondere bei den Gasthöfen (+ 7,7%) zunehmende Tendenz (Hotels - 2,1%).

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Nutzviehhaltung 1978

Die Anfang Dezember 1978 durchgeführte allgemeine Viehzählung erstreckte sich auf die Bestände an Rindvieh, Pferden, Schweinen, Schafen und Geflügel. Von der Zählung ausgenommen blieben Ziegen und Bienenvölker. Diese sind wegen ihrer untergeordneten Bedeutung seit der Novellierung des Viehzählungsgesetzes ab 1973 nur noch alle vier Jahre zu erfassen. Zuletzt war dies 1977 der Fall. Ebenfalls nicht einbezogen wurden Bestände bis zu zwei Schweinen bzw. bis zu 19 Legehennen, wenn sie sich bei Haltern mit weniger als 1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche befanden. Auch diese Bestände, die fast ausschließlich zur eigenen Bedarfsdeckung gehalten werden, sind ab 1973 nur noch alle vier Jahre zu erfassen. Die Kleinsthaltungen bilden zahlenmäßig eine kaum noch ins Gewicht fallende Gruppe, die lediglich noch

etwa 3 000 Haltungen mit 5 000 Schweinen und 4 300 Haltungen mit 37 000 Legehennen umfaßt.

In den zurückliegenden Jahrzehnten stand die Viehwirtschaft entsprechend der allgemeinen Entwicklung in der Landwirtschaft im Zeichen zunehmender Bestandskonzentrationen mit regionalen Schwerpunktbildungen, bedingt durch die Auflösung vieler landwirtschaftlicher Betriebe und Spezialisierung in den verbleibenden. Diese Entwicklung setzte sich von 1977 auf 1978 fort. Die zum Teil wieder vergrößerten Viehbestände verteilen sich auf eine erneut kleiner gewordene Zahl von Haltern.

Pferdebestände nicht weiter vergrößert

Bei keiner anderen Nutztierart hat der Einzug der Technik in die Landwirtschaft so gravierende Bestands-

veränderungen ausgelöst wie bei den Pferden. Mehr und mehr wurde tierische Zugkraft durch motorische ersetzt und damit das Pferd vom Schlepper verdrängt. So schrumpfte der zu Beginn der 50er Jahre noch 88 000 Pferde zählende Bestand, der sich damals fast ausschließlich aus Arbeitstieren zusammensetzte, innerhalb von zwei Jahrzehnten auf 16 000. Anfang der 70er Jahre nahm die Zahl der Pferde wieder zu, bedingt durch die wachsende Zahl der Reitpferde. Damit änderte sich nicht nur die Nutzung grundlegend, auch die Bestände verlagerten sich mehr und mehr in Bereiche außerhalb der Landwirtschaft, so in Reitervereine und dergleichen. Diese Entwicklung kam jedoch von 1977 auf 1978 wieder zum Stillstand. Mit rund 21 500 Tieren einschließlich der Kleinpferde und Ponys war der Pferdebestand sogar geringfügig kleiner als zur gleichen Zeit im Vorjahr.

Dagegen setzte sich der seit drei Jahrzehnten unverminderte Rückgang in der Zahl der Haltungen weiter fort. Innerhalb Jahresfrist verringerten sie sich um weitere 400 oder — 5,1% auf rund 8 000, womit sie nur noch etwa ein Sechstel ihrer Größe Anfang der 50er Jahre darstellt. Damit stieg der durchschnittliche Bestand je Halter erneut, und zwar auf 2,7 Tiere an. Vor zehn Jahren waren es erst 1,5 gewesen.

Von der Gesamtzahl der Pferde entfielen rund 9 100 auf den Regierungsbezirk Koblenz, 3 300 auf den Bezirk Trier und 9 100 auf Rheinhessen-Pfalz. Dabei sind gegenüber dem Stand 1977 keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Das gleiche gilt auch für die Verteilung innerhalb der Regierungsbezirke. Hier gibt es unter den einzelnen Kreisen nur noch vier, in denen 1978 mehr als 1 000 Pferde standen, nämlich die Landkreise Altenkirchen (1 001), Neuwied (1 236), Westerwaldkreis (1 557) und Mainz-Bingen (1 059). Vergleicht man in den einzelnen Kreisen den jetzigen Besatz mit dem vor drei Jahrzehnten, so läßt sich feststellen, daß mit der Abschaffung der Arbeitspferde und dem Aufbau der Reitpferdebestände außerhalb der Landwirtschaft sich auch die ehemaligen Schwerpunkte verlagert haben. So standen damals in den Gebieten der folgenden Kreise nachstehende Bestände: Mayen-Koblenz rund 5 900 Pferde, Bitburg-Prüm 6 500, Trier-Saarburg 4 300, Alzey-Worms 6 400, Donnersbergkreis 4 200 und Mainz-Bingen 5 100. Mit Ausnahme von Mainz-Bingen hat heute keiner dieser Kreise mehr als 1 000 Pferde und kann damit nicht mehr als Schwerpunkt angesehen werden.

Rinderbestände erneut angestiegen

Auch bei den Rindern haben sich in den zurückliegenden Jahrzehnten starke Veränderungen vollzogen, die sowohl deren Umfang als auch die Zusammensetzung betrafen. Bei stetig rückläufiger Zahl der rinderhaltenden Betriebe vergrößerten sich die Bestände bis Anfang der 70er Jahre. Danach wurden sie wieder eingeschränkt, hielten sich aber in den folgenden Jahren auf ihrem derzeitigen, rund 682 300 Tiere umfassenden Stand.

Seit 1977 hat sich der Rinderbestand um 10 000 Tiere oder 1,5% vergrößert und damit von den starken Eingriffen, die im Dürrejahr 1976 durch den Futtermangel notwendig wurden, wieder erholt. Damals war der Bestand um rund 21 000 Tiere reduziert worden.

Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1977 und 1978

Tierart	1977	1978	Veränderung %
	Anzahl	%	
Viehhalter			
Pferde	8 476	8 042	- 5,1
Rinder	36 350	34 247	- 5,8
Schweine	40 430	37 456	- 7,4
Schafe	4 084	4 113	0,7
Hühner	35 361	31 082	- 12,1
Viehbestände			
Pferde	21 608	21 525	- 0,4
Rinder	672 289	682 292	1,5
Kälber unter 1/2 Jahr oder unter 220 kg Lebendgewicht	96 235	94 092	- 2,2
1/2 bis unter 1 Jahr			
männlich	61 285	62 624	2,2
weiblich	74 205	76 111	2,6
1 bis unter 2 Jahre			
männlich	66 379	69 150	4,2
weiblich	89 778	93 089	3,7
zur Zucht und Nutzung	71 798	74 271	3,4
2 Jahre und älter			
männlich	6 337	6 395	0,9
Färsen	32 478	32 549	0,2
zur Zucht und Nutzung	29 645	27 779	- 6,3
Milchkühe	237 281	238 423	0,5
Ammen- und Mutterkühe	4 170	4 636	11,2
Schlacht- und Mastkühe	4 141	5 223	26,1
Schweine	699 199	729 319	4,3
Ferkel			
unter 20 kg Lebendgewicht	197 615	206 527	4,5
Jungschweine			
20 - 50 kg Lebendgewicht	186 136	184 030	- 1,1
Mastschweine insgesamt 1)	232 958	254 124	9,1
Zuchtschweine			
über 50 kg Lebendgewicht			
Zuchtsauen insgesamt	79 112	80 747	2,1
trächtige Sauen	52 770	52 289	- 0,9
nicht trächtige Sauen	26 342	28 458	8,0
Eber	3 378	3 891	15,2
Schafe	89 083	85 578	- 3,9
Hühner	4 242 525	3 755 677	- 11,5
Legehennen			
1/2 Jahr und älter	2 347 252	2 083 670	- 11,2
Schlacht- und Masthähne, (-hühner) einschl. Mastküken	1 344 718	1 232 581	- 8,3

1) Einschl. ausgemerzter Zuchttiere.

Zur Beurteilung der Entwicklung und des Schlachtviehanfalls werden die Bestände nach Alters- und Nutzungsgruppen erfaßt. Danach setzte sich die Gesamtzahl aus rund 233 000 Jungtieren unter einem Jahr, darunter etwa 94 000 Kälber, sowie aus 162 000 ein- bis zweijährigen und 287 000 älteren Tieren zusammen, wobei sich in der letztgenannten Altersklasse 238 400 Milchkühe befanden. Die Zunahme des Gesamtbestandes resultiert überwiegend aus den Zugängen in den Altersklassen von einem halben bis zu zwei Jahren, was auf eine weitere Bestandsaufstockung hindeutet, zumal bei den zur Zucht und Nutzung vorgesehenen weiblichen Tieren eine kräftige Zunahme zu beobachten war.

Eine nur geringfügige Zunahme von 0,5% verzeichneten die Milchkühe, deren Bestand rund 238 400 Tiere umfaßte. Die Milchkühe, auf die Anfang der 50er Jahre noch 54% des gesamten Rindviehbestandes entfielen, sind daran heute nur noch mit 35% beteiligt. Ursache dieser Entwicklung sind einmal der Anstieg der Milch-

leistung je Kuh durch Haltung leistungsfähigerer Tiere und zum anderen die veränderten Verbrauchergewohnheiten, die eine wachsende Nachfrage nach Fleisch und damit eine Verlagerung von der Milch- auf die Fleischproduktion auslösten. Dennoch ist die Milchkuhhaltung ein bedeutender Betriebszweig geblieben, deren Beitrag zum Einkommen für die Existenz vieler Landwirte unverzichtbar ist.

Die Tendenz zu größeren Einheiten tritt auch in der Milchviehhaltung in Erscheinung. So ging von 1977 auf 1978 die Zahl der Betriebe mit Milchkühen um 8,5%, die der Rinderhalter insgesamt jedoch um 5,8% zurück. Unter den verbliebenen 34 200 Rinderhaltungen gab es nur noch 27 400 mit Milchkühen. Die durchschnittliche Bestandsgröße betrug bei den Rindern insgesamt 19,9, bei den Milchkühen 8,7 Tiere je Halter gegenüber 18,5 und 7,9 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Schwerpunkte der Rinder- und auch der Milchviehhaltung sind in Rheinland-Pfalz die Höhengebiete, in die sich die Viehwirtschaft in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr verlagert hat. Boden und Klima lassen hier meist nur Grünlandnutzung als Futtergrundlage vor allem für die weitgehend flächenabhängige Rinderhaltung zu. So erklärt sich, daß nahezu vier Fünftel des gesamten Rinderbestandes im nördlichen Teil des Landes zu finden sind, fast 42% im Regierungsbezirk Koblenz und 37% im Bezirk Trier. Schwerpunktgebiete sind in diesem Raum der Kreis Bitburg-Prüm mit rund 128 600 Rindern, darunter 53 600 Milchkühe, der Rhein-Hunsrück-Kreis (51 000 bzw. 16 000), die Kreise Daun (48 400 bzw. 20 400) und Trier-Saarburg (34 400 bzw. 12 100). Im südlichen Landesteil konzentrieren sich die Bestände auf die Kreise Kusel, Pirmasens, Kaiserslautern und Donnersbergkreis, wo sie sich allerdings nur in der Größenordnung von 23 000 bis 30 000 bewegen. Hier sind die Bestände gegenüber 1977 mit Ausnahme von Pirmasens in allen Kreisen reduziert worden, während sie im nördlichen Teil in fast allen Kreisen - vor allem den stark besetzten - aufgestockt wurden. Die höchste absolute Zuwachsrate verzeichnet hier der Kreis Bitburg-Prüm mit annähernd 5 400 Rindern, darunter 2 200 Milchkühe. Die Tendenz zur regionalen Schwerpunktbildung setzte sich damit im Berichtsjahr fort.

Schweinebestände um 4,3% aufgestockt

Nach Erweiterungen in den vorangegangenen Jahren nahm der Schweinebestand von 1977 auf 1978 erneut zu. Er übertraf mit 729 300 Tieren den Vorjahresstand um 4,3%. Die Zunahme resultierte hauptsächlich aus einer größeren Zahl an Mastschweinen (+ 9,1%). An der Zunahme waren ferner Ferkel unter 20 kg, deren Zahl mit 206 500 um 4,5% über Vorjahreshöhe lag, beteiligt. Zahlenmäßig zugenommen hat auch der für die Ferkelproduktion maßgebende Zuchtsauenbestand, der seit längerem erstmals wieder über 80 000 lag. Die Zahl der trächtigen Tiere ist dabei allerdings etwas zurückgegangen (- 0,9%).

Die rückläufige Entwicklung in der Zahl der Schweinehaltungen setzte sich erneut fort. Von 40 430 im Dezember 1977 blieben nach einem Jahr nur noch 37 500 und von den 9 000 Sauenhaltern unter diesen nur noch 8 300 übrig. Im Durchschnitt entfielen danach auf jeden Halter 19,5 Schweine bzw. 9,7 Zuchtsauen.

Wie bei der Rinderhaltung steht hinter diesen Werten eine regional sehr ungleichmäßige Verteilung. Da die weitgehend flächenunabhängige Schweinehaltung jedoch sowohl hinsichtlich der Mast als auch der Zucht nicht an die gleichen Bedingungen gebunden ist wie die Rinderhaltung, liegen die Schwerpunkte hier nur zum Teil in den gleichen Gebieten wie bei diesen. So steht hier der Kreis Mayen-Koblenz mit 116 600 Schweinen deutlich an der Spitze, gefolgt von Bitburg-Prüm (105 600). Hinsichtlich der Zahl der Zuchtsauen dominiert dagegen der letztgenannte Kreis. Sehr stark ist die Schweinehaltung auch im Rhein-Lahn-Kreis, im Rhein-Hunsrück-Kreis und in Trier-Saarburg vertreten.

Weniger Schafe

Erstmals nach Jahren stetigen Anstiegs nahm die Zahl der Schafe wieder ab. Mit 85 600 Tieren war sie um 3,9% kleiner als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Rückgang betraf hauptsächlich die weiblichen Zuchtschafe, die den größten Posten darstellen. Ihre Zahl verminderte sich um 7,4% auf 55 700. Eine deutliche Abnahme verzeichneten außerdem die Jungtiere unter einem Jahr, deren Zahl um 5,9% auf 22 200 zurückging. Anders als in den übrigen Zweigen der Viehwirtschaft nimmt bei den Schafen die Zahl der Halter seit Mitte der 60er Jahre kontinuierlich zu. Sie stieg, wenn auch nur geringfügig, auch von 1977 auf 1978 wieder an, und zwar auf 4 100. Die wachsende Halterzahl erklärt sich wohl hauptsächlich daraus, daß die Schafhaltung in zunehmendem Maße auch von Nichtlandwirten mit einem oder zwei Tieren zur Pflege von ertragsarmen oder ungenutzten Grünlandflächen betrieben wird, da das Schaf an Futterqualität und Haltemöglichkeiten nur minimale Ansprüche stellt. Die höchsten Schafbestände waren in den Höhengebieten mit hohem Grünlandanteil anzutreffen. An der Spitze rangiert der Kreis Kusel mit 6 800 Tieren, gefolgt von den mehr als 5 000 Tieren zählenden Kreisen Westerwald und Bitburg-Prüm.

Legehennenbestand erneut rückläufig

Die seit Jahren zu beobachtende rückläufige Tendenz bei den Hühnern setzte sich 1978 fort. Ende Dezember waren es nur noch rund 3,75 Mill. Stück. Das sind 11,5% weniger als im Jahre zuvor. Der Rückgang betraf sowohl die ein halbes Jahr und älteren Legehennen (- 11%), als die zur Aufzucht als Legehennen bestimmten Küken (- 20%) als auch die Schlacht- und Masttiere einschließlich des Nachwuchses (- 8%). Ursache dieser Bestandseinschränkungen dürfte wohl die Preisentwicklung auf dem Eier- und Geflügelfleischmarkt in den letzten Jahren sein, auf die die Hühnerhaltung besonders empfindlich reagiert. Mit den Beständen ging zugleich auch die Zahl der Halter deutlich zurück. Auf jede Haltung mit Eierzeugung entfielen durchschnittlich 71 Legehennen, auf jeden Mastbetrieb 230 Tiere.

Als Kreise mit besonders großen Legehennenbeständen sind im Norden des Landes Bitburg-Prüm (180 000 Tiere), Mayen-Koblenz (125 000) und der Westerwaldkreis (127 000) zu nennen, im Süden Südliche Weinstraße (140 000), Alzey-Worms (107 000) und der Donnersbergkreis (112 000). In der Masthühnerhaltung liegen die Schwerpunkte in den Kreisen Alzey-Worms, Bad Dürkheim und Mayen-Koblenz.

P. Porn

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979		
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 645	3 634	3 637	3 635	3 634	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung									
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 977	1 801	1 082	1 900	1 578	910 ^P	1 156 ^P	1 871 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,5	5,9	3,9	6,2	5,3	2,9 ^P	4,1 ^P	6,1 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 844	2 862	2 696	3 039	2 831	2 979 ^P	2 606 ^P	2 982 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,4	9,5	9,7	9,8	9,5	9,7 ^P	9,4 ^P	9,7 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 495	3 669	4 308	4 042	3 662	3 869 ^P	3 525 ^P	4 015 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	12,1	15,4	13,1	12,3	12,5 ^P	12,7 ^P	13,0 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	45	50	48	51	40	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	15,8	17,7	18,8	17,1	14,2	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 651	- 807	- 1 612	- 1 003	- 831	- 890 ^P	- 919 ^P	- 1 033 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,1	- 2,7	- 5,8	- 3,2	- 2,8	- 2,9 ^P	- 3,3 ^P	- 3,3 ^P
Wanderungen									
über die Landesgrenze									
* Zugezogene	Anzahl	7 480	7 491	5 751	6 824	7 057	6 858	6 052	...
Ausländer	Anzahl	1 830	1 869	1 523	1 707	1 559	1 872	1 691	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 930	3 916	3 213	3 882	3 944	3 710	3 335	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 677	7 384	5 902	7 161	7 393	6 372	5 485	...
Ausländer	Anzahl	1 924	1 702	1 506	1 744	1 752	1 336	1 125	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 279	4 128	3 419	4 263	4 471	3 719	3 352	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 197	107	- 151	- 337	- 336	486	567	...
Ausländer	Anzahl	- 94	167	17	- 37	- 193	536	566	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 349	- 212	- 206	- 381	- 527	- 9	- 17	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 535	10 445	8 153	9 418	9 424	9 842	8 380	...
Arbeitsmarkt									
* Arbeitslose	Anzahl	58 989	55 749	75 676	61 173	55 156	72 462	67 818	51 139
* Männer	Anzahl	30 182	27 299	44 584	31 800	26 614	42 456	39 429	25 368
Ausgewählte Berufsgruppen									
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 033	1 183	4 862	899	561	5 426	4 586	952
Bauberufe	Anzahl	3 335	2 636	5 829	3 586	2 495	5 210	4 841	2 345
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	20 748	19 818	27 825	23 135	20 344	26 289	25 006	19 056
Arbeitslosenquote	%	4,6	4,3	5,9	4,7	4,3	5,6	5,3	3,5
Offene Stellen	Anzahl	11 131	12 232	11 223	13 113	13 091	12 109	13 959	16 217
Männer	Anzahl	6 921	7 691	6 726	8 121	8 233	7 503	8 949	10 662
Ausgewählte Berufsgruppen									
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	449	463	467	643	459	324	506	955
Bauberufe	Anzahl	826	989	638	955	1 122	858	1 354	1 731
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	4 294	4 722	4 195	4 864	4 933	4 815	5 306	6 021
Kurzarbeiter	Anzahl	7 738	6 984	13 115	10 144	10 634	8 029	10 177	9 483
Männer	Anzahl	5 394	5 075	10 293	7 657	8 146	6 929	7 153	6 494
Landwirtschaft									
Viehbestand									
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	672	682	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	237	238	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	699	729	.	.	715	.	.	737
Mastschweine	1 000	233	254	.	.	220	.	.	242
* Zuchtsauen	1 000	79	81	.	.	81	.	.	82
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	53	52	.	.	53	.	.	51
Schlachtungen von Inlandtieren									
* Rinder	Anzahl	15 055	15 357	13 643	15 808	14 770	16 349	13 937	16 573
* Kälber	Anzahl	605	486	488	661	503	491	370	461
* Schweine	Anzahl	96 209	105 305	88 336	101 214	105 653	114 114	102 064	114 839
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 026	14 164	15 044	16 224	14 930	18 713	15 975	17 843
Schlachtmengen 6)	t	12 196	13 177	11 209	13 038	13 091	14 249	12 501	14 315
* Rinder	t	4 370	4 529	4 029	4 688	4 409	4 829	4 141	4 885
* Kälber	t	58	48	50	67	48	52	37	45
* Schweine	t	7 705	8 521	7 067	8 198	8 558	9 289	8 257	9 302
Geflügel									
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	72	60	94	108	83	52	46	84
Milch									
* Milcherzeugung	1 000 t	74	77	67	81	82	72	69	82
* an Molkereien und Händler geliefert	%	91,7	93,2	91,7	92,6	93,6	93,6	93,0	93,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,6	10,1	11,0	11,5	9,7	10,3	11,1

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 914	2 893	2 896	2 890	2 898	2 882	2 874	2 880	2 881
* Beschäftigte	1 000	387	386	383	383	383	386	386	388	387
* Arbeiter 2)	1 000	276	274	271	272	271	273	274	275	275
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	40 805	39 906	37 943	40 850	39 979	41 200	38 288	41 950	38 989
Löhne und Gehälter	Mill. DM	883	931	804	865	871	911	867	916	919
* Löhne	Mill. DM	546	571	483	535	525	581	521	562	561
* Gehälter	Mill. DM	337	360	321	330	345	330	346	354	358
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	82	74	76	86	88	80	75	85	74
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	107	119	108	113	99	148	145	163	138
* Heizölverbrauch	1 000 t	199	193	215	219	188	256	222	219	208
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	30	40	37	31	45	38	36	30
* schweres Heizöl	1 000 t	169	163	175	182	157	211	184	183	178
* Stromverbrauch	Mill. kWh	923	941	882	956	927	958	925	1 040	1 007
* Stromerzeugung	Mill. kWh	272	258	272	269	261	310	284	287	252
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 733	4 810	4 336	4 951	4 710	4 732	4 711	5 617	5 339
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 374	1 355	1 271	1 431	1 287	1 316	1 402	1 661	1 553
Produktionsindex										
(von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	122	124	113	124	127	111	123	131 ^P	...
* ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	126	128	124	128	130	122	131	135 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	124	126	120	125	128	117	126	131	140 ^P
* Grundstoff- und Produktions-gütergewerbe	1970 = 100	123	125	120	126	128	113	128	132	142 ^P
* Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	95	97	57	84	106	42	54	83	97 ^P
* Chemische Industrie	1970 = 100	126	129	133	135	129	127	140	138	146 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	131	130	122	125	130	119	120	131	139 ^P
* Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	135	139	127	136	143	113	120	127	136 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	147	118	119	122	113	120	123	129 ^P
* Herstellung von Schuhen	1970 = 100	65	63	72	73	67	64	69	71	70 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	132	139	124	132	142	133	143	141	153 ^P
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	102	98	52	101	110	49	75	111	...
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 = 100	97	100	.	98	.	.	.	96	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	171	175	.	138	.	.	.	151	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	311	320	363	353	359	421	357	373	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 723	1 848	1 833	1 896	1 760	2 394	2 021	2 240	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	657	688	676	710	701	1 024	754	915	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 338	1 460	1 500	1 521	1 383	1 768	1 604	1 679	...
* Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	207	247	279	274	229	439	402	347	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	195	233	256	256	216	406	377	326	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	69 864	70 664	67 168	68 879	69 713	69 063	69 006	70 584 ^P	...
Facharbeiter	Anzahl	39 661	39 639	37 670	38 879	39 278	38 285	37 901	37 987 ^P	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 742	15 521	14 583	14 994	15 374	14 939	15 224	16 598 ^P	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 232	9 094	4 780	9 536	9 812	4 812	6 540	10 445 ^P	...
Privater Bau	1 000	5 855	5 674	3 275	5 948	5 988	3 444	4 434	6 299 ^P	...
* Wohnungsbau	1 000	3 911	3 834	1 995	4 085	4 164	2 201	3 096	4 352 ^P	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	97	84	60	54	72	42	53	62 ^P	...
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 847	1 756	1 220	1 809	1 752	1 201	1 285	1 885 ^P	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 377	3 420	1 505	3 588	3 824	1 368	2 106	4 146 ^P	...
Hochbau	1 000	776	696	398	693	780	383	556	828 ^P	...
Tiefbau	1 000	2 601	2 724	1 107	2 895	3 044	985	1 550	3 318 ^P	...
Straßenbau	1 000	1 429	1 459	561	1 676	1 615	517	858	1 943 ^P	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	137	145	83	135	139	86	105	153 ^P	...
* Löhne	Mill. DM	119	125	64	117	120	67	85	132 ^P	...
* Gehälter	Mill. DM	18	20	19	18	19	19	20	21 ^P	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	398	385	192	260	268	184	198	335 ^P	...

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerbl. Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April		Januar	Februar	März	April
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 176	1 456	1 118	1 351	1 354	947	.	.	.
* mit 1 Wohnung	Anzahl	931	1 138	903	1 014	1 084	730	.	.	.
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	201	259	191	270	215	180	.	.	.
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	44	59	24	67	55	37	.	.	.
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 146	1 423	1 005	1 335	1 326	884	.	.	.
* Wohnfläche	1 000 qm	182	227	160	216	208	145	.	.	.
Wohnräume	Anzahl	8 445	10 675	7 512	10 100	9 708	6 785	.	.	.
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	237	308	216	288	287	205	.	.	.
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	9	3	2	8	1	.	.	.
Unternehmen	Anzahl	155	251	215	157	175	137	.	.	.
Private Haushalte	Anzahl	1 018	1 196	900	1 192	1 171	807	.	.	.
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	199	237	178	206	211	168	.	.	.
* Umbauter Raum	1 000 cbm	857	896	842	614	812	1 213	.	.	.
* Nutzfläche	1 000 qm	148	164	151	108	142	128	.	.	.
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	133	130	98	83	109	123	.	.	.
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	21	36	40	24	32	13	.	.	.
Unternehmen	Anzahl	173	194	131	176	176	96	.	.	.
Private Haushalte	Anzahl	5	7	7	6	3	52	.	.	.
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 920	2 361	1 611	2 227	2 163	1 430	.	.	.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 394	1 362	1 277	1 428	1 356	1 309	1 331	1 701	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	70	74	53	71	88	56	72	98	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 324	1 287	1 224	1 358	1 267	1 253	1 259	1 603	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	14	14	16	9	11	15	...
* Halbwaren	Mill. DM	76	71	67	75	71	80	80	101	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 233	1 202	1 144	1 268	1 180	1 163	1 168	1 487	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	394	406	366	424	423	408	398	524	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	839	796	777	844	757	755	770	963	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	621	610	586	651	617	626	650	791	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	101	104	105	111	114	116	120	131	...
Dänemark	Mill. DM	28	28	27	32	34	29	28	33	...
Frankreich	Mill. DM	197	188	186	197	169	198	185	230	...
Großbritannien	Mill. DM	81	84	76	85	89	67	90	112	...
Irland	Mill. DM	4	5	3	4	4	7	6	8	...
Italien	Mill. DM	97	98	89	106	106	115	115	141	...
Niederlande	Mill. DM	112	102	101	115	102	94	107	135	...
Österreich	Mill. DM	61	57	50	66	57	67	63	60	...
Schweiz	Mill. DM	55	58	54	58	58	57	65	68	...
USA und Kanada	Mill. DM	75	88	73	81	111	76	71	92	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	311	280	279	303	256	239	218	346	...
Ostblockländer	Mill. DM	72	77	64	78	66	58	80	86	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	834	868	758	871	841	922	901	1 096	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	142	136	124	154	139	146	137	172	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	692	732	634	718	702	776	764	924	...
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mill. DM	446	484	450	514	478	509	520	614	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	115	116	110	118	116	128	136	148	...
Dänemark	Mill. DM	7	9	9	9	8	10	7	10	...
Frankreich	Mill. DM	124	129	114	141	130	135	149	176	...
Großbritannien	Mill. DM	21	25	24	27	21	20	27	38	...
Irland	Mill. DM	2	2	2	2	2	4	2	2	...
Italien	Mill. DM	75	91	85	95	86	85	89	108	...
Niederlande	Mill. DM	103	112	106	122	116	126	109	132	...
Österreich	Mill. DM	20	25	20	28	26	31	26	27	...
Schweiz	Mill. DM	15	17	15	18	17	16	15	27	...
USA und Kanada	Mill. DM	76	61	46	50	47	78	67	85	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	182	181	137	158	176	188	170	227	...
Ostblockländer	Mill. DM	20	22	18	22	25	25	26	21	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979		
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Einzelhandel									
Beschäftigte	1970 = 100	105	107	105	106	106	105	105	105
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	183	195	160	202	192	178	168	208
Waren verschiedener Art	1970 = 100	198	211	161	202	192	185	173	209
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	183	191	161	199	189	177	169	203
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	163	175	115	186	171	154	116	179
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	192	202	171	207	203	166	179	217
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	177	186	137	178	153	158	148	169
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	180	198	177	240	221	182	187	257
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	129	134	111	140	132	121	113	139
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	130	135	114	140	133	125	119	142
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	111	113	76	122	112	98	73	113
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	137	139	118	143	140	113	120	146
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	136	140	104	135	116	118	110	125
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	130	138	125	170	156	124	128	176
Gastgewerbe									
Beschäftigte	1970 = 100	96	97	89	95	96	89	92	94
Teilbeschäftigte	1970 = 100	126	133	120	128	130	119	127	125
* Umsatz	1970 = 100	138	143	112	130	142	105	124	126
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	152	157	108	132	155	96	112	126
Gaststättengewerbe	1970 = 100	128	133	116	128	133	111	132	147
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden									
* Fremdenmeldungen	1 000	300	360	140	202	280	133	134	187
* Ausländer	1 000	62	69	18	29	48	18	17	22
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 121	1 335	498	759	901	467	487	659
* Ausländer	1 000	172	210	45	72	117	38	35	50
Verkehr									
Binnenschifffahrt									
* Güterempfang	1 000 t	1 609	1 634	1 416	1 548	1 693	1 251	1 378	1 686
* Güterversand	1 000 t	1 308	1 423	1 063	1 311	1 657	766	935	1 546
Straßenverkehr									
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 560	14 468	13 082	19 960	17 633	13 303	13 940	23 508
Krafträder und Motorroller	Anzahl	352	558	291	1 132	1 133	158	354	1 283
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 197	12 795	11 920	17 399	15 178	12 182	12 602	20 499
Lastkraftwagen	Anzahl	526	604	480	656	687	610	547	952
Zugmaschinen	Anzahl	409	417	320	639	515	291	369	622
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	8 375	8 943	8 173	7 716	8 240	10 581	7 540	8 562
* Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	1 948	1 940	1 317	1 652	1 924	1 197	1 240	1 614
Unfälle mit nur Sachschäden	Anzahl	6 427	7 003	6 856	6 064	6 316	9 384	6 300	6 948
Verunglückte Personen	Anzahl	2 752	2 739	1 857	2 348	2 681	1 681	1 755	2 249
* Getötete	Anzahl	79	80	56	71	71	30	51	57
Pkw-Insassen	Anzahl	43	42	26	42	38	19	34	31
Fußgänger	Anzahl	17	19	18	19	8	8	11	17
* Verletzte	Anzahl	2 673	2 659	1 801	2 277	2 610	1 651	1 704	2 192
Pkw-Insassen	Anzahl	1 601	1 589	1 273	1 389	1 481	1 217	1 192	1 378
Fußgänger	Anzahl	280	279	220	271	267	248	223	261
Schwerverletzte	Anzahl	858	853	539	752	817	480	537	686
Pkw-Insassen	Anzahl	453	452	319	380	414	310	339	373
Fußgänger	Anzahl	127	129	110	131	109	114	100	113

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979				
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April		Januar	Februar	März	April	
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen 1) (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)											
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	42 306	48 370	42 860	43 476	43 862	48 470	49 172	50 025	50 254	
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	41 587	47 559	42 166	42 763	43 138	47 651	48 347	49 182	49 389	
an Unternehmen und Privatpersonen an öffentliche Haushalte	Mill. DM	33 759	38 898	34 283	34 814	35 160	38 881	39 440	40 146	40 354	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr) * an Unternehmen u. Privatpersonen * an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 828	8 661	7 883	7 948	7 978	8 770	8 907	9 036	9 035	
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) * an Unternehmen u. Privatpersonen * an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 525	9 171	8 720	8 876	8 879	8 979	9 212	9 556	9 403	
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) * an Unternehmen u. Privatpersonen * an öffentliche Haushalte	Mill. DM	253	208	234	259	217	225	215	227	207	
* Einlagen von Nichtbanken 3)	Mill. DM	4 540	5 860	4 466	4 551	4 609	5 874	5 952	6 081	6 155	
* Sichteinlagen	Mill. DM	3 938	4 924	3 932	4 020	4 087	4 930	4 990	5 075	5 145	
* von Unternehmen u. Privatpers. * von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	602	936	534	531	522	943	962	1 007	1 010	
Termingelder von Unternehmen u. Privatpers. von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	28 270	32 319	28 747	29 076	29 432	32 573	32 968	33 318	33 623	
* Spareinlagen * bei Sparkassen	Mill. DM	21 296	24 803	21 631	21 918	22 193	24 972	25 238	25 516	25 806	
* Gutschriften auf Sparkonten 4)	Mill. DM	6 974	7 516	7 115	7 158	7 239	7 601	7 730	7 802	7 817	
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 167	1 174	966	986	1 000	1 602	1 051	1 120	1 021	
Zahlungsschwierigkeiten											
* Konkurse 5)	Anzahl	37	38	45	38	35	43	29	34	49	
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	12 677	17 487	11 390	6 164	11 876	8 494	6 815	4 395	11 795	
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	-	-	-	-	-	1	-	
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	971	882	770	1 029	830	838	738	868	837	
* Wechselsumme	1 000 DM	4 021	4 293	4 106	5 033	3 616	3 919	3 050	4 790	4 883	
Steuern											
Steueraufkommen nach Steuerarten											
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	872 606	932 837	941 145	971 743	524 792	804 109	1022 954	1137 893	590 505	
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	636 104	654 466	601 516	742 524	299 414	460 626	654 892	875 932	317 944	
* Lohnsteuer 6)	1 000 DM	390 134	395 172	500 870	230 221	251 032	363 849	520 813	263 279	257 806	
Einnahmen aus der Lohnsteuer- zerlegung	1 000 DM	61 986	63 884	224 255	-	-	-	233 202	-	-	
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	152 143	157 763	35 922	370 699	13 732	64 982	22 529	398 061	16 306	
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	10 144	11 674	5 363	3 428	6 600	10 034	4 001	4 301	7 436	
* Körperschaftsteuer 6)	1 000 DM	83 683	89 857	59 361	138 176	28 050	21 761	107 549	210 291	36 396	
Einnahmen aus der Körperschaft- steuerzerlegung	1 000 DM	16 670	22 887	48 071	-	-	-	95 782	-	-	
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	236 502	278 372	339 629	229 219	225 378	343 483	368 062	261 961	272 561	
* Umsatzsteuer	1 000 DM	164 183	201 841	254 887	144 843	156 849	266 146	272 282	179 489	185 194	
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	72 319	76 531	84 742	84 376	68 529	77 337	95 780	82 472	87 367	
* Bundessteuern	1 000 DM	100 213	116 109	106 979	118 206	90 894	112 346	139 944	140 719	122 621	
* Zölle	1 000 DM	8 976	7 624	7 010	8 562	7 082	8 273	9 835	9 032	9 056	
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	87 952	106 298	97 814	107 698	81 912	101 732	126 957	130 698	111 592	
* Landessteuern	1 000 DM	65 860	64 528	67 711	54 431	60 708	64 402	77 891	61 587	58 132	
* Vermögensteuer	1 000 DM	19 582	15 163	30 419	4 586	2 746	9 591	33 677	3 789	2 967	
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	30 413	32 048	26 085	30 059	36 091	41 122	28 888	37 196	35 040	
* Biersteuer	1 000 DM	6 563	6 348	5 236	4 790	6 138	6 220	4 715	5 225	5 600	
* Gemeindesteuern 7)	1 000 DM	439 899	449 367	.	431 136	.	.	.	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	7 377	7 701	.	5 120	.	.	.	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	63 714	67 943	.	55 134	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	309 768	313 697	.	307 011	.	.	.	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	26 426	22 260	.	28 615	.	.	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	22 424	26 622	.	24 976	.	.	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Steuerverteilung auf die Gebiets-körperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	562 723	610 293	605 723	602 160	423 275	543 234	682 440	709 208	496 155
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	280 091	287 871	263 161	329 168	130 743	200 166	289 251	391 578	139 094
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	163 192	187 906	228 269	154 728	152 135	231 855	248 447	176 830	183 985
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	19 228	18 407	7 314	58	49 503	- 1 133	4 798	81	50 455
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	458 416	489 800	470 571	495 953	338 601	407 618	509 295	559 301	362 257
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	279 134	286 796	262 644	327 445	129 896	199 587	287 330	390 305	138 270
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	94 194	120 068	132 902	114 019	98 494	144 762	139 276	107 328	115 400
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	19 228	18 407	7 314	58	49 503	- 1 133	4 798	81	50 455
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	555 654	571 486		540 822					
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	197 767	203 584		199 138					
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	227 756	232 232		217 558					
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	146,3	150,1	149,2	149,7	150,1	152,7	153,6	154,6	155,4
* Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	143,7	145,2	145,2	145,5	146,6	145,2	146,0	146,9	147,7
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1970 = 100	150,7	159,7	155,5				164,9		
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdiene	DM	465	489	.	.	486	493	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	497	523	.	.	521	526	.	.	...
* Facharbeiter	DM	526	553	.	.	549	556	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	478	501	.	.	500	502	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	407	425	.	.	425	429	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	326	346	.	.	343	357	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	315	334	.	.	329	345	.	.	...
Bruttostundenverdiene	DM	11,01	11,59	.	.	11,47	11,87	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	11,63	12,23	.	.	12,11	12,53	.	.	...
* Facharbeiter	DM	12,27	12,92	.	.	12,78	13,20	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	11,18	11,73	.	.	11,60	12,03	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	9,56	10,02	.	.	9,97	10,26	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	8,18	8,69	.	.	8,62	8,98	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	7,89	8,34	.	.	8,26	8,70	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,2	42,1	.	.	42,4	41,5	.	.	...
Männliche Arbeiter	Std.	42,7	42,6	.	.	43,0	42,0	.	.	...
Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,8	.	.	39,8	39,7	.	.	...
Angestellte										
Bruttonatmonatsverdiene										
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 333	2 475	.	.	2 445	2 535	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	2 078	2 210	.	.	2 181	2 276	.	.	...
männlich	DM	2 553	2 704	.	.	2 667	2 783	.	.	...
weiblich	DM	1 640	1 745	.	.	1 721	1 797	.	.	...
Technische Angestellte	DM	2 945	3 098	.	.	3 068	3 142	.	.	...
männlich	DM	3 019	3 173	.	.	3 141	3 214	.	.	...
weiblich	DM	1 999	2 132	.	.	2 120	2 183	.	.	...
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 719	2 871	.	.	2 846	2 926	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	2 440	2 584	.	.	2 564	2 647	.	.	...
männlich	DM	2 869	3 037	.	.	3 007	3 116	.	.	...
weiblich	DM	1 929	2 047	.	.	2 035	2 095	.	.	...
Technische Angestellte	DM	2 999	3 153	.	.	3 123	3 196	.	.	...
männlich	DM	3 063	3 218	.	.	3 187	3 261	.	.	...
weiblich	DM	2 107	2 243	.	.	2 227	2 274	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 856	1 988	.	.	1 952	2 058	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	1 842	1 974	.	.	1 936	2 043	.	.	...
männlich	DM	2 296	2 449	.	.	2 404	2 532	.	.	...
weiblich	DM	1 485	1 586	.	.	1 556	1 640	.	.	...

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978				1979		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 400	61 327 ^P	61 348	61 333	61 325	61 321	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	29 874	27 341	14 847 ^P	16 160 ^P	27 593 ^P	29 077 ^P	...	...	...
Lebendgeborne 2)	Anzahl	48 529	48 039	45 740 ^P	45 402 ^P	50 258 ^P	47 825 ^P	...	...	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 744	60 268	62 395 ^P	68 237 ^P	65 461 ^P	64 715 ^P	...	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 10 215	- 12 229	- 16 655 ^P	- 22 835 ^P	- 15 203 ^P	- 16 890 ^P	...	...	...
Arbeitslose	1 000	1 030	993	1 213	1 224	1 099	1 007	1 171	1 134	958
Männer	1 000	518	489	657	688	585	495	645	629	482
Offene Stellen	1 000	231	246	205	224	247	222	238	267	302
Männer	1 000	141	154	125	134	151	139	148	168	195
Kurzarbeiter	1 000	231	191	251	251	226	127	135	167	170
Männer	1 000	181	149	194	192	172	91	105	124	117
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	21 386	...	...	...	...	...	...	...	...
Schlachtmenge 4)	1 000 t	331	349	334	299 ^r	333 ^r	352	...	...	...
Milcherzeugung	1 000 t	1 877	...	...	...	...	...	...	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	114	117	109	112	116	122	107	116	119 ^P
ohne Baugewerbe	1970 = 100	116	119	113	118	119	126	114	122	123 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	114	116	108	113	116	122	108	117	119 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1970 = 100	112	117	106	112	116	108	106	119	123 ^P
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	116	110	115	114	132	108	116	120 ^P
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	114	116	110	115	119	121	109	116	118 ^P
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	118	123	111	114	121	128	113	119	118 ^P
Baugewerbe	1970 = 100	95	102	74	70	92	89	56	70	89 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 632	7 584	7 582	7 570	7 571	7 577	7 543	7 549	7 561
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	791	772	800	756	786	710	785	750	816
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	80 261	83 379	79 333	75 265	83 889	88 036	81 284	79 922	94 763
Auslandsumsatz	Mill. DM	18 966	20 018	19 001	18 084	20 282	23 167	18 595	19 145	23 376
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	27 943	29 451	33 266	30 696	24 700	34 938	38 139	33 048 ^P	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 507	3 590	3 890	3 839	3 857	3 787	4 365	4 456 ^P	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 168	1 190	1 102	1 098	1 158	1 205	1 158	1 150	1 193
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	143	141	108	74	141	100	60	79	142
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 156	6 499	5 065	3 254	4 222	11 799	...	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 018	17 114	14 521	14 739	18 558	19 862	...	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 015	16 149	13 769	13 889	17 474	18 424	...	...	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 913	2 796	2 367	2 445	3 125	3 528	...	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 241	3 057	2 431	2 623	2 984	3 520	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 603	29 232	25 050	25 523	32 324	37 890	...	...	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	22 794	23 714	21 313	21 366	24 608	25 018	23 103	23 226	28 027
EG-Länder	Mill. DM	10 225	10 864	9 938	9 920	11 570	11 224	10 973	11 550	13 679
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 783	1 961	1 652	1 885	2 190	2 007	1 958	2 174	2 410
Dänemark	Mill. DM	502	527	429	477	527	610	463	496	617
Frankreich	Mill. DM	2 804	2 907	2 710	2 624	3 278	3 052	3 124	3 122	3 548
Großbritannien	Mill. DM	1 218	1 403	1 296	1 175	1 327	1 580	1 270	1 565	1 955
Irland	Mill. DM	65	84	74	70	88	88	127	95	128
Italien	Mill. DM	1 561	1 619	1 547	1 478	1 615	1 589	1 776	1 790	2 182
Niederlande	Mill. DM	2 293	2 363	2 230	2 212	2 546	2 298	2 255	2 308	2 839
Österreich	Mill. DM	1 212	1 218	989	1 094	1 235	1 296	1 113	1 222	1 459
Schweiz	Mill. DM	1 048	1 201	1 049	1 073	1 165	1 464	1 181	1 292	1 434
USA und Kanada	Mill. DM	1 614	1 857	1 644	1 783	1 914	1 872	1 768	1 626	1 948
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 899	3 956	3 655	3 460	4 057	2 445	3 818	3 192	3 915
Ostblockländer	Mill. DM	1 392	1 470	1 414	1 248	1 381	1 632	1 323	1 271	1 735

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetteten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehäuschenfleischungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1977		1978				1979		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	19 592	20 320	19 414	18 765	20 420	21 192	21 053	20 843	24 634
EG - Länder	Mill. DM	9 444	9 981	9 362	9 344	10 079	10 890	10 280	10 285	12 701
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 630	1 711	1 497	1 591	1 778	1 821	1 691	1 717	2 223
Dänemark	Mill. DM	296	334	313	310	335	324	318	312	432
Frankreich	Mill. DM	2 275	2 357	2 267	2 317	2 447	2 434	2 492	2 541	3 093
Großbritannien	Mill. DM	871	1 005	901	862	973	1 774	1 021	1 047	1 327
Irland	Mill. DM	76	80	70	68	76	85	73	70	105
Italien	Mill. DM	1 727	1 931	1 655	1 739	1 778	1 778	1 903	1 936	2 293
Niederlande	Mill. DM	2 568	2 562	2 659	2 458	2 693	2 674	2 784	2 661	3 229
Österreich	Mill. DM	508	593	488	529	594	618	607	645	716
Schweiz	Mill. DM	656	790	654	700	750	1 473	786	778	919
USA und Kanada	Mill. DM	1 614	1 617	1 562	1 423	1 450	2 676	1 674	1 845	1 989
Entwicklungsänder	Mill. DM	4 002	3 641	3 793	3 439	3 835	2 275	3 819	3 818	4 018
Ostblockländer	Mill. DM	945	1 044	1 060	802	1 012	972	1 165	910	1 022
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	170,7	180,7	155,2	151,3	185,3	240,6	166,3	158,1 ^P	195,1 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	146,7	151,5	127,6	125,1	143,9	145,5	127,6	132,6 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 087	1 212	1 080	1 085	1 093	1 212	1 204	1 216	1 230 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	839	929	829	834	842	929	921	932	943 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	248	283	250	251	252	283	282	284	287 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	820	902	808	815	812	902	886	894	895 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	437	466	435	437	436	466	470	473	473 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	18 160	19 555	17 846	15 295	22 655	35 840	18 473	15 340	24 345 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 208	12 719	10 620	7 723	17 310	27 233	11 110	7 628	18 789 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	7 564	7 668	8 461	6 369	5 532	13 359	8 828	6 572	5 961 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 959	3 119	1 197	908	7 600	8 737	1 193	621	8 017 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	5 224	6 106	7 216	7 458	5 292	6 479	7 313	7 527	5 507 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 280	3 886	5 197	5 280	3 154	4 077	5 140	5 075	3 083 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	3 398	3 578	1 594	3 586	3 352	5 681	1 765	3 639	3 428 ^P
Zölle	Mill. DM	312	306	305	284	295	320	290	314	349 ^P
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 901	3 084	1 118	2 956	2 862	5 216	1 303	2 942	2 864 ^P
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1970 = 100	152,0	151,6	151,1	151,5	151,9	151,9	153,0	154,3 ^P	155,1 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1970 = 100	142,3	137,0	142,4	141,9	140,5	137,2	137,6	138,3 ^P	139,4 ^P
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ³⁾	1970 = 100	144,5	146,3	145,2	145,2	145,5	147,5	148,5	149,6	150,9
Preisindex für Wohngebäude Bauleistungen insgesamt	1970 = 100	148,7	157,4	.	153,3	.	.	.	162,5	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1970 = 100	150,7	159,7	.	155,5	.	.	.	164,9	.
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	131,4	139,5	.	135,3	.	.	.	144,4	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	146,3	150,1	148,4	149,2	149,7	151,1	152,7	153,6	154,6
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	143,7	145,2	144,3	145,2	145,5	144,0	145,2	146,0	146,9
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	147,3	154,1	151,1	152,4	152,9	156,4	157,0	157,7	158,4
Wohnungsmiete	1970 = 100	144,7	149,0	147,2	147,6	148,1	150,6	151,1	151,5	151,9
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	178,4	183,6	182,3	182,3	183,4	190,8	198,6	206,6	213,8
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	140,2	145,4	143,8	144,8	145,2	146,9	148,0	148,3	148,8
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	153,6	158,7	156,2	156,9	157,7	159,9	161,5	161,7	162,6
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	154,4	160,7	157,6	158,7	159,1	163,2	163,9	164,9	165,5
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	139,3	142,6	141,0	141,5	142,0	143,7	147,3	147,5	147,8
Personliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	139,7	143,7	141,8	142,3	142,4	145,8	148,0	148,9	149,1

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

kurz + aktuell

Baureifes Land um 14% teurer

Im Jahre 1978 wechselten in Rheinland-Pfalz insgesamt 16 274 unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 15,8 Mill. qm und einem Kaufwert von fast 600 Mill. DM den Eigentümer. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Grundstücksverkäufe um 14%, die verkauftete Fläche um 25% und die Summe der erzielten Verkaufserlöse um 37% zu. Von der insgesamt veräußerten Fläche waren drei Fünftel baureifes Land, knapp ein Viertel Rohbauland, ein Zehntel Industrieland und die restlichen 7% Land für Verkehrszwecke und Freiflächen. Die flächenmäßigen Umsätze erfuhren für baureifes Land eine Steigerung um ein Fünftel, für Rohbauland um knapp die Hälfte, Industrieland um drei Fünftel und Freiflächen um 13%. Beim Land für Verkehrszwecke kam es dagegen zu einer Verminderung des Flächenumsatzes um mehr als ein Viertel.

In der Aufgliederung der Baulandverkäufe nach Baugebieten bilden erneut Wohngebiete in offener Bauweise und Dorfgebiete Schwerpunkte. Vom gesamten Flächenumsatz an baureifem Land entfielen 61% auf das Wohngebiet in offener Bauweise und 38% auf das Dorfgebiet. Beim Rohbauland waren es 56 bzw. 42%. Ebenso wie in den früheren Jahren wurden relativ hohe Umsätze an baureifem Land und Rohbauland in den kleineren Gemeinden bis 10 000 Einwohnern ermittelt. In den Großstädten nahmen die Veräußerungen an baureifem Land um nicht weniger als 70% auf 697 000 qm zu und beim Rohbauland um 58% auf 533 000 qm.

Im Durchschnitt aller Baulandarten errechnet sich 1978 ein Quadratmeterpreis von 37,75 DM. Dieser übersteigt den des vorausgegangenen Jahres um 9,5%. Der Quadratmeterpreis für baureifes Land stieg im Landesmittel von 41,68 DM im Jahre 1977 auf 47,65 DM im Berichtsjahr, was einer Verteuerung um 14% entspricht. Rohbauland erfuhr infolge regionaler Verschiebungen der Verkaufsgeschäfte einen leichten Preisrückgang um 5% und wurde zu einem Durchschnittspreis von 29,13 DM veräußert. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 133

Hoher Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe erbrachte im ersten Quartal 1979 mit gut 69 500 Beschäftigten im Monatsdurchschnitt eine Arbeitsleistung von knapp 22 Millionen Stunden. Bei einem Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) von 724 Mill. DM bezifferte sich die Lohn- und Gehaltssumme auf 345 Mill. DM. Saisonbedingt zeigten sich gegenüber dem Vorquartal Rückgänge bei den Beschäftigten (— 3,5%), den geleisteten Arbeitsstunden (— 21%) und dem Gesamtumsatz (— 58%). Verglichen mit dem Vorjahresquartal konnten sich trotz des diesjährigen lang anhaltenden Winters die Zahl der Beschäftigten um 2,2%, die Löhne und Gehälter um 2,1 und der Umsatz um 1,1% erhöhen. Lediglich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging um 2,2% zurück.

Der Auftragseingang bei Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten lag mit über 1 Mrd. DM im ersten Vierteljahr 1979 um 10% über dem Wert des vierten Quartals 1978 und sogar um 44% über dem Ergebnis der ersten drei Monate des Vorjahrs. Der Auftragsbestand erreichte Ende März 1979 eine Höhe von fast 2 Mrd. DM. Gegenüber Ende Dezember 1978 bedeutet das eine Steigerung von 10%, gegenüber März 1978 sogar einen Anstieg um 43%. Diese Daten lassen im Bauhauptgewerbe eine gute Kapazitätsauslastung erwarten. br

kurz + aktuell

Kräftiger Produktionsanstieg im verarbeitenden Gewerbe im April 1979

Im April 1979 nahm die Produktion des rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbes gegenüber dem Vormonat um 6,7% zu. Der Stand vom April 1978 konnte sogar um 8,7% übertroffen werden. Auch das Produktionsergebnis des ersten Jahresdrittels lag mit + 4,8% deutlich über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

An der günstigen Entwicklung waren alle Hauptgruppen beteiligt. Gegenüber dem Vorjahresmonat erzielten das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit + 11% und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit + 8% die höchsten Steigerungsraten. Beachtlich sind aber auch die Zunahmen im Investitionsgüterbereich (+ 7%) und im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+ 6%).

Der nach der Beschäftigtenzahl größte rheinland-pfälzische Wirtschaftszweig, die chemische Industrie, konnte gegenüber dem April 1978 (+ 13%) und dem ersten Jahresdrittel 1978 (+ 5%) überdurchschnittliche Zunahmen erzielen. Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich wiesen gegenüber dem Vorjahresmonat außerdem die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung (+ 19%) sowie die Gießereien (+ 13%) besonders positive Entwicklungen auf. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe verzeichnete der Wirtschaftszweig Elektrotechnik einschließlich Reparatur von Haushaltsgeräten mit + 7,5% eine beachtliche Steigerungsrate, während der Maschinenbau (einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung) das sehr günstige Vorjahresergebnis nicht ganz erreichen konnte. Im Verbrauchsgütersektor heben sich insbesondere das Textil- und Bekleidungsgewerbe mit Zunahmen von + 7 bzw. + 26% ab. fn

Gute Kirschenernte in Aussicht

Auch in diesem Jahr ist wieder mit einer reichlichen Kirschenernte zu rechnen. Nach ersten Vorschätzungen werden annähernd 92 000 dt Süßkirschen und rund 224 000 dt Sauerkirschen erwartet. Das sind jeweils zwar etwas weniger als 1978, aber doch 6% mehr als im Durchschnitt der letzten Jahre. Bei den übrigen Steinobstarten, insbesondere bei Aprikosen und Pfirsichen, werden die Ernteaussichten weniger optimistisch beurteilt. Letztere haben nach Bewertung der Sachverständigen überdurchschnittlich starke Frostschäden an Holz und Blüte erlitten. Beim Kernobst hat der Winter und das naßkalte Frühjahr offenbar weniger Schäden hinterlassen.

Für Äpfel wird nach dem derzeitigen Stand eine mittlere bis gute Ernte vorausgesagt. Die weit überdurchschnittliche Vorjahresernte dürfte indessen kaum erreicht werden. Bei Birnen wird mit einer Durchschnittsernte gerechnet. po

Milchproduktion gestiegen

In den ersten drei Monaten des Jahres 1979 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 223 000 t Milch erzeugt. Das sind 2,4% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Rund 208 000 t oder 93% gingen an Molkereien, womit sich der dem Markt zugeführte Produktionsanteil erneut erhöhte. Verfüttert wurden nur noch 7 000 t (3,2%). Eine etwa gleich große Menge diente zur Deckung des Eigenbedarfs oder zur sonstigen Verwendung in den Erzeugerhaushalten. rö

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz weiter gestiegen

Ein Quadratmeter landwirtschaftlich zu nutzender Fläche (ohne Garten- und Weinbau) kostete 1978 in Rheinland-Pfalz im Schnitt 1,90 DM. Der Kaufwert stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 6,6%, gegenüber 1974 sogar um 17%. Die Zahl der Veräußerungsfälle (6 975) und die verkaufte landwirtschaftliche Fläche (3 575 ha) waren um 4,9 bzw. 5,8% höher als im Jahr zuvor. Die infolge der früheren Realteilung nach wie vor starke Besitzersplitterung bringt es mit sich, daß überwiegend kleine Flächen zum Verkauf kommen. Allein 42% aller verkauften Grundstücke waren zwischen 0,10 und 0,25 ha groß, weitere 30 erreichten 0,25 bis 0,50 ha und 18% 0,50 bis 1 ha. Flächen von über 1 ha waren an den Verkäufern nur zu 10% beteiligt.

Der Kaufwert für landwirtschaftliche Grundstücke wird deutlich von ihrer Ertragsfähigkeit beeinflußt, die in der Ertragsmeßzahl zum Ausdruck kommt. So mußten für Böden mit einer in 100 gerechneten durchschnittlichen Ertragsmeßzahl je Hektar von weniger als 30 für einen Quadratmeter nur 0,90 DM gezahlt werden. Bei Verkäufen von Böden mit einer Ertragsmeßzahl von über 70 wurden dagegen im Mittel 3,60 DM erlöst. Daneben hängt der Kaufwert jedoch auch von der Lage des Grundstücks ab. So findet sich insbesondere in Ballungsräumen und den Einzugsgebieten größerer Städte mit ihrer starken Nachfrage nach Bauland und entsprechend hohen Baulandpreisen auch ein vergleichsweise höheres Preisniveau für landwirtschaftlichen Grund und Boden.

Regional gesehen wiesen, mit Ausnahme von Ahrweiler (1,90 DM), Neuwied (2,10 DM) und Mayen-Koblenz (2,80 DM), alle Landkreise des Regierungsbezirks Koblenz und außer Bitburg-Prüm (2,00 DM) auch alle Landkreise des Regierungsbezirks Trier teilweise weit unterdurchschnittliche Kaufwerte auf. Gleichtes gilt für die Landkreise Kaiserslautern, Kusel und Südliche Weinstraße. Die höchsten Werte unter den Landkreisen wurden für Ludwigshafen (5,00 DM), Alzey-Worms (3,40 DM) sowie Bad Dürkheim und Mainz-Bingen (je 3,30 DM) verzeichnet. Ix

Stand der Reben schlechter als normal

Die Auswirkungen des strengen Winters mit erheblichen Frostschäden und der naßkalten Witterung im Frühjahr mit einem außergewöhnlich späten Austrieb führten Ende Mai zu der seit 20 Jahren schlechtesten Beurteilung des Rebenganges. Nach den Feststellungen der Sachverständigen verursachten die Winterfröste auf 27% der Rebfläche im Land starke, auf 24% mittlere und auf 20% schwache Schäden an Holz und Knospen. Besonders betroffen waren die Bereiche Obermosel, Saar-Ruwer, Bad Kreuznach, Schloß Böckelheim, Nierstein, Wonnegau und Bingen. Auch die Holzausreife fand eine geringere Bewertung als sonst.

Der Austrieb der Reben erfolgte erst Mitte Mai und damit zwei Wochen später als in Normaljahren. Einen ähnlich späten Austrieb hat es zuletzt in den Jahren 1962/63 gegeben. Durch einen entsprechenden Rebenschnitt konnten die Frostschäden sicherlich wenigstens teilweise bereinigt werden. Auch wurde das Rebenwachstum infolge der warmen und feuchten Witterung ab Mitte Mai stark gefördert. Vor allem in Gebieten mit größeren Frostschäden muß aber mit merklichen Ertragsausfällen gerechnet werden, die sich jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht quantifizieren lassen. tg

Zunahme der Rinder- und Schweinebestände

Zwischen Dezember 1977 und Dezember 1978 ist in Rheinland-Pfalz die Zahl der Tierhalter erneut zurückgegangen, ausgenommen die seit Jahren ansteigende Zahl der Schafhalter. Die Zahl der Rinderhalter nahm um 5,8%, die der Schweinehalter um 7,4% ab. Diese Entwicklung steht in einem engen Zusammenhang mit der rückläufigen Zahl der Betriebe in der Landwirtschaft allgemein, da ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe auch Viehhaltung betreibt. Gleichzeitig wurden die Bestände an Rindern (+ 1,5%) und Schweinen (+ 4,3%), den Hauptlieferanten tierischer Produkte, ausgeweitet. Der Rinderbestand zählte damit 682 300 Tiere, darunter 238 400 Milchkühe, der Schweinebestand 729 300 Tiere, darunter 80 700 Zuchtsauen für die Nachwuchsproduktion. Der durchschnittliche Bestand je Halter ist damit erneut größer geworden. In der Rinderhaltung betrug er 19,9 (Milchkühe 8,7), in der Schweinehaltung 19,5 Tiere. Die Konzentrationstendenz wird besonders dort deutlich, wo sich im Zuge der Spezialisierung der Betriebe regionale Schwerpunkte herausgebildet haben.

In der Hühnerhaltung gingen mit der Zahl der Halter (12%) auch die Bestände, und zwar sowohl die der Legehennen (— 11%) als auch der Masthühner (hähnchen) zurück (— 8,3%).

Bei den Pferden, die heute nur noch zu einem Teil dem landwirtschaftlichen Sektor zuzuordnen sind, nahm entsprechend der bisherigen Entwicklung die Zahl der Halter erneut ab (— 5,1%), ebenso auch der Bestand (— 0,4%). Insgesamt gab es Ende 1978 rund 8 000 Halter mit 21 500 Pferden. po Mehr über dieses Thema auf Seite 148

Schweinebestände weiter ausgedehnt

Anfang April 1979 wurden in Rheinland-Pfalz 737 000 Schweine gehalten. Das sind 3,1% mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Der Bestand setzte sich aus 229 000 Ferkeln, 180 000 Jungschweinen, 242 000 Mastschweinen, 82 000 Zuchtsauen und 3 700 Ebern zusammen. Die Zahl der Ferkel und der Jungschweine war so groß wie vor Jahresfrist. Dagegen gab es merklich mehr Mastschweine als im April des Vorjahrs (+ 9,9%). Auch der Zuchtsauenbestand verzeichnete eine Zunahme (+ 1%). Es waren jedoch insgesamt 3,4% weniger Tiere trächtig.

Die Zahl der schweinehaltenden Betriebe zeigte weiterhin rückläufige Tendenz. Mit annähernd 29 500 war sie um 14,5% kleiner als im April 1978. rö

Mehr- Rinder- und Schweineschlachtungen

Im ersten Quartal 1979 wurden in Rheinland-Pfalz aus inländischer Erzeugung rund 46 900 Rinder, 1 300 Kälber, 331 000 Schweine und 4 900 Schafe geschlachtet. Das sind bei Rindern 3 und bei Schweinen 12% mehr Schlachtungen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den Kälbern (— 19%) und Schafen (— 5,4%) gingen die Schlachtungen zurück. Die Gesamtschlachtmenge betrug 41 000 t und lag damit um 8,8% über der des ersten Quartals 1978. 13 900 t entfielen auf Rindfleisch, 134 t auf Kalbfleisch, 26 800 t auf Schweinefleisch und 136 t auf Schafffleisch.

Aus dem Ausland und der DDR wurden im Berichtszeitraum 2 700 Rinder und 4 100 Schweine nach Rheinland-Pfalz eingeführt. Sie brachten eine Schlachtmenge von insgesamt 1 100 t auf die Waage (+ 18%). rö

kurz + aktuell

Themen der letzten Hefte

Heft 4/April 1978

Schuleinzugsbereiche 1977
Einkommen und Einkommensteuer 1974
Investitionen des produzierenden Gewerbes
Infektionskrankheiten 1977

Heft 5/Mai 1978

Bodenutzung 1977
Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand 1977
Bauhauptgewerbe 1977
Ausländische Gäste und Übernachtungen 1972 - 1977
Einkommensteuerpflichtige 1974
List-Programm und Variables Tabellenprogramm-System

Heft 6/Juni 1978

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978
Auszubildende im Handwerk 1976
Baulandmarkt 1977

Heft 7/Juli 1978

Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
Sonderausgaben 1974
Schulabgänger 1978
Studien- und Berufswünsche 1978
Schwangerschaftsabbrüche 1977
Arbeitnehmerverdienste 1977

Heft 8/August 1978

Betriebliches Ausbildungsplatzangebot 1978
Bevölkerungsentwicklung 1977
Außenhandel 1977
Hochbautätigkeit 1977
Ernteaussichten für 1978

Heft 9/September 1978

Industrie 1977/78
Löhne und Gehälter im Handwerk 1976
Bildungsverhalten der Mädchen 1950 - 1977
Schulden des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände am 31. 12. 1977

Heft 10/Oktober 1978

Erziehungsberatung 1977
Steuerkraft der Gemeinden 1977
Umsatz des Handwerks 1976
Wohngebäude und Wohnungen 1978

Heft 11/November 1978

Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz -
Fünf Jahre Datenfernverarbeitung
Volkshochschulen 1977
Einzelhandel 1967 - 1977
Jahresverdienste 1975 - 1977
Einkommensschichtung 1974

Heft 12/Dezember 1978

Wirtschaftliche Entwicklung 1978
Wohngeld 1975 - 1977

Heft 1/Januar 1979

Ausländer 1978
Investitionen des verarbeitenden Gewerbes 1977
Steuerpflichtiges Vermögen 1974
Preise im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe 1974-1978

Heft 2/Februar 1979

Reform der Bautätigkeitsstatistik
Weinbau 1978
Binnenschiffahrt 1970 bis 1977

Heft 3/März 1979

Datenverarbeitung im Krankenhaus
Bauhauptgewerbe 1978
Personal im öffentlichen Dienst 1977
Personenbeförderung der Straßenverkehrsunternehmen
1970 bis 1978

Heft 4/April 1979

Landtagswahl am 18. März 1979
Leistungen des Landes an die Gemeinden und Gemeindeverbände 1973 bis 1978
Hochschulfinanzen 1974 bis 1978
Grund- und Hauptschulen 1947 bis 1978
Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1978
Meldepflichtige Krankheiten 1978

Heft 5/Mai 1979

LIS als Prognoseinstrument
Bevölkerungsprognose bis 1990
Landwirtschaftszählung 1979
Neuordnung der Statistiken des Handels und Gastgewerbes
Tiefbauaufträge 1978
Außenhandel 1960 bis 1978

Themen der folgenden Hefte

Datenfernübertragung für staatliche und kommunale Krankenhäuser des Landes Rheinland-Pfalz
Schulabgängerbefragung 1979
Bevölkerungsentwicklung 1978
Beschäftigtenstatistik 1978
Ernteaussichten 1979
Bergbau und verarbeitendes Gewerbe 1978
Erbschaftsbesteuerung 1974 bis 1978
Die finanzielle Bedeutung des Wegfalls der Lohnsummensteuer

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden

0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit

. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich

... = Angabe fällt später an

() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist

Ø = Durchschnitt

p = vorläufige Angabe

r = berichtigte Angabe

s = geschätzte Angabe

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,80, Jahresabonnement DM 28,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45 Telex 869 007 kvem d, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet.